



**Auswertung
der Frankfurter
Konsumraumdokumentation
2008**

Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2008

**Dipl. Soz. Renate Simmedinger
Prof. Dr. Irmgard Vogt**

Frankfurt am Main
Juni 2009

Institut für Suchtforschung (ISFF)
Fachhochschule Frankfurt am Main
University of Applied Sciences
Nibelungenplatz 3
60318 Frankfurt am Main
Telefon +49(0)69/1533-3125
Fax +49(0)69/1533-3153

http://www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/isff.html

ISSN 1867-531X

Inhalt

1	Zusammenfassung	2
2	Zur Datengrundlage	14
2.1	Daten zu den Konsumvorgängen	15
2.2	Personenbezogene Daten	15
2.2.1	Die Stammdaten der Konsumraumnutzer	16
3	Anzahl der Konsumraumnutzer	18
4	Konsumvorgänge	19
4.1	Verteilung auf die Konsumräume	19
4.2	Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen	20
4.3	Zeitliche Nutzung der Konsumräume	24
4.4	Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen	34
4.5	Aktuelle Konsummuster	38
5	Stammdaten der Konsumraumnutzer	41
5.1	Geschlecht und Alter	41
5.2	Konsum psychotroper Substanzen	46
5.3	Wohnort und Wohnsituation	59
5.4	Erwerbssituation	73
5.5	Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf	77
5.6	Gesundheitliche Situation	84
6	Ein- und Mehrfachnutzer	92
6.1	Nutzungshäufigkeit und Verteilung auf die Konsumräume	92
6.2	Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit	94
6.3	Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration	100
6.4	Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation	103
7	Intensiv- und Wenignutzer	105
8	Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2008	108
	Literatur	113
	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	117

1 Zusammenfassung

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – die Konsumräume Niddastraße, Eastside in der Schielestraße, Elbestraße und La Strada in der Mainzer Landstraße – mit einem einheitlichen System dokumentiert. Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einer Erhebung der Stammdaten der Nutzer beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums und einer sehr viel kürzeren Folgerhebung zu den Konsumvorgängen bei jedem Besuch eines Konsumraums.

Die Stammdaten- und Folgerhebungen sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich, eine Identifizierung von einzelnen Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 bzw. Juli 2007 werden die Daten der Dokumentation in allen Konsumräumen elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert.

Die mit dem Dokumentationssystem erhobenen Daten werden seit dem Jahr 2003 durch das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF) ausgewertet (Schmid & Vogt 2003, 2004a, 2004b; Simmedinger & Vogt 2005a, 2005b, 2006a, 2006b, 2007a, 2007b, 2008a, 2008b).

Die hier vorgelegte Jahresauswertung 2008 bezieht sich auf alle Stammdaten- und Folgerhebungen, die zwischen dem 01.01.2008 und dem 31.12.2008 in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert wurden.

Die Auswertung basiert auf folgenden Datenquellen:

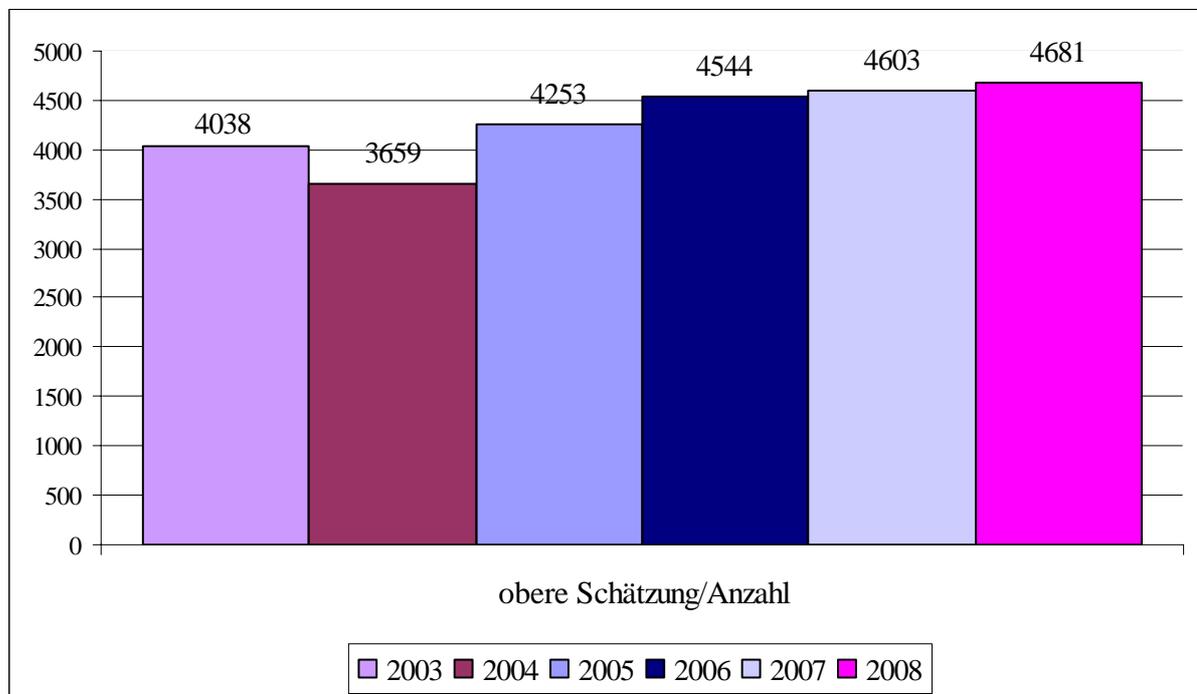
- 196.221 Konsumvorgänge (Folgerhebungen) im Jahr 2008
- Stammdaten aller 4.681 Konsumraumnutzer des Jahres 2008
- Stammdaten der Untergruppen der 1.753 Neuzugänge und der 2.928 Fortsetzer im Jahr 2008

Anzahl der Konsumraumnutzer

Die Zahl der Nutzer, die jährlich die Frankfurter Konsumräume aufsuchen, wurde bis 2007 nach einem abgestuften Verfahren geschätzt. Dieses Verfahren war notwendig, da vor der Einführung der elektronischen Datenerfassung für eine Reihe von Konsumvorgängen (Folgerhebungen) keine Stammdaten (Ersterhebungen) vorlagen. Da seit Ende 2007 eine vollständige elektronische Verknüpfung der Datensätze erfolgt, erübrigt sich für das Jahr 2008 und die Folgejahre eine Schätzung.

Insgesamt liegen für **4.681 Personen** Stammdaten vor. Diese **4.681 Personen** stellen die Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume des Jahres 2008 dar. Davon sind 3.927 männlich (84%) und 754 (16%) weiblich.

Abbildung 1: Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2008*



* bis 2007: obere Schätzung bzw. erweiterte Anzahl

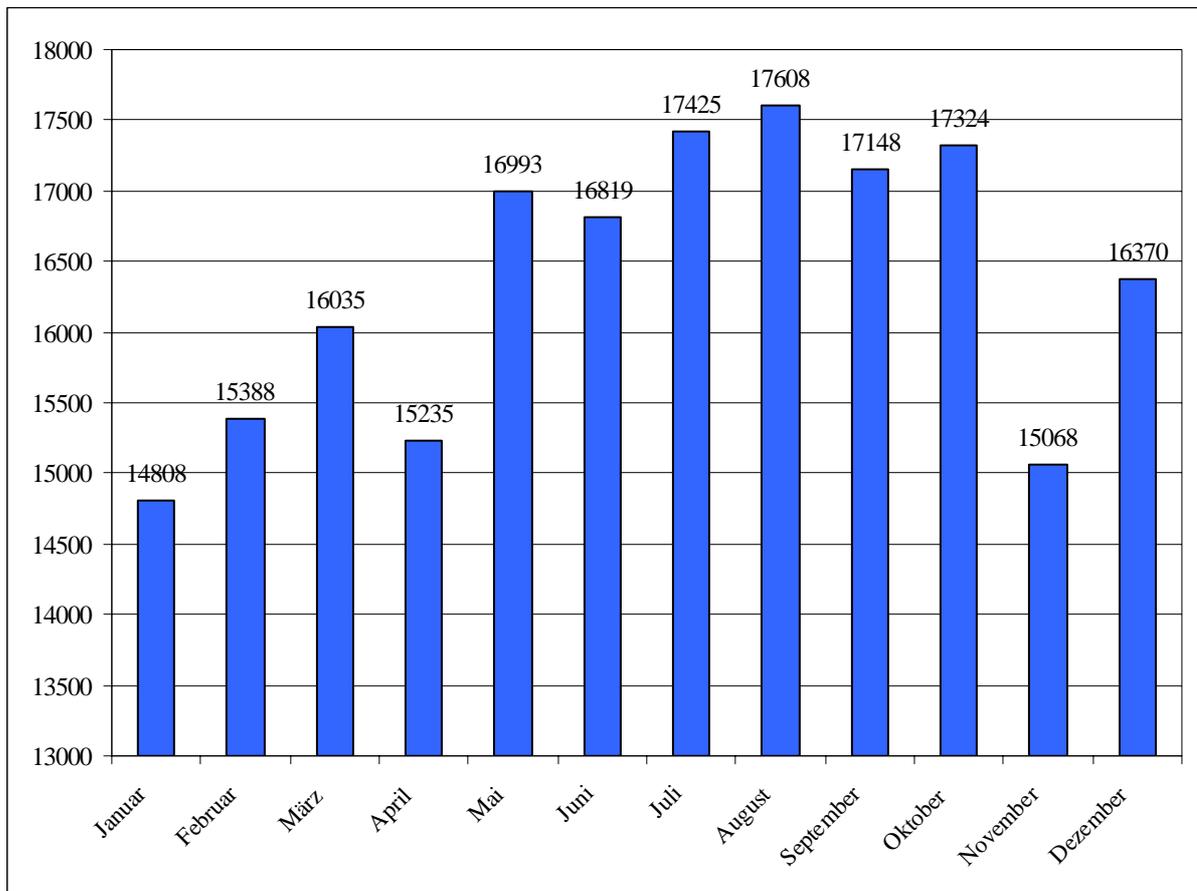
Konsumvorgänge

Für das Jahr 2008 liegen auswertbare Datensätze zu insgesamt **196.221** Konsumvorgängen vor. Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die Zahl der Konsumvorgänge von 171.235 um 15% erhöht.

Wie auch in den Vorjahren werden mehr Konsumvorgänge in der zweiten als in der ersten Jahreshälfte dokumentiert¹.

Durchschnittlich wurden im Jahr 2008 pro Monat 16.352 Konsumvorgänge dokumentiert.

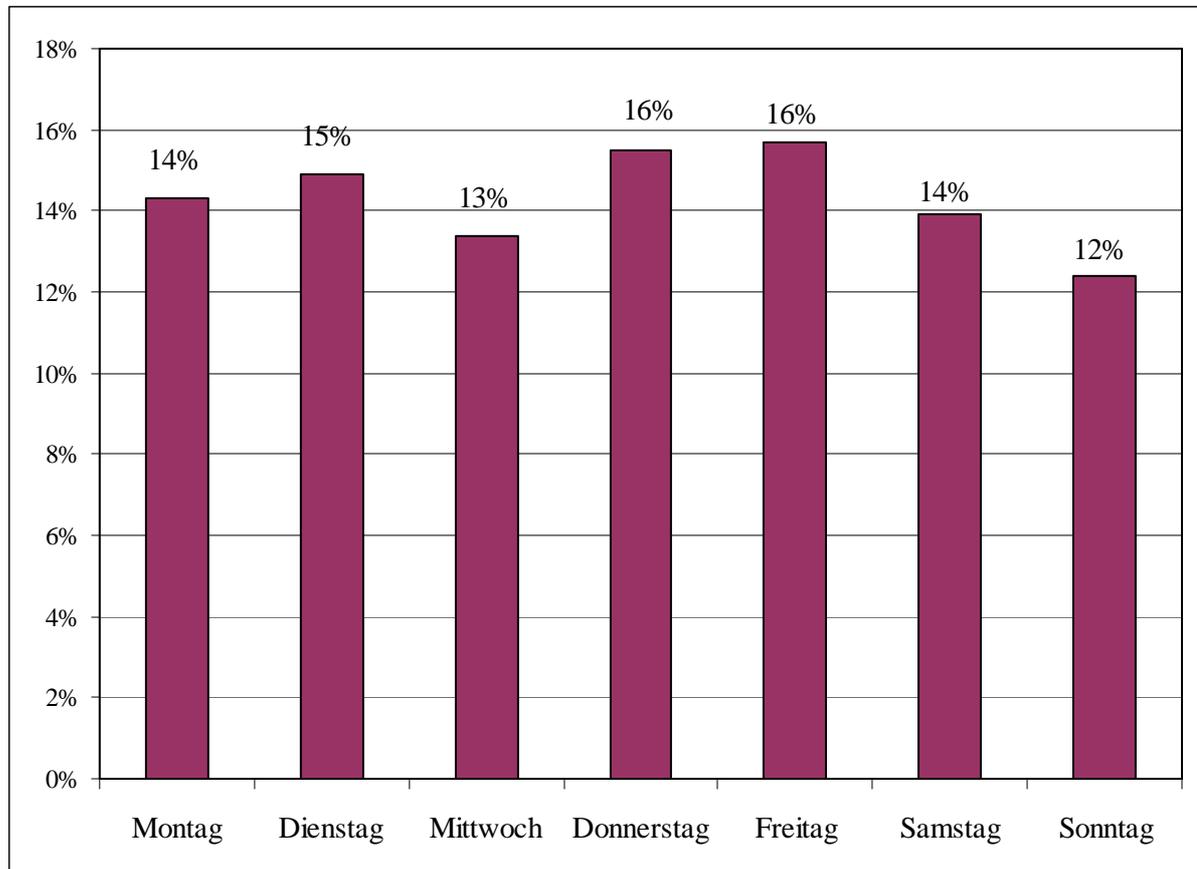
Abbildung 2: Konsumvorgänge nach Monaten



¹ Die niedrige Zahl der Konsumvorgänge im Monat November 2008 ist darauf zurückzuführen, dass der Konsumraum Niddastraße im November 8 Tage wegen Renovierung geschlossen war.

Wie schon in den Vorjahren fanden 2008 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. An diesen beiden Tagen haben die Konsumräume insgesamt die längsten Öffnungszeiten.

Abbildung 3: Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)



Drogenkonsum

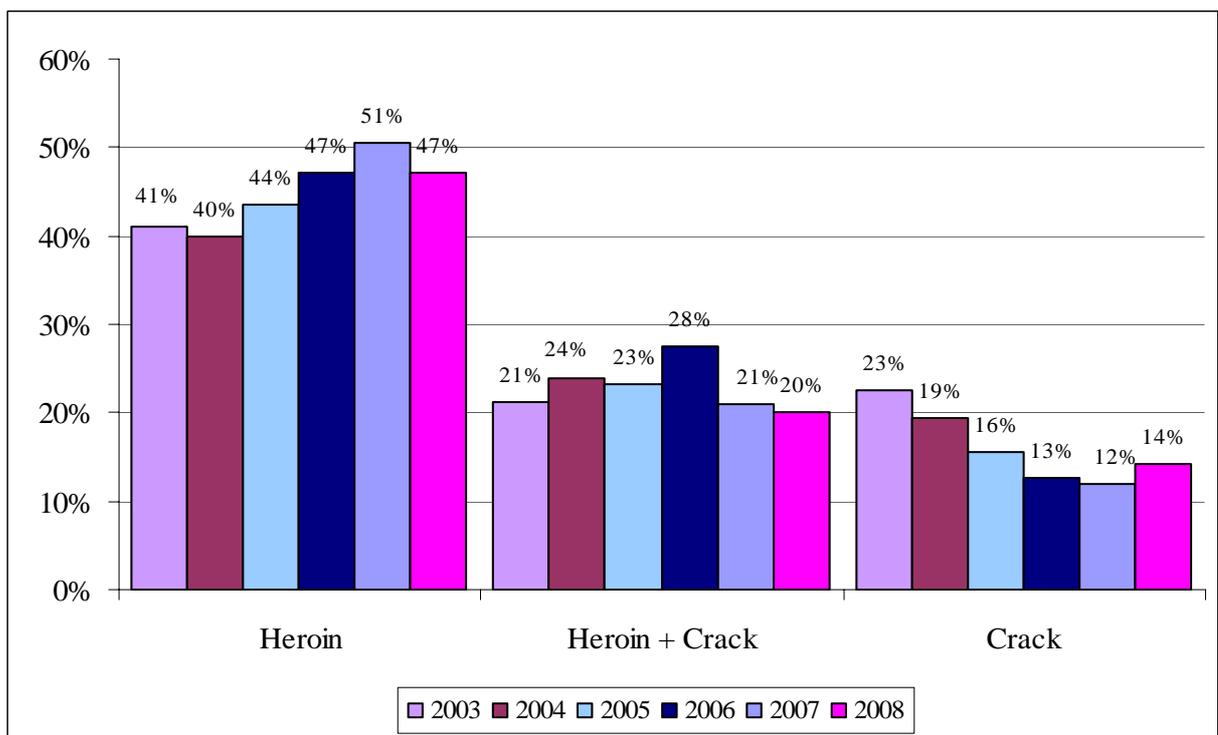
Bei den in den Konsumräumen intravenös injizierten (i.v.) Drogen dominieren Heroin und Crack. Bei 78% aller Konsumvorgänge wurde Heroin und bei 39% Crack – allein oder in Kombination mit anderen Drogen – konsumiert (Mehrfachantworten). 16% der Konsumraumnutzer konsumieren i.v. Benzodiazepine, zumeist in Verbindung mit anderen psychotropen Substanzen. Der i.v. Konsum von Kokain wird nur von 2% der Nutzer angegeben. Alle anderen psychotropen Substanzen werden nur selten genannt.

Wie im Vorjahr werden bei rund 4% der Konsumvorgänge die Drogen nicht intravenös appliziert.

Untersucht man die i.v. Konsummuster differenziert, wird mit 47% der Nennungen am häufigsten Heroin allein (ohne weitere Drogen) konsumiert. An zweiter Stelle der Nennungen folgt mit 20% Heroin in Kombination mit Crack und an dritter Stelle mit 14% Crack allein.

Analysiert man die Konsummuster über die Jahre, dann ergeben sich einige Verschiebungen. Der i.v. Konsum von Heroin allein hat sich seit 2003 von ursprünglich 40% der Nennungen auf 51% im Jahr 2007 erhöht. Im Jahr 2008 ist dagegen ein leichter Rückgang auf 47% zu verzeichnen. Im selben Zeitraum ist der i.v. Konsum von Crack allein von 23% im Jahr 2003 auf 12% (2007) zurückgegangen; im Jahr 2008 steigt er wieder leicht auf 14% an (vgl. nachstehende Abbildung).

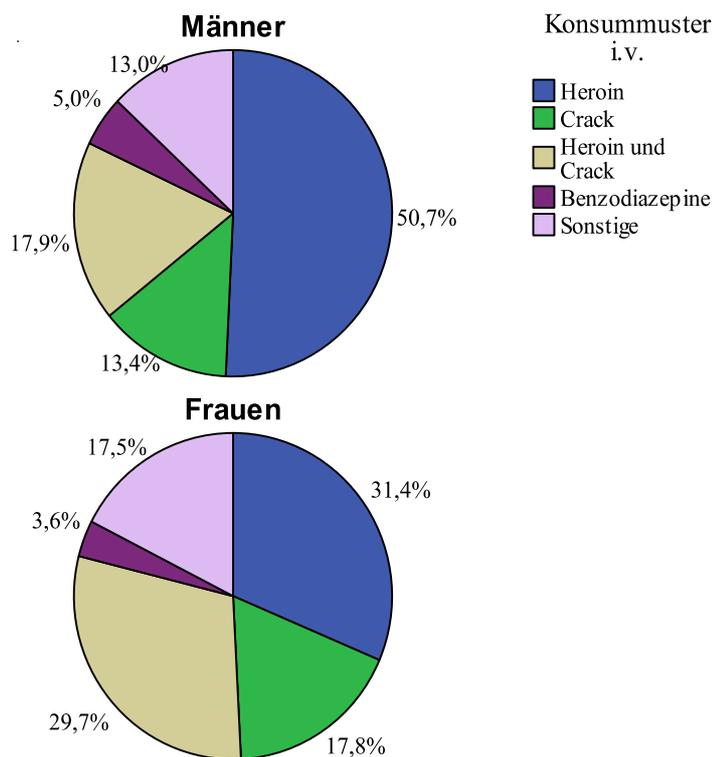
Abbildung 4: Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2008 (in %)



Wie in den Vorjahren zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Konsummuster zwischen Männern und Frauen: Bei den Männern gibt es relativ mehr Konsumenten von Heroin allein (51%) als bei den Frauen (31%). Frauen bevorzugen relativ mehr die Kombination von Heroin und Crack (30%) als Männer (18%), ebenso den i.v. Konsum von Crack allein (Frauen 18%, Männern 13%).

Ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede in den Konsummustern der Nutzer der Konsumräume wurden in den Vorjahren ebenfalls festgestellt.

Abbildung 5: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %)



Personenbezogene Daten (Stammdaten) Die personenbezogenen Daten beziehen sich auf alle Konsumraumnutzer, die im Jahr 2008 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben, dies sind 4.681 Personen (vgl. Kapitel 5).

Eine Untergruppe aller Konsumraumnutzer stellen die dokumentierten Neuzugänge des Jahres 2008 dar. Dies sind 1.753 Konsumraumnutzer, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2008 erfasst wurden. 37% der Klientel im Jahr 2008 gehören zu den Neuzugängen, 63% sind Fortsetzer, d.h. sie nutzten schon im Jahr 2007 oder früher die Konsumräume.

Auf bedeutsame Unterschiede zwischen der Untergruppe der Fortsetzer und der Untergruppe der Neuzugänge weisen wir an entsprechender Stelle hin (vgl. Kapitel 5 und 6).

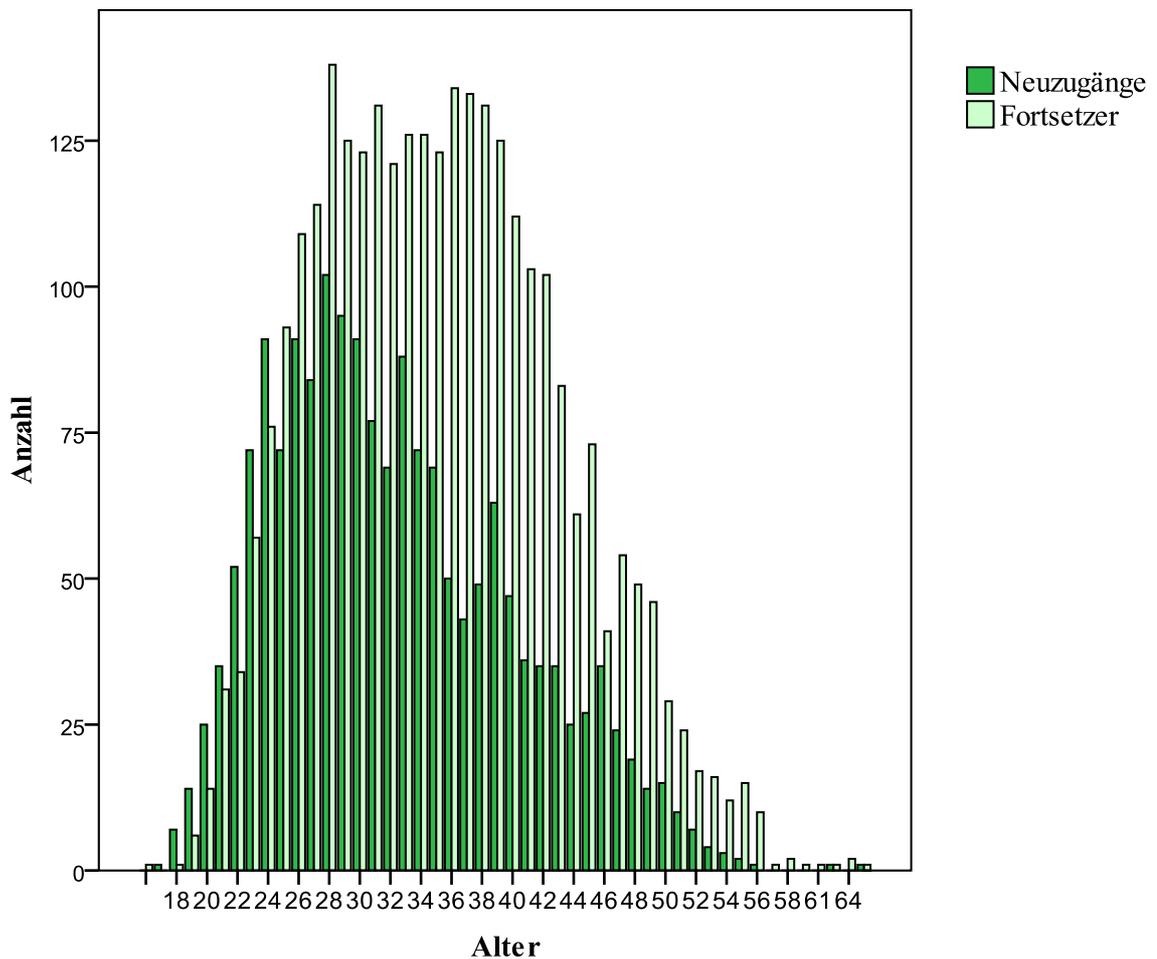
Für die Stammdaten werden unter anderem Angaben zur Art und Häufigkeit der konsumierten Drogen (30-Tage-Prävalenz), zum Wohnort und zur Wohnsituation, zur Arbeitssituation, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

Geschlecht, Alter, Neuzugänge und Fortsetzer

Die Gesamtgruppe aller Konsumraumnutzer setzt sich zusammen aus 84% (n= 3.927) Männer und 16% (n= 754) Frauen. In der Untergruppe der Neuzugänge liegt der Anteil der Frauen mit 15% geringfügig niedriger.

Das Durchschnittsalter der Nutzer der Konsumräume ist 34,2 Jahre. Die Neuzugänge sind im Durchschnitt mit 32,4 Jahre fast 3 Jahre jünger als die Fortsetzer mit 35,2 Jahren.

Abbildung 6: Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern



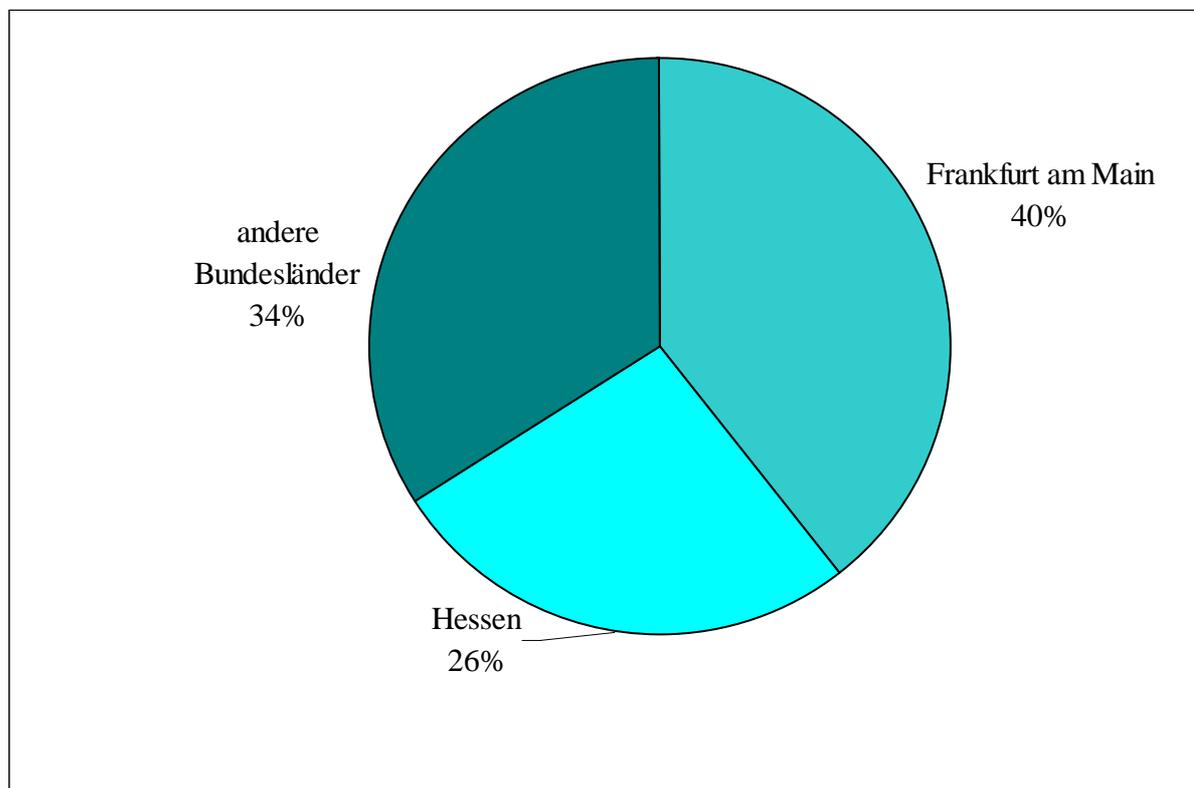
Besonders groß ist der durchschnittliche Altersunterschied zwischen den Frauen der Gruppe der Neuzugänge mit 29,6 Jahren und der Gruppe der Fortsetzerinnen mit 34,3 Jahren.

Vergleicht man das Durchschnittsalter aller Nutzer der Konsumräume des Jahres 2008 mit 34,2 Jahren mit dem des Jahres 2003 mit 33,3 Jahren, so ist Altersdurchschnitt der Klientel der Konsumräume innerhalb von sechs Jahren nur um 0,9 Jahre angestiegen. Dieser Befund weist darauf hin, dass in jedem Jahr relativ viele neue und vergleichsweise junge Personen die Konsumräume nutzen. Dafür sprechen ja auch die Altersverteilungen der Neuzugänge und der Fortsetzer in der Abbildung oben: Die Altersverteilung der Neuzugänge ist eher schief mit einem Gipfel um 27 Jahre, die der Fortsetzer entspricht eher einer Normalverteilung mit einem Gipfel um 34 Jahre.

Wohnort

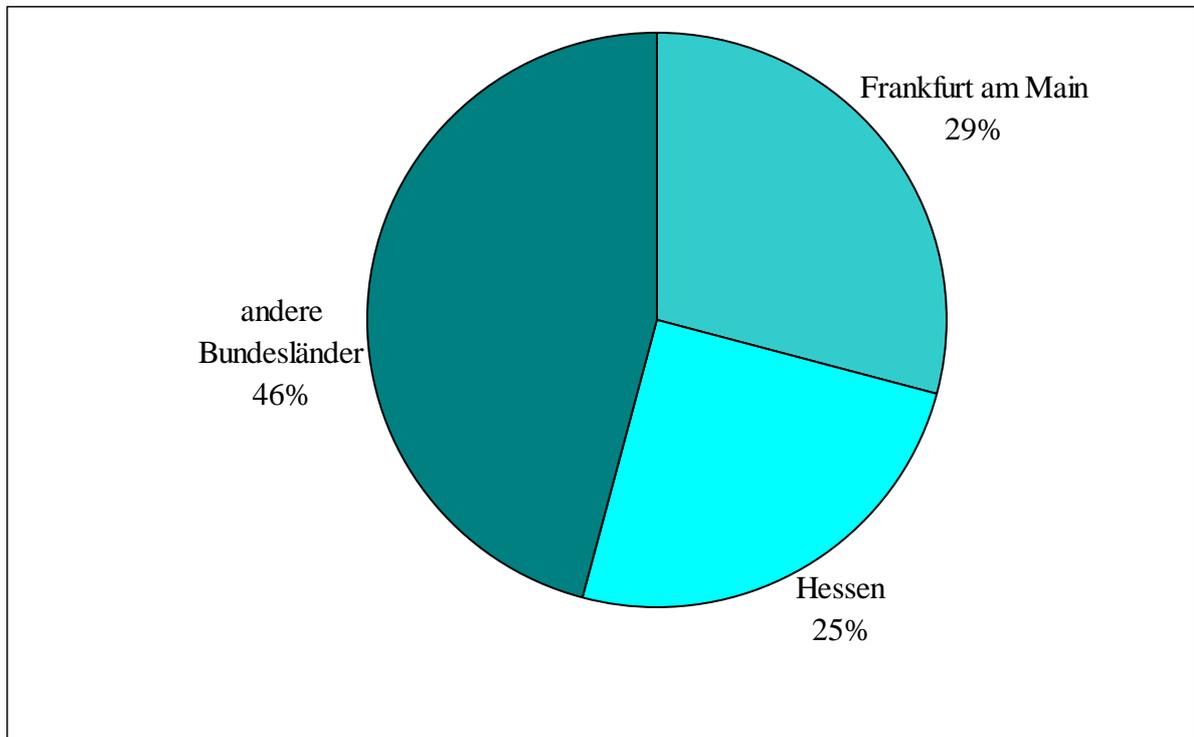
Rund 40% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2008 wohnen in Frankfurt am Main. 26% leben in anderen hessischen Gemeinden und 34% in anderen Bundesländern.

Abbildung 7: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)



Die Angaben der Neuzugänge zum Wohnort unterscheiden sich von diesen Angaben: In der Gruppe der Neuzugänge wohnen nur 29% in Frankfurt am Main und 25% in hessischen Gemeinden, aber 46% in anderen Bundesländern.

Abbildung 8: Neuzugänge nach Wohnort (in %)



Der hohe Anteil von Personen aus anderen Bundesländern sowie der hohe Anteil von Einmalnutzern (vgl. Kapitel 6) unter den Neuzugängen legt nahe, dass es sich bei einer Teilgruppe um „Touristen“ handelt, die die Gunst der Stunde und das Angebot vor Ort nutzen.

Wohn- und Erwerbssituation

88% aller Nutzer der Konsumräume und 89% der Untergruppe der Neuzugänge leben 2008 in gesicherten Wohnverhältnissen. In prekären Wohnverhältnissen – obdachlos, in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen – leben 12% aller Nutzer bzw. 11% der Untergruppe der Neuzugänge. Relativ mehr Frauen als Männer der Gesamtgruppe leben – wie schon im Vorjahr – auch im Jahr 2008 in prekären Wohnverhältnissen.

Das größte Risiko in prekären Wohnverhältnissen zu leben, weisen – wie in den Vorjahren – die Konsumraumnutzer (22%) auf, die in Frankfurt am Main leben.

Nur wenigen Drogenabhängigen, die in prekären Wohnverhältnisse leben, gelingt es im Zeitraum von 6 Monaten ihre Wohnsituation zu verbessern.

64% aller Konsumraumnutzer sind arbeitslos. Frauen (72%) sind deutlicher häufiger arbeitslos als Männer (62%). Die Arbeitslosenquote der Neuzugänge liegt mit 62% ebenfalls auf einem hohen Niveau.

Gesundheitliche Situation

Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die Datenqualität im Jahr 2008 in diesem Bereich erneut verbessert. Es liegen über 83% auswertbare Angaben zu den entsprechenden Fragen vor.

53% aller Nutzer der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen aufgrund ihres Drogenkonsums in ärztlicher Behandlung. Frauen haben - wie im Vorjahr – sehr viel häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen.

Von den Neuzugängen waren 50% in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung.

4,9% der Konsumraumnutzer gibt an, mit dem HI-Virus infiziert zu sein (Männer 4,3%, Frauen 8,0%). Bei den Neuzugängen liegt die HIV-Infektionsquote erwartungsgemäß mit 2,3% deutlich niedriger als bei den Fortsetzern mit 6,1%.

52% der Nutzer gibt eine hepatische Erkrankung an. Von den Fortsetzern sagen 56%, dass sie mit Hepatitis B oder C infiziert sind, von den Neuzugängen sagen das immerhin schon 44%.

Nutzung der Drogenhilfe

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Konsumraumnutzer sind die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. Nahezu 90% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. Eine Drogenberatung nutzen mehr als ein Drittel (36%). An dritter Stelle (12%) wird die medikamentengestützte Behandlung genannt. Zwischen Neuzugängen und Fortsetzern sind nur geringe Unterschiede bei der Nutzung von Drogenhilfeangeboten zu erkennen. Diese Befunde waren auch im Vorjahr zu verzeichnen.

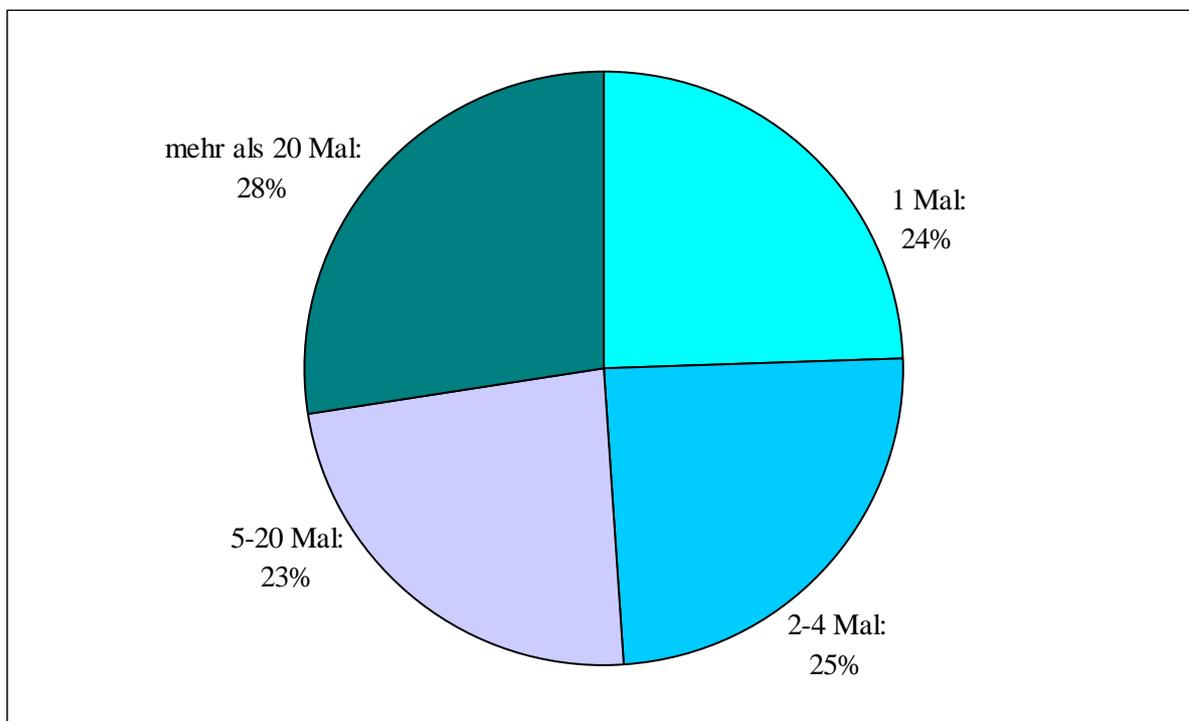
Nutzungshäufigkeit der Konsumräume

24% der Konsumraumnutzer besuchten nur ein einziges Mal einen der vier Frankfurter Konsumräume. Das entspricht den Befunden aus den fünf Vorjahren. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008; Hedrich 2004; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002).

Rund ein Drittel aller Neuzugänge nutzte einen Konsumraum im Jahr 2008 nur ein Mal.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil derjenigen, die die Konsumräume häufiger als zwanzig Mal aufgesucht haben, von 25% auf 28% angestiegen.

Abbildung 9: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume



Die relative Verteilung der Nutzungsgruppen ist über den gesamten Beobachtungszeitraum 2003 bis 2008 bemerkenswert stabil (vgl. Kapitel 8).

Zu den häufigen Nutzern (>20 Mal) der Konsumräume gehören - wie in den Vorjahren - eher Personen, die sozial desintegriert sind. Es handelt sich dabei vor allem um Drogenabhängige aus Frankfurt am Main, die etwas älter sind (über 33 Jahre), die in einer prekären Wohnsituation leben und die arbeitslos sind. Die Personen, die die Konsumräume häufig nutzen, befinden sich auch deutlich häufiger in ärztlicher Behandlung und weisen überdurchschnittlich hohe Hepatitis C-Infektionsraten auf.

Schlüsselt man die Daten nach der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit auf, ergibt sich ein differenzierteres Bild unterschiedlicher Nutzergruppen:

Im Durchschnitt nutzte die Klientel 42 Mal einen Konsumraum. Frauen nutzen die Konsumräume durchschnittlich 48 Mal, Männer 40 Mal.

Die Neuzugänge nutzten die Konsumräume durchschnittlich 16 Mal, die Fortsetzer dagegen mit 57 Mal deutlich häufiger.

Zu den Konsumraumnutzern mit hoher Nutzungsintensität gehören die Konsumentinnen und Konsumenten von Crack (Ø 76 Mal). Die Konsumentinnen und Konsumenten von Heroin suchen dagegen im Durchschnitt nur 49 Mal einen Konsumraum auf.

Die Frankfurter Klientel nutzt die Konsumräume durchschnittlich deutlich häufiger (Ø 65 Mal) als Personen aus anderen Bundesländern (Ø 19 Mal). Im Vergleich zum Vorjahr (Ø 56 Mal) hat sich die durchschnittliche Nutzung der Frankfurter Klientel deutlich erhöht. Offenbar profitieren die Konsumraumnutzer aus Frankfurt besonders von den verlängerten Öffnungszeiten der innerstädtischen Konsumräume.

Intensivnutzer

Neben den Neuzugängen gibt es noch eine weitere Untergruppen, die wir genauer untersucht haben, die Gruppe der Intensivnutzer (>50 Mal) sowie die Gruppe der Intensivstnutzer (>100). In diesen beiden Gruppen findet man vornehmlich ältere Frankfurter Drogenabhängige, die in prekären Wohnverhältnissen leben und keine Arbeit haben. Die meisten konsumieren täglich Heroin und die Hälfte täglich Crack (vgl. Kapitel 7).

In den Kapiteln 3ff. werden alle Ergebnisse detailliert vorgestellt

2 Zur Datengrundlage

Seit 2003 werden alle Konsumraumnutzer und ihre Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main nach einem einheitlichen System dokumentiert.

Es handelt sich um die Konsumräume in der Niddastraße („KR Niddastraße“) und im Eastside in der Schielestraße („KR Schielstraße“) der Integrativen Drogenhilfe e.V., den Konsumraum des Drogennotdienstes in der Elbestraße („KR Elbestraße“) der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. sowie den Konsumraum La Strada in der Mainzer Landstraße („KR La Strada“) der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V..

Drei der vier Konsumräume befinden sich in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofes, der Konsumraum Schielestraße dagegen liegt am Stadtrand.

Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: Einer umfassenden personenbezogenen Erhebung für alle Klientinnen und Klienten beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums, den **„Stammdaten“** (bis 2006 als Erstbogen bezeichnet), die bei Folgebesuchen ergänzt und aktualisiert werden. Ferner um eine sehr viel kürzere Folgerhebung (**„Konsumvorgänge“**), die bei jeder weiteren Nutzung des Konsumraums anfällt.

Als Stammdaten werden u.a. Angaben zum Wohnort, zur Wohn- und Arbeitssituation, zur Art und Häufigkeit der konsumierten psychotropen Substanzen, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben. Nicht erhoben werden Daten zur Substitution oder zur Teilnahme in einem Heroinverschreibungsprojekt. Vergleiche mit entsprechenden Daten aus anderen Studien (vgl. u.a. Dubois-Arber et al. 2008; Wood et al. 2005) sind daher nicht möglich.

Bei den Folgerhebungen werden die Konsumvorgänge nach Datum und Uhrzeit erfasst sowie Angaben der Nutzer zu der Art und Applikationsform der psychotropen Substanzen erhoben, die im Konsumraum konsumiert werden.

Bei der Auswahl der Merkmale dieses Dokumentationssystems wurde auf internationale Standards Bezug genommen (EMCDDA 2000).

Die Stammdaten und Folgebogen sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert. Seit Ende Juli 2007 erfasst auch der Konsumraum Schielestraße diese Daten elektronisch. Die Auswertung des Jahres 2008 basiert erstmals vollständig auf der

elektronischen Datenerfassung, so dass die Zuordnung der Stammdaten zu den Folgerhebungen der Konsumvorgänge über den Code automatisch erfolgt.

Die elektronische Datenerfassung hat deutlich zur Verbesserung der Datenqualität beigetragen.

Für die Jahresauswertung 2008 lagen folgende Datenquellen vor:

Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Datenquellen

Datenquelle	Anzahl
Alle Konsumvorgänge	196.221
Alle Konsumraumnutzer (Stammdaten)	4.681

Die Daten wurden von den Datenbanken in SPSS importiert und die Variablen entsprechend umkodiert. Die Daten wurden einer umfangreichen Fehlerkorrektur unterzogen. Alle Auswertungen wurden mit SPSS für Windows 17.0 durchgeführt.

2.1 Daten zu den Konsumvorgängen

Die Auswertung der Konsumvorgänge basiert auf den Angaben der Folgebogen bzw. auf den entsprechenden Datenbanken. Es liegen für den Zeitraum 01.01.2008 bis 31.12.2008 insgesamt 196.221 auswertbare Datensätze zu Konsumvorgängen vor.

Bei 1.725 Datensätzen zu Konsumvorgängen enthält der Code nicht die vorgeschriebene Abfolge von Ziffern und Buchstaben. Das entspricht 0,7% aller Datensätze und ist niedriger als im Vorjahr.

Zu den Konsumvorgängen liegen Angaben zum Datum, zur Uhrzeit, zum Konsumraum (Einrichtung) und zu den im Konsumraum konsumierten Substanzen vor. Ferner wird in der entsprechenden Datenbank auch dokumentiert, welcher Konsumraum erstmalig Stammdaten erhoben hat.

Die Auswertungen dieser Daten auf der Basis aller 196.221 Konsumvorgänge sind in Kapitel 4 zu finden.

2.2 Personenbezogene Daten

Vor der Einführung der elektronischen Datenerhebung im Oktober 2005 wurden von den Konsumräumen in unregelmäßigen Abständen neue Ersterhebungen durchgeführt, um die personenbezogenen Daten der Klienten und Klientinnen zu aktualisieren. In die Auswertung der personenbezogenen Daten der jeweiligen Jahresauswertungen bis 2005 wurden nur Daten

der Konsumraumnutzer einbezogen, für die in dem entsprechenden Jahr diese Erhebung durchgeführt wurde

Im Jahr 2006 wurde die Dokumentation umgestellt. Personenbezogene Daten werden seither in den Datenbanken gesammelt und im Sinne von Stammdaten laufend aktualisiert und ergänzt. Dies hat zur Folge, dass man nun sinnvoll zwischen Fortsetzern - also Personen, die in einem der vorhergehenden Jahre einen der Konsumräume aufgesucht haben - und Neuzugängen - also Personen, die erstmals im Jahr 2008 in einen der Frankfurter Konsumräume dokumentiert wurden - unterscheiden kann.

Seit Einführung der elektronischen Datenerhebung liegen erstmals für **alle** Konsumvorgänge personenbezogene Informationen vor. Das heißt, es wurde für alle Konsumraumnutzer zumindest ein Stammdatensatz angelegt.

2.2.1 Die Stammdaten der Konsumraumnutzer

Es liegen 4.785 Datensätze mit Stammdaten von Klientinnen und Klienten vor, die im Jahr 2008 mindestens einen Konsumraum genutzt haben. Von diesen 4.785 Datensätzen konnten 104 Stammdatensätze nicht in die Auswertung einbezogen werden, da sie nicht mit korrekten Codes versehen sind. Diese 104 Stammdatensätze repräsentieren 1.725 Konsumvorgänge. Im Endeffekt können daher in die Jahresauswertung 2008 also nur die Stammdatensätze von 4.681 Klientinnen und Klienten mit korrektem Code einbezogen werden. **Diese 4.681 Datensätze stellen die Gesamtzahl der Konsumraumnutzer des Jahres 2008 dar. Sie repräsentieren 99% aller dokumentierten Konsumvorgänge.**

Liegen zu einer Person mehrere Stammdatensätze aus unterschiedlichen Einrichtungen vor, so wurde jeweils der aktuellste bzw. der vollständigste Datensatz verwendet. 1.475 Stammdatensätze, dies entspricht 32% aller Stammdatensätze mit korrektem Code, wurden von mehr als einem Konsumraum angelegt.

Unter den 4.681 Konsumraumnutzern des Jahres 2008 befinden sich auch 1.753 Personen, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2008 erfasst wurden. Wir bezeichnen diese Gruppe als **Neuzugänge** (vgl. Simmedinger & Vogt 2005a; 2007a; 2008a). Es handelt sich dabei um 37% aller Konsumraumnutzer.

Die Auswertung der personenbezogenen Daten bezieht sich zunächst auf die Gesamtgruppe der Konsumraumnutzer (4.681 Personen). Für die beiden Untergruppen der Neuzugänge (1.753 Personen) und der Fortsetzer (2.928 Personen) werden ausgewählte Merkmale gesondert ausgewertet.

Die Auswertung der Stammdaten aller Konsumraumnutzer ist Gegenstand des Kapitels 5. Im Kapitel 6 wird die Häufigkeit der Konsumraumnutzung in Verbindung mit personenbezogenen Merkmalen (Stammdaten) analysiert. In beiden Kapiteln sind relevante Auswertungsergebnisse zu den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer integriert.

Mit der Auswertung 2008 liegen nunmehr sechs ausgewertete Jahrgänge zur Konsumraumnutzung in Frankfurt am Main vor. Im letzten Kapitel werden zentrale Merkmale der Jahresauswertung 2008 mit den Ergebnissen der Vorjahre verglichen.

3 Anzahl der Konsumraumnutzer

Im Jahr 2008 liegen für insgesamt **4.681 Klientinnen und Klienten der Konsumräume** Stammdaten vor.

Im Jahr 2007 waren nicht für alle Klientinnen und Klienten Stammdaten vorhanden. Wir haben daher sichere untere und erweiterte Schätzwerte angegeben, die in der nachfolgenden Tabelle noch einmal aufgeführt sind. Im Jahr 2008 entfallen Schätzungen, da für alle Personen in der Dokumentation Stammdaten vorliegen. Wie aus der Tabelle hervorgeht, liegen die Schätzwerte für 2007 sehr nahe beieinander. Auch die Differenzen im Vergleich der Jahre 2007 und 2008 sind niedrig; sie liegen hinsichtlich der sicheren unteren Schätzung bei 161 Personen und bei der erweiterten Schätzung bei 78 Personen. Ähnliche Ergebnisse haben wir schon für die Jahre 2006 und 2007 berichtet: zwischen 2006 und 2007 differiert die Zahl der Konsumraumnutzer um 121 Personen.

Tabelle 2: Anzahl der Klientel sowie der regelmäßige Nutzer 2007 und 2008

	2007			2008		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Sichere untere Schätzung/sichere untere Anzahl	3.769	751	4.520	3.927	754	4.681
Erweiterte Schätzung /erweiterte Anzahl	3.837	766	4.603	-	-	-
Regelmäßige Nutzer (> 50 Mal)	564	137	701	681	135	816
Regelmäßige Nutzer (> 100 Mal)	346	85	431	422	85	507

Bemerkenswert stabil ist in den letzten 3 Jahren die Zahl der Klientinnen. Im Jahr 2008 waren 754, im Jahr 2007 751 und im Jahr 2006 747 Klientinnen dokumentiert.

Auf dieser Datengrundlage wird auch die Zahl der regelmäßigen Nutzer der Konsumräume ermittelt. **Regelmäßige Nutzer** sind Personen, die die Konsumräume durchschnittlich **mehr als 50 Mal** im Jahr aufsuchen. Im Jahr 2008 sind das 816 Personen, Davon sind 681 (84%) männlich und 135 (16%) weiblich. Differenziert man weiter und untersucht nur diejenigen, die die Konsumräume **mehr als 100 Mal** pro Jahr aufsuchen, findet man 507 Personen. Davon sind 422 (83%) männlich und 85 (17%) weiblich.

4 Konsumvorgänge

Im Jahr 2008 wurden 196.221 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert. 95.304 Konsumvorgänge fanden im ersten Halbjahr und 100.917 Konsumvorgänge im zweiten Halbjahr statt.

Im Vergleich zum Jahr 2007, in dem 171.235 Konsumvorgänge dokumentiert worden sind, hat sich die Gesamtzahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Jahr 2008 um 24.986 Konsumvorgänge bzw. um 15% erhöht.

Wir gehen davon aus, dass die Zunahme der Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Vergleich zum Vorjahr auf die Ausweitung der Öffnungszeiten in den Konsumräumen zurückzuführen ist.

Vor jedem Konsumvorgang werden in der Regel neben dem Datum die Uhrzeit und Angaben zu den Drogen, die im Anschluss an die Datenerhebung im Konsumraum konsumiert werden, erfasst. Zudem liegen Angaben zum Alter und zum Geschlecht sowie zum Wohnort vor. Ferner sind die Konsumvorgänge den einzelnen Konsumräumen zuzuordnen. Ergebnisse zu diesen Merkmalen sind in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Ergibt die Summe der Nennungen in der folgenden Darstellung nicht die Anzahl von 196.221 Konsumvorgängen, so liegt dies an fehlenden Angaben zu einzelnen Merkmalen.

4.1 Verteilung auf die Konsumräume

Die Verteilung der Anzahl der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Wichtige Einflussfaktoren stellen die jeweilige Anzahl der zur Verfügung stehenden Konsumplätze, die Öffnungszeiten und die Lage der einzelnen Konsumräume dar. Der nachfolgenden Tabelle sind die Anzahl der Konsumvorgänge und ihr relativer Anteil an allen Konsumvorgängen zu entnehmen.

Tabelle 3: Konsumvorgänge nach Einrichtungen

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	84488	43,1%
KR Elbestraße	72660	37,0%
KR Schielestraße	15523	7,9%
KR La Strada	23550	12,0%
Gesamt	196221	100,0%

Wie schon in den Vorjahresauswertungen werden die meisten Konsumvorgänge (43%) im Konsumraum Niddastraße – dem Konsumraum mit der größten Kapazität – dokumentiert. Den zweitgrößten Anteil an Konsumvorgängen (37%) weist der Konsumraum in der Elbestraße auf. An dritter Stelle steht der Konsumraum La Strada mit 12%, an vierter Stelle der Konsumraum Schielestraße mit 8%.

Im Vergleich zum Vorjahr ergeben sich leichte Veränderungen in der Verteilung der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume. So weist der Konsumraum Niddastraße zwar einerseits einen absoluten Zuwachs von 6.799 bzw. 9% an Konsumvorgängen auf, nimmt der Anteil der Konsumvorgänge in dieser Einrichtung relativ gesehen leicht ab (von 45% im Jahr 2007 auf 43% im Jahr 2008). Dieser relative Rückgang der Konsumvorgänge ist auf die 8-tägige Schließung des Konsumraums Niddastraße im November 2008 wegen Renovierungsarbeiten zurückzuführen.

Im Konsumraum La Strada ist im gleichen Zeitraum eine absolute und relative Abnahme der Konsumvorgänge zu verzeichnen: Die Anzahl der dokumentierten Konsumvorgänge sank von 24.563(14%) im Jahr 2007 auf 23.550 (12%) im Jahr 2008.

Wie bereits gesagt, steigen sowohl absolut als auch relativ die Konsumvorgänge in den beiden Konsumräume Elbestraße und Schielestraße. Im Konsumraum Elbestraße ist eine deutliche Steigerung der Konsumvorgänge zu beobachten: Die Zahl der Konsumvorgänge im Konsumraum Elbestraße hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 31% (von 55.399 im Jahr 2007 auf 72.660 im Jahr 2008) erhöht. Im Konsumraum Schielestraße beobachtet man eine Steigerung um 14% (von 13.584 im Jahr 2007 auf 15.523 im Jahr 2008).

4.2 Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen

Bei den folgenden Ausführungen ist zu berücksichtigen, dass sie auf den Konsumvorgängen, nicht jedoch auf einzelne Personen basieren.

Sowohl bei den Männern wie bei den Frauen seit 2007 haben die absoluten Zahlen der Konsumvorgänge zugenommen. Der relative Zuwachs liegt bei den Männern bei 16% und bei den Frauen bei 8%.

Vergleicht man das Geschlechterverhältnis mit Bezug auf alle Konsumvorgänge wie in der untenstehenden Tabelle, liegt der Anteil der Männer im Jahr 2008 bei 82% (2007: 80%) und der der Frauen bei 18% (2007: 20%).

Tabelle 4: Konsumvorgänge nach Geschlecht

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	160.239	81,7%
Frauen	35.982	18,3%
Gesamt	196.221	100,0%

Das Durchschnittsalter der Männer liegt 2008 bei 35,1 Jahren (2007: 35,1 Jahre), das der Frauen bei 34,8 Jahre (2007: 33,8 Jahre). Das Durchschnittsalter hat sich demnach bei den Männern nicht verändert, wohl aber bei den Frauen um ein Jahr.

Tabelle 5: Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	35,1	160.001	7,639
Frauen	34,8	35.962	9,261
Gesamt	35,1	195.963	7,962

In 3 der 4 Konsumräume - Niddastraße, Elbestraße, La Strada - lassen sich ähnlich wie in den Vorjahren leichte Schwankungen in der Nutzung der Einrichtungen durch Männer und Frauen feststellen. Auffallend und abweichend von den Ergebnissen der Vorjahre sind die Daten des Konsumraums Schielestraße; dort ist der Anteil der Frauen von 21% im Jahr 2006 und 22% im Jahr 2007 auf 11% im Jahr 2008 gesunken.

Tabelle 6: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	67517	16971	84488
		%	79,9%	20,1%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	59876	12784	72660
		%	82,4%	17,6%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	13772	1751	15523
		%	88,7%	11,3%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	19074	4476	23550
		%	81,0%	19,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl		160239	35982	196221
	%		81,7%	18,3%	100,0%

Berücksichtigt man neben dem Geschlecht noch das Durchschnittsalter, so ergeben sich wie in den Vorjahren leichte Schwankungen, die jedoch keine Tendenzen anzeigen. Wie in den Vorjahren bevorzugen die etwas jüngeren Frauen (Durchschnittsalter 33,2 Jahre) den Konsumraum in der Elbestraße und die etwas älteren Frauen (Durchschnittsalter 35,9 Jahre) den Konsumraum Niddastraße.

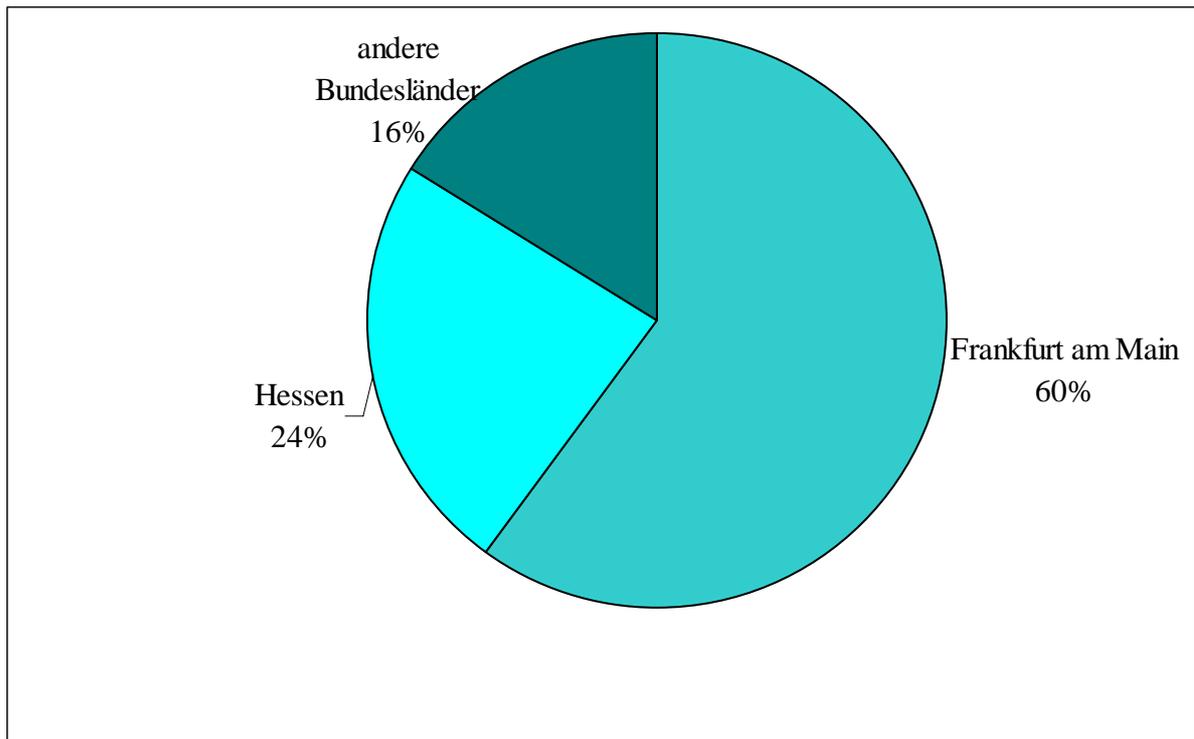
Tabelle 7: Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter

Einrichtung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
KR Niddastraße	Männer	35,54	67515	7,486
	Frauen	35,93	16971	9,718
	Insgesamt	35,62	84486	7,987
KR Elbestraße	Männer	34,59	59857	7,855
	Frauen	33,22	12784	8,710
	Insgesamt	34,35	72641	8,029
KR Schielestraße	Männer	34,60	13612	7,300
	Frauen	35,58	1731	9,252
	Insgesamt	34,71	15343	7,552
KR La Strada	Männer	35,77	19017	7,587
	Frauen	35,15	4476	8,302
	Insgesamt	35,65	23493	7,732
Gesamt	Männer	35,13	160001	7,639
	Frauen	34,85	35962	9,261
	Insgesamt	35,08	195963	7,962

Untersucht man die Informationen zum Wohnort der Personen, auf die diese Konsumvorgänge zurückzuführen sind, ergibt sich Folgendes:

Im Jahr 2008 beziehen sich 60% aller Konsumvorgänge auf Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen. Im Jahr 2007 lag dieser Anteil bei 65% und im Jahr 2006 bei 67%. 24% der Konsumvorgänge gehen auf Konsumraumnutzer aus anderen hessischen Gemeinden (2007: 22%) und 16% auf Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern (2007: 13%) zurück.

Abbildung 10: Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)



Vergleicht man diese Befunde mit den Stammdaten aller Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume (vgl. Kapitel 5), so liegt der Anteil der Frankfurter dort mit 39% deutlich niedriger als bei der Auswertung auf der Basis der Konsumvorgänge mit 60%. Wie in den Vorjahren nutzen Frankfurter Drogenabhängige die Konsumräume wesentlich häufiger als Klientinnen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen (vgl. Kapitel 6).

Relativ betrachtet unterscheidet sich die Nutzungsintensität von Männern und Frauen, die in Frankfurt am Main wohnen, im Jahr 2008 kaum voneinander. Geringe Unterschiede sind in dieser Auswertung bei den außerhalb Frankfurts wohnenden Frauen und Männern zu erkennen.

Tabelle 8: Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	95209	21493	116702
		%	60,1%	59,9%	60,0%
	Hessen	Anzahl	38895	7738	46633
		%	25,5%	21,6%	24,0%
	andere Bundesländer	Anzahl	24378	6652	31030
		%	15,4%	18,5%	16,0%
Gesamt	Anzahl		158482	35883	194365
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Vergleicht man diese Ergebnisse mit denen der Vorjahre, ergeben sich leichte Verschiebungen bei den Männern: im Jahr 2006 wurden 65% der Konsumvorgänge von Männern registriert, die in Frankfurt leben, im Jahr 2007 64% und im Jahr 2008 60%. Bei den Frauen fallen die Veränderungen stärker aus: im Jahr 2006 wurden 76% der Konsumvorgänge von Frauen registriert, die in Frankfurt leben, im Jahr 2007 70% und im Jahr 2008 60%. Relativ gesehen nimmt die Intensität der Nutzung der Konsumräume durch Frauen im Laufe dieser 3 Jahre deutlich ab. Eine einfache Erklärung für diese Veränderungen gerade bei den Frauen mit Wohnsitz in Frankfurt bietet sich nicht an.

4.3 Zeitliche Nutzung der Konsumräume

Eine Aufteilung nach Quartalen zeigt, dass im Verlauf der ersten 3 Quartale die Zahl der Konsumvorgänge zunimmt. Im 1. Quartal findet man die niedrigsten Angaben, im 2. Quartal und 3. Quartal gibt es jeweils einen Anstieg. Im 4. Quartal 2008 nimmt die Zahl der Konsumvorgänge leicht ab. In den Vorjahren war dies das Quartal, in dem die meisten Konsumvorgänge dokumentiert wurden. Diese Abweichung im Jahr 2008 ist darauf zurückzuführen, dass der Konsumraum Niddastraße im November 2008 wegen Renovierung 8 Tage geschlossen war.

Tabelle 9: Konsumvorgänge nach Quartalen

	Quartal	
	Anzahl	Prozent
1. Quartal	46231	23,6%
2. Quartal	49047	25,0%
3. Quartal	52181	26,6%
4. Quartal	48762	24,9%
Gesamt	196221	100,0%

Abweichend von den Vorjahren ist diesmal der Januar und nicht der Februar der Monat mit der geringsten Anzahl von Konsumvorgängen. Die höchste Anzahl von Konsumvorgängen wird diesmal im August verzeichnet. Aus der folgenden Tabelle ist auch die relativ niedrige Zahl der Konsumvorgänge im Monat November zu erkennen, die durch die 8-tägige Schließung des Konsumraums Niddastraße bedingt ist.

Durchschnittlich wurden im Jahr 2008 16.352 Konsumvorgänge pro Monat dokumentiert (2007: 14.270).

Tabelle 10: Konsumvorgänge nach Monaten

	Monat	
	Anzahl	Prozent
Januar	14808	7,5%
Februar	15388	7,8%
März	16035	8,2%
April	15235	7,8%
Mai	16993	8,7%
Juni	16819	8,6%
Juli	17425	8,9%
August	17608	9,0%
September	17148	8,7%
Oktober	17324	8,8%
November	15068	7,7%
Dezember	16370	8,3%
Gesamt	196221	100,0%

Wie schon in den Vorjahren finden auch im Jahr 2008 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. Sonntags und mittwochs ist demgegenüber die geringste Zahl von Konsumvorgängen dokumentiert. Dies ist weniger auf das Nutzungsverhalten der Klientel der Konsumräume zurückzuführen, sondern wird durch die Öffnungszeiten der Konsumräume mit gesteuert.

Tabelle 11: Konsumvorgänge nach Wochentagen

	Wochentag	
	Anzahl	Prozent
Montag	28018	14,3%
Dienstag	29173	14,9%
Mittwoch	26283	13,4%
Donnerstag	30425	15,5%
Freitag	30742	15,7%
Samstag	27297	13,9%
Sonntag	24283	12,4%
Gesamt	196221	100,0%

Auch die Verteilung der Konsumvorgänge über den Tag ist stark durch die Öffnungszeiten der Konsumräume beeinflusst. Die meisten Konsumvorgänge finden zwischen 16:00 und 18:00 Uhr statt. Rechnet man die Daten in anderer Form zusammen, dann ergibt sich, dass von 6:00 bis 13:59 Uhr 46% aller Konsumvorgänge dokumentiert werden und von 14:00 bis 20:59 Uhr weitere 49%. Wie in den Vorjahren finden die meisten Konsumvorgänge also am Nachmittag und frühen Abend statt (vgl. dazu Wood et al. 2004). Eine ähnliche Verteilung der Konsumvorgänge im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

Tabelle 12: Konsumvorgänge nach Uhrzeit

Uhrzeit	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
von ... bis unter 6:00	4317	2,2	2,4
7:00	4171	2,1	4,3
8:00	6454	3,3	7,6
9:00	7424	3,8	11,4
10:00	8691	4,4	15,8
11:00	13581	6,9	22,7
12:00	14515	7,4	30,1
13:00	14992	7,6	37,8
14:00	15042	7,7	45,5
15:00	15512	7,9	53,4
16:00	19704	10,0	63,4
17:00	19628	10,0	73,4
18:00	17269	8,8	82,2
19:00	15071	7,7	89,9
20:00	10519	5,4	95,2
21:00	6938	3,5	98,8
22:00	2393	1,2	100,0
Gesamt	196221	100,0	

Wie in den Vorjahren nutzen Frauen im Vergleich zu den Männern relativ gesehen häufiger die Konsumräume ganz früh morgens, zwischen 6:00 und 7:00 Uhr. Rechnet man das Geschlechterverhältnis über den Zeitraum von 6:00 Uhr bis unter 8:00 Uhr auf, dann ergibt sich, dass die Frauen mit 6% der Konsumvorgänge in diesem Zeitfenster deutlich vor den Männern mit 4% der Konsumvorgänge liegen. Nach 8:00 Uhr verändern sich die relativen Anteile der Geschlechter an den Konsumvorgängen: Zwischen 11:00 und 15:00 Uhr dominieren die Männer, am Nachmittag gleicht sich das jedoch aus (vgl. dazu folgende Abbildung und Tabelle). Da Frauen jedoch mit weniger als 20% an den Konsumvorgängen beteiligt sind, sind sie immer eine Minderheit in den Konsumräumen, auch in den Zeiten, in denen ihr relativer Anteil höher liegt als der von Männern.

Abbildung 11: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)

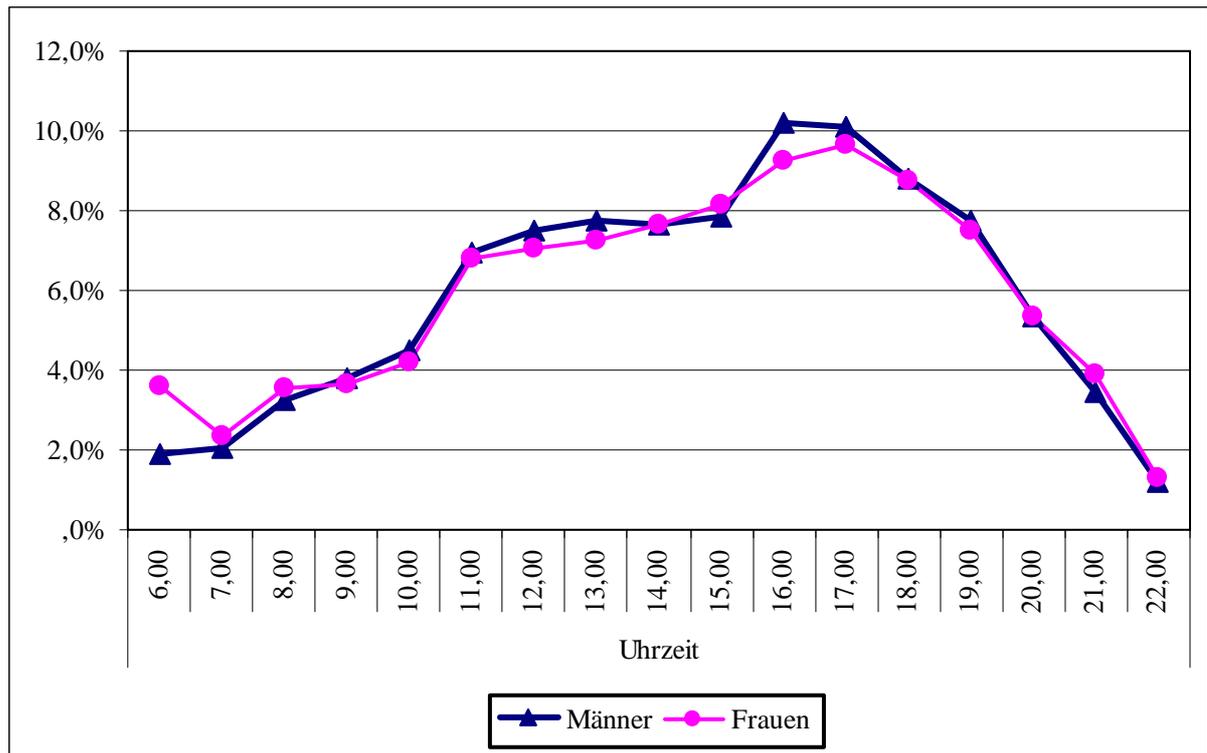


Tabelle 13: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht

Uhrzeit			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
von ... bis unter	6:00	Anzahl	3015	1302	4317
		%	1,9%	3,6%	2,2%
	7:00	Anzahl	3321	850	4171
		%	2,1%	2,4%	2,1%
	8:00	Anzahl	5170	1284	6454
		%	3,2%	3,6%	3,3%
	9:00	Anzahl	6110	1314	7424
		%	3,8%	3,7%	3,8%
	10:00	Anzahl	7174	1517	8691
		%	4,5%	4,2%	4,4%
	11:00	Anzahl	11136	2445	13581
		%	6,9%	6,8%	6,9%
	12:00	Anzahl	11982	2533	14515
		%	7,5%	7,0%	7,4%
	13:00	Anzahl	12381	2611	14992
		%	7,7%	7,3%	7,6%
	14:00	Anzahl	12287	2755	15042
		%	7,7%	7,7%	7,7%
	15:00	Anzahl	12581	2931	15512
		%	7,9%	8,1%	7,9%
	16:00	Anzahl	16374	3330	19704
		%	10,2%	9,3%	10,0%
	17:00	Anzahl	16155	3473	19628
		%	10,1%	9,7%	10,0%
	18:00	Anzahl	14120	3149	17269
		%	8,8%	8,8%	8,8%
	19:00	Anzahl	12379	2692	15071
		%	7,7%	7,5%	7,7%
	20:00	Anzahl	8595	1924	10519
		%	5,4%	5,3%	5,4%
	21:00	Anzahl	5533	1405	6938
		%	3,5%	3,9%	3,5%
	22:00	Anzahl	1926	467	2393
		%	1,2%	1,3%	1,2%
Gesamt	Anzahl		160239	35982	196221
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Konsumvorgänge nach Quartalen, Monaten, Wochentagen und Tageszeiten für die einzelnen Einrichtungen. Bei der Interpretation der Daten sind die unterschiedlichen Kapazitäten der Einrichtungen, also die Anzahl der Plätze sowie die Öffnungszeiten, zu berücksichtigen.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass der Konsumraum Niddastraße im November 2008 wegen Renovierung 8 Tage geschlossen war.

Tabelle 14: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen

		Einrichtung				Gesamt
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
1. Quartal	Anzahl	20262	17100	3591	5278	46231
	%	24,0%	23,5%	23,1%	22,4%	23,6%
2. Quartal	Anzahl	21912	17773	3315	6047	49047
	%	25,9%	24,5%	21,4%	25,7%	25,0%
3. Quartal	Anzahl	23184	18691	4209	6097	52181
	%	27,4%	25,7%	27,1%	25,9%	26,6%
4. Quartal	Anzahl	19130	19096	4408	6128	48762
	%	22,6%	26,3%	28,4%	26,0%	24,9%
Gesamt	Anzahl	84488	72660	15523	23550	196221
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 15: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Monat	Januar	Anzahl	6886	5654	1135	1133	14808
		%	8,2%	7,8%	7,3%	4,8%	7,5%
	Februar	Anzahl	6620	5415	1207	2146	15388
		%	7,8%	7,5%	7,8%	9,1%	7,8%
	März	Anzahl	6756	6031	1249	1999	16035
		%	8,0%	8,3%	8,0%	8,5%	8,2%
	April	Anzahl	6910	5169	1018	2138	15235
		%	8,2%	7,1%	6,6%	9,1%	7,8%
	Mai	Anzahl	7644	6368	1082	1899	16993
		%	9,0%	8,8%	7,0%	8,1%	8,7%
	Juni	Anzahl	7358	6236	1215	2010	16819
		%	8,7%	8,6%	7,8%	8,5%	8,6%
	Juli	Anzahl	8000	6068	1139	2218	17425
		%	9,5%	8,4%	7,3%	9,4%	8,9%
	August	Anzahl	7840	6534	1370	1864	17608
		%	9,3%	9,0%	8,8%	7,9%	9,0%
	September	Anzahl	7344	6089	1700	2015	17148
		%	8,7%	8,4%	11,0%	8,6%	8,7%
	Oktober	Anzahl	6966	6625	1622	2111	17324
		%	8,2%	9,1%	10,4%	9,0%	8,8%
	November	Anzahl	4932	6532	1479	2125	15068
		%	5,8%	9,0%	9,5%	9,0%	7,7%
	Dezember	Anzahl	7232	5939	1307	1892	16370
		%	8,6%	8,2%	8,4%	8,0%	8,3%
Gesamt	Anzahl		84488	72660	15523	23550	196221
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Zahl der Konsumvorgänge in den Konsumräumen variiert systematisch mit den Öffnungszeiten. Seit Oktober 2007 sind die Öffnungszeiten der drei innerstädtischen Konsumräume verlängert. So haben seitdem z.B. der Konsumraum Niddastraße montags und der Konsumraum La Strada dienstags geöffnet. Der Konsumraum Elbestraße verlängerte mit Ausnahme des Mittwochs an allen anderen Wochentagen seine Öffnungszeiten.

Tabelle 16: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen

Wochentag	Einrichtung				Gesamt	
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada		
Montag	Anzahl	6263	13383	2238	6134	28018
	%	7,4%	18,4%	14,4%	26,0%	14,3%
Dienstag	Anzahl	13220	11732	2142	2079	29173
	%	15,6%	16,1%	13,8%	8,8%	14,9%
Mittwoch	Anzahl	14031	4014	2203	6035	26283
	%	16,6%	5,5%	14,2%	25,6%	13,4%
Donnerstag	Anzahl	12774	10691	2270	4690	30425
	%	15,1%	14,7%	14,6%	19,9%	15,5%
Freitag	Anzahl	12794	10890	2446	4612	30742
	%	15,1%	15,0%	15,8%	19,6%	15,7%
Samstag	Anzahl	13245	11817	2235		27297
	%	15,7%	16,3%	14,4%		13,9%
Sonntag	Anzahl	12161	10133	1989		24283
	%	14,4%	13,9%	12,8%		12,4%
Gesamt	Anzahl	84488	72660	15523	23550	196221
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Nutzungshäufigkeit nach Uhrzeit der drei innerstädtischen Konsumräume – der Konsumraum Niddastraße, der Konsumraum Elbestraße und der Konsumraum La Strada – weist gewisse Variationen auf. Der Konsumraum Niddastraße wird zwischen 13:00 und 15:00 Uhr sowie zwischen 17:00 und 20:00 Uhr häufiger frequentiert als zu anderen Tageszeiten, der Konsumraum Elbestraße zieht die Klientel in den frühen Morgenstunden und am frühen Nachmittag zwischen 14:00 und 17:00 Uhr und der Konsumraum La Strada zwischen 10:00 und 16:00 Uhr an. Diese unterschiedliche Nutzung der drei Konsumräume im Tagesverlauf war in etwa auch in den Vorjahren zu beobachten.

Tabelle 17: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit

Uhrzeit			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
von...bis	6:00	Anzahl		4317			4317
unter		%		5,9%			2,2%
	7:00	Anzahl		4171			4171
		%		5,7%			2,1%
	8:00	Anzahl		5120		1334	6454
		%		7,0%		5,7%	3,3%
	9:00	Anzahl		5165		2257	7422
		%		7,1%		9,6%	3,8%
	10:00	Anzahl		6082		2591	8673
		%		8,4%		11,0%	4,4%
	11:00	Anzahl	6517	4709		2373	13599
		%	7,7%	6,5%		10,1%	6,9%
	12:00	Anzahl	6998	4958		2558	14514
		%	8,3%	6,8%		10,9%	7,4%
	13:00	Anzahl	7451	5223		2318	14992
		%	8,8%	7,2%		9,8%	7,6%
	14:00	Anzahl	7275	5624		2143	15042
		%	8,6%	7,7%		9,1%	7,7%
	15:00	Anzahl	7316	5817		2362	15495
		%	8,7%	8,0%		10,0%	7,9%
	16:00	Anzahl	6956	5858	4748	2162	19724
		%	8,2%	8,1%	30,6%	9,2%	10,1%
	17:00	Anzahl	8865	5282	3534	1947	19628
		%	10,5%	7,3%	22,8%	8,3%	10,0%
	18:00	Anzahl	8043	4897	2845	1484	17269
		%	9,5%	6,7%	18,3%	6,3%	8,8%
	19:00	Anzahl	7870	4750	2430	21	15071
		%	9,3%	6,5%	15,7%	,1%	7,7%
	20:00	Anzahl	7937	687	1895		10519
		%	9,4%	,9%	12,2%		5,4%
	21:00	Anzahl	6867		71		6938
		%	8,1%		,5%		3,5%
	22:00	Anzahl	2393				2393
		%	2,8%				1,2%
Gesamt	Anzahl		84488	72660	15523	23550	196221
	%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

4.4 Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen

Bei den Angaben zu den Drogen, die die Nutzer im Konsumraum nehmen wollen („aktueller Drogenkonsum“), werden im ersten Schritt die Nennungen für Heroin, Crack, Benzodiazepine und Kokain einzeln ausgewertet. Dabei handelt es sich um Mehrfachantworten. In einem weiteren Schritt werden die Angaben zum Drogenkonsum kategorial zu Konsummustern zusammengefasst; die Kategorien schließen sich dann gegenseitig aus (vgl. Kapitel 4.5). Da in den Konsumräumen in der Regel die psychotropen Substanzen intravenös (i.v.) konsumiert werden, beziehen sich die folgenden Auswertungen auf diese Applikationsform.

Heroin ist die Droge, die in den Konsumräumen am häufigsten i.v. appliziert wird. Im Jahr 2008 wird die Droge mit 78% an erster Stelle genannt (2007: 81%, 2006: 78%). An zweiter Stelle der Nennungen steht Crack mit 39% (2007: 37%, 2006: 43%). An dritter Stelle folgen Benzodiazepine, deren i.v. Konsum von 16% der Nutzer angegeben wird (2007: 14%, 2006: 9%). Die Daten der letzten Jahre belegen einen stetigen Anstieg des i.v. Konsums der Benzodiazepine. An vierter Stelle folgen schließlich Angaben zum i.v. Konsum von Kokain; der mit 2% wie in den Vorjahren sehr niedrig liegt. Der i.v. Konsum aller möglichen anderer psychotroper Substanzen liegt ebenfalls mit weniger als 1% der Nennungen sehr niedrig; Veränderungen gegenüber den Vorjahren lassen sich bei den anderen psychotropen Substanzen nicht feststellen. Wir werden daher diese Daten bei den folgenden Analysen vernachlässigen.

Tabelle 18: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)

	Anzahl	Prozent
Konsumierte Drogen (i.v)		
Heroin	145919	77,7%
Crack	72739	38,7%
Benzodiazepine	30421	16,2%
Kokain	4098	2,2%
Sonstiges	781	0,4%
Anzahl	187786	

Nichtintravenöser Drogenkonsum wird in den vier Frankfurter Konsumräumen nach wie selten dokumentiert. Im Jahr 2008 wurden 7.018 Konsumvorgänge dokumentiert, die nicht mit einem intravenösen Konsum verbunden sind. Dies sind wie im Vorjahr rund 4% aller Konsumvorgänge. Diese nicht intravenösen Konsumvorgänge beziehen sich nahezu ausschließlich auf den inhalativen und nasalen Konsum von Heroin, wie die nächste Tabelle zeigt.

Tabelle 19: Konsumvorgänge: Nicht intravenöser aktueller Drogenkonsum (Mehrfachantworten)

		Anzahl	Prozent
Konsumierte Drogen	Heroin (nasal, inhalativ)	6936	98,8%
	Kokain / Crack (nasal, inhalativ)	34	0,5%
	Sonstiges	75	1,1%
Anzahl		7018	

Die Angaben zum Konsum der unterschiedlichen i.v. applizierten Drogen variieren etwas zwischen den Konsumräumen und über die Jahre hin eher unsystematisch. Es gibt Hinweise darauf, dass ein Teil der Klientel der verschiedenen Konsumräume etwas unterschiedliche Konsumpräferenzen hat. Einige Besonderheiten sind wie auch in den Vorjahren bei den Konsumangaben des Konsumraums Schielestraße zu erkennen. So wird dort deutlich weniger Heroin, aber relativ häufiger Kokain konsumiert als in den drei anderen Konsumräumen.

Tabelle 20: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)

Aktueller i.v. Konsum		Einrichtung				Gesamt
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Heroin	Anzahl	59251	58269	10703	17696	145919
	%	75,4%	81,4%	71,1%	78,4%	77,7%
Crack	Anzahl	34994	23557	6609	7579	72739
	%	44,5%	32,9%	43,9%	33,6%	38,7%
Kokain	Anzahl	1225	896	1529	448	4098
	%	1,6%	1,3%	10,2%	2,0%	2,2%
Benzodiazepine	Anzahl	12185	12150	2276	3810	30421
	%	15,5%	17,0%	15,1%	16,9%	16,2%
Sonstiges	Anzahl	105	113	26	537	781
	%	0,1%	0,2%	0,2%	2,4%	0,4%
Gesamt Anzahl		78553	71591	15063	22579	187786

Untersucht man den Konsum einzelner Substanzen im Jahresverlauf, ergeben sich wie in den Vorjahren nur geringe Variationen. Der Konsum von Heroin zum Beispiel sinkt ab März 2008, und steigt ab Oktober wieder an. Der Konsum von Crack ist bis Mai relativ hoch, geht dann aber wieder zurück. Ähnliche geringfügige Schwankungen im Jahresverlauf ergaben sich auch in den Vorjahren.

Tabelle 21: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)

	Aktueller i.v. Konsum							
	Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	11089	79,1	5091	36,3	302	2,2	2342	16,7
Februar	11428	79,3	5591	38,8	271	1,9	2149	14,9
März	11796	77,7	6297	41,5	343	2,3	2113	13,9
April	11117	76,3	6169	42,4	335	2,3	1926	13,2
Mai	12295	75,0	7007	42,7	315	1,9	2593	15,8
Juni	12231	75,9	6723	41,7	266	1,7	2537	15,7
Juli	12598	75,8	6384	38,4	367	2,2	2585	15,6
August	12784	75,5	6203	36,6	493	2,9	2817	16,6
September	12870	77,6	5971	36,0	504	3,0	2609	15,7
Oktober	13152	79,1	6368	38,3	352	2,1	3166	19,0
November	11799	80,9	5165	35,4	280	1,9	2606	18,9
Dezember	12760	81,1	5770	36,7	270	1,7	2978	16,2

Die folgenden vier Tabellen geben die einrichtungsspezifischen Daten zum i.v. Drogenkonsum nach Monaten wieder.

Im Jahresverlauf sind innerhalb der einzelnen Konsumräume recht unterschiedliche Entwicklungen, jedoch ohne einheitliche Tendenzen, zu beobachten.

Tabelle 22: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)

Monat	Aktueller i.v. Konsum							
	Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	4755	75,3	2734	43,3	99	1,6	1110	17,6
Februar	4634	77,9	2605	43,8	97	1,6	932	15,7
März	4677	76,3	2892	47,2	83	1,4	946	15,4
April	4838	75,3	3046	47,4	94	1,5	910	14,2
Mai	5222	72,8	3363	46,9	122	1,7	1287	17,9
Juni	4970	73,0	3182	46,7	110	1,6	1032	15,1
Juli	5443	73,6	3193	43,2	99	1,3	1054	14,2
August	5416	73,3	3165	42,8	125	1,7	1023	13,8
September	5229	75,0	2867	41,1	135	1,9	943	13,5
Oktober	4949	76,1	2915	44,8	129	2,0	1102	17,0
November	3719	79,4	1976	42,2	60	1,3	710	15,2
Dezember	5399	79,4	3056	44,9	72	1,1	1136	16,7
Gesamt	59251	75,4	34994	44,5	1225	1,6	12185	15,5

**Tabelle 23: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten:
KR Elbestraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum							
		Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Monat	Januar	4611	83,4	1723	31,2	116	2,1	844	15,3
	Februar	4305	81,9	1816	34,6	67	1,3	742	14,1
	März	4787	80,6	2157	36,3	98	1,7	798	13,4
	April	4945	79,3	1879	36,8	75	1,5	642	12,6
	Mai	4985	79,2	2316	36,8	94	1,5	910	14,5
	Juni	4933	80,1	2159	35,1	94	1,5	1031	16,7
	Juli	4784	79,7	2085	34,8	57	1,0	988	16,5
	August	5180	80,3	2024	31,4	51	0,8	1223	18,9
	September	4935	82,0	1805	30,0	70	1,2	1108	18,4
	Oktober	5459	83,3	2003	30,6	41	0,6	1421	21,7
	November	5342	83,1	1916	29,8	62	1,0	1293	20,1
	Dezember	4903	83,7	1674	28,6	71	1,2	1150	19,6
Gesamt		582691	81,4	23557	32,9	896	1,3	12150	17,0

**Tabelle 24: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten:
KR Schielestraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum							
		Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Monat	Januar	816	74,5	324	29,6	54	4,9	173	15,8
	Februar	816	70,8	503	43,6	67	5,8	161	14,0
	März	804	67,4	561	47,1	105	8,8	153	12,8
	April	643	65,1	464	47,0	118	12,0	98	9,9
	Mai	703	65,8	558	52,2	69	6,5	119	11,1
	Juni	808	67,9	677	56,9	36	3,0	171	14,4
	Juli	782	70,1	393	35,2	178	16,0	176	15,8
	August	898	67,6	429	32,3	279	21,0	268	20,2
	September	1175	71,2	671	40,7	273	16,5	262	15,9
	Oktober	1173	74,6	784	49,9	143	9,1	237	15,1
	November	1097	76,6	700	48,8	114	8,0	202	14,1
	Dezember	988	77,2	545	42,6	93	7,3	256	20,0
Gesamt		10703	71,1	6609	43,9	1529	10,2	2276	15,1

Tabelle 25: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)

		Aktueller i.v. Konsum							
		Heroin		Crack		Kokain		Benzodiazepine	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Monat	Januar	907	83,8	31	28,7	33	3,0	215	19,9
	Februar	1673	81,3	667	32,4	40	1,9	314	15,3
	März	1528	79,2	687	35,6	57	3,0	216	11,2
	April	191	77,5	780	38,0	48	2,3	276	13,4
	Mai	1385	74,7	770	41,5	30	1,6	277	14,9
	Juni	1520	77,9	705	36,1	26	1,3	303	15,5
	Juli	1589	75,3	713	33,8	33	1,6	367	17,4
	August	1290	73,1	85	33,2	38	2,2	303	17,2
	September	1531	79,1	628	32,4	26	1,3	296	15,3
	Oktober	1571	78,6	666	33,3	39	2,0	406	20,3
	November	1641	80,2	573	28,0	44	2,1	401	19,6
	Dezember	1470	82,0	495	27,6	34	1,9	436	24,3
Gesamt		17696	78,4	7579	33,6	448	2,0	3810	16,9

4.5 Aktuelle Konsummuster

Wie in den letzten Jahren werden auch für die Auswertung 2008 die in den Konsumräumen i.v. konsumierten Drogen als Konsummuster zusammengefasst, d.h. es wird dargestellt, ob eine Substanz allein oder in Kombination mit anderen konsumiert worden ist. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse für das Jahr 2008 und zu Vergleichszwecken für das Jahr 2007 zusammengestellt. Im Kapitel 8 ist die Entwicklung der Konsummuster seit 2003 zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 26: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2007 und 2008

	2007		2008	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Heroin	82540	50,5%	88588	47,2%
Heroin und Crack	34128	20,9%	37676	20,1%
Crack	19412	11,9%	26753	14,2%
Benzodiazepine	6263	3,8%	8881	4,7%
Sonstiges	21014	12,9%	25888	13,8%
Gesamt	163357	100,0%	187786	100,0%

Heroin allein wird im Jahr 2008 mit 47% in den Konsumräumen am häufigsten injiziert (vgl. auch Tyndall et al. 2006). Im Vergleich zum Vorjahr ist der i.v. Heroinkonsum - allein, ohne

weitere Drogen - im Jahr 2008 wieder leicht gesunken. Die Kombination Heroin und Crack liegt mit 20% wie in den Vorjahren an zweiter Stelle.

Der i.v. Konsum von Crack allein - ohne weitere Drogen - ist mit 14% gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Benzodiazepine werden vergleichsweise selten allein i.v. appliziert, vergleichsweise häufig jedoch in Kombination mit anderen Stoffen.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ sind alle Kombinationen von Drogen zusammengefasst, die überhaupt genannt worden sind. In dieser Kategorie werden Benzodiazepine (in Kombination mit anderen Drogen) mit 83% am häufigsten und Heroin (in Kombination mit anderen Drogen) mit 76% am zweithäufigsten genannt.

Eine geschlechtsdifferenzierende Betrachtung zeigt, dass Männer im Vergleich zu Frauen den i.v. Konsum von Heroin allein ohne weitere Drogen bevorzugen (51% zu 31%). Frauen bevorzugen im Vergleich zu Männern die Kombination von Heroin und Crack (30% zu 18%). Auch der alleinige i.v. Konsum von Crack ist bei den Konsumvorgängen von Frauen mit 18% häufiger als bei denen der Männer mit 13% zu beobachten. Diese geschlechtsspezifischen Ausprägungen der Konsummuster waren auch schon in den Vorjahren zu beobachten (vgl. auch Schmid & Vogt 2004a, Simmedinger & Vogt 2005a, Simmedinger & Vogt 2006a, Simmedinger & Vogt 2007a; Simmedinger & Vogt 2008a).

Tabelle 27: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	77722	10866	88588
		%	50,7%	31,4%	47,2%
	Crack	Anzahl	20594	6159	26753
		%	13,4%	17,8%	14,2%
	Heroin und Crack	Anzahl	27388	10288	37676
		%	17,9%	29,7%	20,1%
	Benzodiazepine	Anzahl	7635	1246	8881
		%	5,0%	3,6%	4,7%
	Sonstige	Anzahl	19850	6038	25888
		%	13,0%	17,5%	13,8%
	Gesamt	Anzahl	153189	34597	187786
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Für die einzelnen Einrichtungen zeigen sich tendenziell einrichtungsspezifische Profile ihrer Nutzer und Nutzerinnen hinsichtlich des i.v. Drogenkonsums. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die einrichtungsspezifischen Konsummuster nur wenig verändert. Wie schon in den Vorjahren wird im Konsumraum Schielestraße deutlich weniger häufig Heroin allein i.v. konsumiert als in den übrigen Konsumräumen.

Tabelle 28: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	34639	37429	5306	11214	88588
		%	44,1%	52,3%	35,2%	49,7%	47,2%
	Crack	Anzahl	13275	8537	2273	2668	26753
		%	16,9%	11,9%	15,1%	11,8%	14,2%
	Heroin und Crack	Anzahl	17313	12537	3768	4058	37676
		%	22,0%	17,5%	25,0%	18,0%	20,1%
	Benzodiazepine	Anzahl	3518	3317	825	1221	8881
		%	4,5%	4,6%	5,5%	5,4%	4,7%
	Sonstige	Anzahl	9808	9771	2891	3418	25888
		%	12,5%	13,6%	19,2%	15,1%	13,8%
	Gesamt	Anzahl	78553	71591	15063	22579	187786
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

5 Stammdaten der Konsumraumnutzer

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die personenbezogenen Daten, die Stammdaten, der 4.681 Konsumraumnutzer, die im Jahr 2008 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Es handelt sich um 3.927 Männer (84%) und 754 Frauen (16%). Der Datensatz ist um Doppelungen bereinigt, wobei die aktuellsten Stammdaten genutzt werden.

Da nicht alle Konsumraumnutzer zu allen Fragen des Stammdatenfragebogens geantwortet haben bzw. nicht alle Fragen erhoben wurden, kann in den folgenden Tabellen die Gesamtzahl der Personen bei den einzelnen Merkmalen variieren.

In der folgenden Tabelle ist dargestellt, welche Einrichtungen die in diese Auswertung einbezogenen Stammdatensätze angelegt haben.

Der Konsumraum Niddastraße stellt mit 54% den größten Anteil der Stammdatensätze, gefolgt von den Konsumräumen Elbestraße und La Strada. Erstmals gehen in die Auswertung auch eine etwas größere Zahl von Stammdatensätze aus dem Konsumraum Schielestraße ein. Dies ist auf den Einsatz der elektronischen Datenerhebung am Ende des Jahres 2007 in diesem Konsumraum zurückzuführen.

Tabelle 29: Stammdaten: Einrichtungen

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	2546	54,4%
KR Elbestraße	1237	26,4%
KR Schielestraße	239	5,1%
KR La Strada	659	14,1%
Gesamt	4681	100,0%

5.1 Geschlecht und Alter

Im Jahr 2008 liegt der Anteil der Männer bei 84% und der von Frauen bei 16%. Dies entspricht der Relation der Geschlechter in den Vorjahren 2006 und 2007. Einen höheren Frauenanteil der Klientel von Konsumräumen berichten andere Untersuchungen (Zurhold et. al. 2001; Poschadel et al. 2003; MSIC Evaluation Committee 2003; Schu & Tossman 2005, 2007, Dubois-Arber et al. 2008; Thane et al. 2009).

Tabelle 30: Stammdaten: Geschlecht

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	3927	83,9%
Frauen	754	16,1%
Gesamt	4681	100,0%

Im Jahr 2008 sind die Konsumraumnutzer im Durchschnitt 34,2 Jahre alt. Wie die folgende Tabelle ausweist, sind die Frauen mit 32,6 Jahren im Durchschnitt fast 2 Jahre jünger als die Männer mit 34,5 Jahren.

Tabelle 31: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	34,48	3926	7,895
Frauen	32,60	754	8,587
Gesamt	34,17	4680	8,039

Das Durchschnittsalter der Neuzugänge im Jahr 2008 beträgt 32,4 Jahre. Sie sind damit deutlich jünger als die Fortsetzer mit 35,2 Jahre. Besonders ausgeprägt ist die Altersdifferenz bei den Frauen: Die Frauen unter den Neuzugängen sind mit durchschnittlich 29,6 Jahren fast 5 Jahre jünger als die Frauen in der Gruppe der Fortsetzer mit 34,3 Jahren.

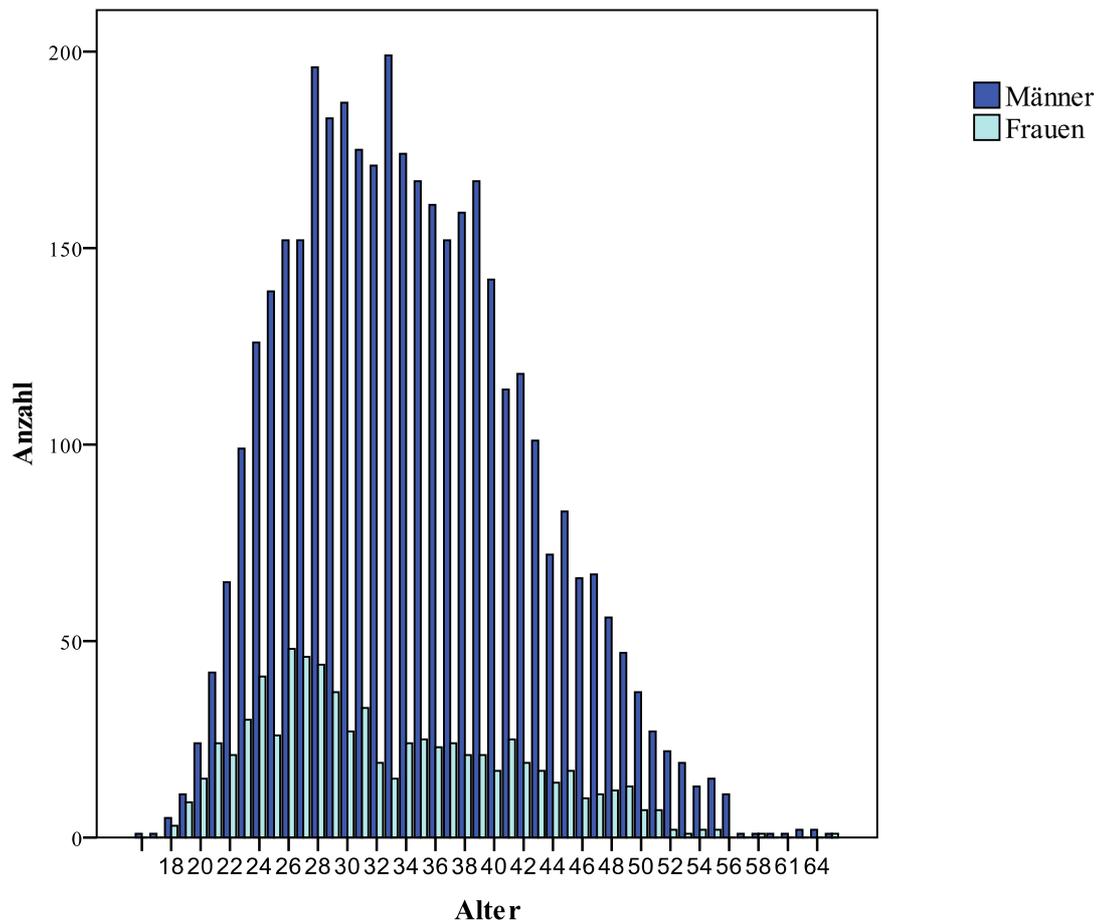
Auch im Vorjahr haben wir vergleichbare Altersunterschiede zwischen Neuzugängen und Fortsetzer festgestellt. In 2008 hat sich jedoch diese Altersdifferenz bei den Frauen in beiden Gruppen noch etwas vergrößert.

Tabelle 32: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

	Neuzugänge			Fortsetzer		
	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung
Männer	32,93	1518	7,831	35,42	2489	7,762
Frauen	29,56	273	7,590	34,29	495	8,616
Gesamt	32,42	1791	7,886	35,23	2984	7,919

In der folgenden Abbildung ist die Altersverteilung aller Konsumraumnutzer graphisch dargestellt. Bei den Männern ist erkennbar, dass sich ein Gipfel um den Mittelwert von rund 34 Jahren bildet. Bei den Frauen hat man es – wie in den Vorjahren - eher mit einer zweigipfeligen Verteilung zu tun; ein erster Gipfel zeichnet sich um 27 bis 29 Jahre an, ein zweiter, plateauähnlicher zwischen 34 und 41 Jahren.

Abbildung 12: Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht



Eine Aufgliederung nach Altersklassen und Geschlecht zeigt folgendes Ergebnis: Der Anteil der jungen Konsumraumnutzer bis 24 Jahre liegt bei 11%. Frauen sind mit 19% in dieser Altersklasse relativ überrepräsentiert. Auch in der nächsten Altersklasse (bis 29 Jahre) sind Frauen relativ überrepräsentiert. In den Alterklassen ab 30 Jahren sind die Frauen relativ gesehen und pauschal betrachtet unterrepräsentiert.

Tabelle 33: Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	17	12	29
		%	,4%	1,6%	,6%
	20-24 Jahre	Anzahl	356	131	487
		%	9,1%	17,4%	10,4%
	25-29 Jahre	Anzahl	822	201	1023
		%	20,9%	26,7%	21,9%
	30-34 Jahre	Anzahl	906	118	1024
		%	23,1%	15,6%	21,9%
	35-39 Jahre	Anzahl	806	114	920
		%	20,5%	15,1%	19,7%
	40-44 Jahre	Anzahl	547	92	639
		%	13,9%	12,2%	13,7%
	45-49 Jahre	Anzahl	319	63	382
		%	8,1%	8,4%	8,2%
	50-54 Jahre	Anzahl	118	19	137
		%	3,0%	2,5%	2,9%
	55-59 Jahre	Anzahl	29	3	32
		%	,7%	,4%	,7%
	60 Jahre und älter	Anzahl	6	1	7
		%	,2%	,1%	,1%
Gesamt	Anzahl		3927	754	4680
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Daten weiterhin nach Neuzugängen und Fortsetzern, liegt der relative Anteil der jungen Frauen (bis unter 30 Jahre) bei den Neuzugängen aber auch bei den Fortsetzern erstaunlich hoch. Konsumräume sind offenbar für vergleichsweise junge drogenabhängige Frauen attraktiver als für ältere.

Tabelle 34: Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht und Neuzugängen

				Geschlecht		Gesamt
				Männer	Frauen	
Neuzugänge	Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	16	6	22
			%	1,1%	2,2%	1,3%
		20-24 Jahre	Anzahl	198	77	275
			%	13,3%	28,7%	15,7%
		25-29 Jahre	Anzahl	359	85	444
			%	24,2%	31,7%	25,3%
		30-34 Jahre	Anzahl	358	39	397
			%	24,1%	14,6%	22,6%
		35-39 Jahre	Anzahl	250	24	274
			%	16,8%	9,0%	15,6%
		40-44 Jahre	Anzahl	156	22	178
			%	10,5%	8,2%	10,2%
		45-49 Jahre	Anzahl	106	13	119
			%	7,1%	4,9%	6,8%
		50-54 Jahre	Anzahl	37	2	39
			%	2,5%	,7%	2,2%
		55-59 Jahre	Anzahl	3		3
			%	,2%		,2%
		60 Jahre und älter	Anzahl	2		2
			%	,1%		,1%
Gesamt			Anzahl	1485	268	1753
			%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 35: Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht und Fortsetzern

				Geschlecht		Gesamt
				Männer	Frauen	
Fortsetzer	Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	1	6	7
			%	,0%	1,2%	,2%
		20-24 Jahre	Anzahl	158	54	212
			%	6,5%	11,1%	7,2%
		25-29 Jahre	Anzahl	463	116	579
			%	19,0%	23,9%	19,8%
		30-34 Jahre	Anzahl	548	79	627
			%	22,4%	16,3%	21,4%
		35-39 Jahre	Anzahl	556	90	646
			%	22,8%	18,5%	22,1%
		40-44 Jahre	Anzahl	391	70	461
			%	16,0%	14,4%	15,7%
		45-49 Jahre	Anzahl	213	50	263
			%	8,7%	10,3%	9,0%
		50-54 Jahre	Anzahl	81	17	98
			%	3,3%	3,5%	3,3%
		55-59 Jahre	Anzahl	26	3	29
			%	1,1%	,6%	1,0%
		60 Jahre und älter	Anzahl	4	1	5
			%	,2%	,2%	,2%
	Gesamt		Anzahl	2441	486	2927
				%	100,0%	100,0%

5.2 Konsum psychotroper Substanzen

Bestandteil der Stammdaten sind u.a. Angaben der Konsumraumnutzer zu der Art der konsumierten psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen sowie zur Konsumfrequenz. Wie schon in früheren Jahresauswertungen sind auch im Jahr 2008 geschlechtsspezifische Unterschiede bei der 30-Tage-Prävalenz sowie bei der Konsumfrequenz zu beobachten.

Am häufigsten wird von Männer und Frauen der Konsum von Heroin (jeweils 90%) in den letzten 30 Tagen angegeben.

Tabelle 36: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1546	225	1771
	%	42,5	32,1	40,8
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	3279	633	3912
	%	90,1	90,2	90,1
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1365	353	1718
	%	37,5	50,3	39,6
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1037	195	1232
	%	28,5	27,8	28,4
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1268	209	1477
	%	34,9	29,8	34,0
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	915	274	1189
	%	25,2	39,0	27,4
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	396	106	502
	%	10,9	15,1	11,6
Gesamt	Anzahl	3638	702	4340

Bei den anderen psychotropen Substanzen zeigen Männer und Frauen unterschiedliche Präferenzen. Auf der Basis der Nennungen ergibt sich bei den Männern folgende Reihenfolge: Alkohol (43%), Crack (38%), Cannabis (35%), Kokain (29%) und Benzodiazepine (25%). Bei den Frauen ist die Reihenfolge: Crack (50%), Benzodiazepine (39%), Alkohol (32%), Cannabis (30%) und Kokain (28%).

Die Angaben zum Konsum von Alkohol, Crack, Benzodiazepine, Cannabis und sonstigen psychotropen Substanzen unterscheiden sich signifikant zwischen Männern und Frauen (Alkohol $p < 0,001$, Cramers V: 0,078, Crack $p < 0,001$, Cramers V: 0,096, Benzodiazepine $p < 0,001$, Cramers V: 0,112, Cannabis $p < 0,01$, Cramers V: 0,042 und Sonstige $p < 0,01$, Cramers V: 0,049).

Keine geschlechtsspezifischen signifikanten Unterschiede lassen sich beim Konsum von Kokain beobachten. Zwar liegen die Angaben zum Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen mit 28% ähnlich hoch wie im Vorjahr, allerdings haben wir in Kapitel 4 bereits gezeigt, dass dieser Substanz in den Konsumräumen nur eine ganz marginale Rolle spielt.

Wie in den vorhergehenden Jahren liegen die Angaben zum aktuellen Konsum von Alkohol relativ niedrig. Danach wäre davon auszugehen, dass die Mehrheit der Konsumraumnutzer in

den letzten 30 Tagen keinen Alkohol getrunken hat. Dieses Ergebnis ist vielleicht zu optimistisch, wie andere Studien zeigen, die sich mit dem Konsum von Alkohol in dieser Gruppe von Drogenabhängigen auseinandergesetzt haben (Becker et al. 2008).

Zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern gibt es hinsichtlich der Angaben zum Konsum von Drogen wenige, jedoch bemerkenswerte Unterschiede. Am Auffälligsten ist in der Gruppe der Neuzugänge der relativ geringe Crackkonsum im letzten Monat der Frauen (35%) und Männer (28%). Im Vergleich dazu geben in der Gruppe der Fortsetzer 58% der Frauen und 43% der Männer an, in den letzten 30 Tagen Crack konsumiert zu haben. Weitere Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind bei den Angaben zum Konsum von Benzodiazepinen und sonstigen psychotropen Substanzen zu erkennen: bei den Neuzugängen liegen die Angaben zum Konsum von Benzodiazepine niedriger als bei den Fortsetzer. Dafür nennen Neuzugänge mehr andere, nicht spezifizierte, Substanzen, mit denen sie in den letzten 30 Tagen experimentiert haben.

Tabelle 37: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)

		Neuzugänge		Fortsetzer	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	571	86	975	139
	%	43,4	35,5	42,0	30,2
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1184	222	2095	411
	%	89,9	91,7	90,3	89,3
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	371	84	994	269
	%	28,2	34,7	42,8	58,5
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	378	70	659	125
	%	28,7	28,9	28,4	27,2
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	470	75	798	134
	%	35,7	31,0	34,4	29,1
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	299	86	616	188
	%	22,7	35,5	26,5	40,9
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	176	45	220	61
	%	13,4	18,6	9,5	13,3
Gesamt	Anzahl	1317	242	2321	460

Die Angaben zu den Drogen, die aktuell konsumiert werden, legen die Vermutung nahe, dass Neuzugänge und in dieser Gruppe wiederum die Jüngeren noch keine vollständig verfestigten

Konsummuster haben, wie etwa die älteren Fortsetzer. Daten, die diese Vermutung weiter stützen, liegen zurzeit nicht vor.

Man kann die Angaben zum Konsum von psychotropen Substanzen weiter auffächern nach Angaben zur Häufigkeit des Substanzkonsums. Wir gehen darauf in den folgenden Tabellen genauer ein. Bezugsgrößen sind jeweils alle Konsumraumnutzer, die angegeben haben, in den letzten 30 Tagen die jeweilige Substanz konsumiert zu haben.

Mehr als ein Drittel der Konsumraumnutzer, die in den letzten 30 Tagen Alkohol konsumiert haben, gibt an, täglich Alkohol zu trinken.

Tabelle 38: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Alkohol		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	556	81	637
	%	36,0%	36,0%	36,0%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	236	34	270
	%	15,3%	15,1%	15,3%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	752	110	862
	%	48,7%	48,9%	48,7%
Gesamt	Anzahl	1544	225	1769
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Gut 60% der Konsumraumnutzer, Männer wie Frauen, konsumiert Heroin täglich. Einen täglichen Konsum von Crack geben 39% der Konsumraumnutzer an, jedoch mit deutlichem geschlechtsspezifischem Unterschied: 44% der Frauen, aber nur 38% der Männer konsumieren täglich Crack. Täglich Kokain konsumieren 32% der Männer und 28% der Frauen. Der Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen wird zwar häufiger von Frauen als von Männern angegeben, jedoch ist die Konsumfrequenz bei beiden Geschlechtern relativ ähnlich: 40% der Männer und 45% der Frauen geben an, Benzodiazepine täglich zu konsumieren. Einen täglichen Konsum von Cannabis geben rund 48% an, relativ gleich viele Männer wie Frauen.

Wie im Vorjahr ist bemerkenswert, dass 69% der Konsumraumnutzer (69% der Männer und 70% der Frauen) einen täglichen Konsum sonstiger psychotroper Substanzen angeben.

Tabelle 39: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	1999	392	2391	
	%	61,0%	61,9%	61,1%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	455	81	536	
	%	13,9%	12,8%	13,7%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	825	160	985	
	%	25,2%	25,3%	25,2%	
Gesamt	Anzahl	3279	633	3912	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 40: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Crack			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	518	154	672	
	%	37,9%	43,6%	39,1%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	223	44	267	
	%	16,3%	12,5%	15,5%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	624	155	779	
	%	45,7%	43,9%	45,3%	
Gesamt	Anzahl	1365	353	1718	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 41: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Kokain			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	326	55	381	
	%	31,5%	28,2%	31,0%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	238	45	283	
	%	23,0%	23,1%	23,0%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	471	95	566	
	%	45,5%	48,7%	46,0%	
Gesamt	Anzahl	1035	195	1230	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 42: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Cannabis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	609	101	710
	%	48,0%	48,3%	48,1%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	184	22	206
	%	14,5%	10,5%	13,9%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	475	86	561
	%	37,5%	41,1%	38,0%
Gesamt	Anzahl	1268	209	1477
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 43: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Benzodiazepine		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	362	122	484
	%	39,6%	44,5%	40,7%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	124	38	162
	%	13,6%	13,9%	13,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	429	114	543
	%	46,9%	41,6%	45,7%
Gesamt	Anzahl	915	274	1189
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 44: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Sonstige psychotrope Substanzen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	272	74	346
	%	68,9%	69,8%	69,1%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	29	11	40
	%	7,3%	10,4%	8,0%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	94	21	115
	%	23,8%	19,8%	23,0%
Gesamt	Anzahl	395	106	501
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Folgenden werden die Konsumfrequenzen der konsumierten psychotropen Substanzen, differenziert nach den Neuzugänge und den Fortsetzern, dargestellt und verglichen werden.

Neuzugänge und Fortsetzer unterscheiden sich nicht hinsichtlich der Angaben zum täglichen Alkoholkonsum. Allerdings ist der Anteil der Frauen in der Gruppe der Neuzugänge, die angeben, täglich Alkohol zu konsumieren, mit 28% deutlich kleiner als der Anteil der Frauen in der Gruppe der Fortsetzer mit 41%. Bei den Männern findet sich diese Differenz nicht.

Tabelle 45: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Alkohol			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	214	24	238
		%	37,5%	27,9%	36,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	81	16	97
		%	14,2%	18,6%	14,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	276	46	322
		%	48,3%	53,5%	49,0%
Gesamt	Anzahl	571	86	657	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	342	57	399
		%	35,1%	41,0%	35,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	155	18	173
		%	15,9%	12,9%	15,6%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	476	64	540
		%	48,9%	46,0%	48,6%
Gesamt	Anzahl	973	139	1112	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die Angaben zum täglichen Konsum von Heroin liegen bei den Neuzugängen bei 65% und bei den Fortsetzern bei 60%. Hier unterscheiden sich die Männer in beiden Gruppen; bei den Neuzugängen liegen mit 65% die Angaben zum täglichen Konsum von Heroin höher als bei den Fortsetzern mit 59%. Das passt zu den Daten der Frankfurter Polizei, die im Jahresbericht 2008 ausweist, dass der Heroinkonsum bei den erstauffälligen Konsumenten harter Drogen zugenommen hat (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2008). Bei den Frauen findet sich diese Differenz nicht.

Die Angaben zum täglichen Crack-Konsum steigen mit der Gruppenzugehörigkeit: Fortsetzer – Männer wie Frauen – geben häufiger als Neuzugänge an, täglich Crack zu konsumieren. Dieser Effekt ist bei den Frauen stärker ausgeprägt als bei den Männern.

Die Angaben zum täglichen Konsum von Kokain liegen in der Gruppe der Neuzugänge mit 36% deutlich höher als in der Gruppe der Fortsetzer mit 28%.

Tabelle 46: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	770	137	907
		%	65,0%	61,7%	64,5%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	164	29	193
		%	13,9%	13,1%	13,7%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	250	56	306
		%	21,1%	25,2%	21,8%
Gesamt		Anzahl	1184	222	1406
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	1229	255	1484
		%	58,7%	62,0%	59,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	291	52	343
		%	13,9%	12,7%	13,7%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	575	104	679
		%	27,4%	25,3%	27,1%
Gesamt		Anzahl	2095	411	2506
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 47: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Crack			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	132	24	156
		%	35,6%	28,6%	34,3%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	62	10	72
		%	16,7%	11,9%	15,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	177	50	227
		%	47,7%	59,5%	49,9%
Gesamt		Anzahl	371	84	455
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	386	130	516
		%	38,8%	48,3%	40,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	161	34	195
		%	16,2%	12,6%	15,4%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	447	105	552
		%	45,0%	39,0%	43,7%
Gesamt		Anzahl	994	269	1263
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 48: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Kokain			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	137	25	162
		%	36,2%	35,7%	36,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	61	11	72
		%	16,1%	15,7%	16,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	180	34	214
		%	47,6%	48,6%	47,8%
Gesamt		Anzahl	197	32	229
		%	378	70	448
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	189	30	219
		%	28,8%	24,0%	28,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	177	34	211
		%	26,9%	27,2%	27,0%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	291	61	352
		%	44,3%	48,8%	45,0%
Gesamt		Anzahl	657	125	782
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 49: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Benzodiazepine			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	100	39	139
		%	33,4%	45,3%	36,1%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	47	9	56
		%	15,7%	10,5%	14,5%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	152	38	190
		%	50,8%	44,2%	49,4%
Gesamt		Anzahl	299	86	385
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	262	83	345
		%	42,5%	44,1%	42,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	77	29	106
		%	12,5%	15,4%	13,2%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	277	76	353
		%	45,0%	40,4%	43,9%
Gesamt		Anzahl	616	188	804
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 50: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Cannabis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	210	34	244
		%	44,7%	45,3%	44,8%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	78	8	86
		%	16,6%	10,7%	15,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	182	33	215
		%	38,7%	44,0%	39,4%
Gesamt		Anzahl	470	75	545
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	399	67	466
		%	50,0%	50,0%	50,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	106	14	120
		%	13,3%	10,4%	12,9%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	293	53	346
		%	36,7%	39,6%	37,1%
Gesamt		Anzahl	798	134	932
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 51: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

Sonstige psychotrope Substanzen			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	114	28	142
		%	64,8%	62,2%	64,3%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	15	6	21
		%	8,5%	13,3%	9,5%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	47	11	58
		%	26,7%	24,4%	26,2%
Gesamt		Anzahl	176	45	221
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	158	46	204
		%	72,1%	75,4%	72,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	14	5	19
		%	6,4%	8,2%	6,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	47	10	57
		%	21,5%	16,4%	20,4%
Gesamt		Anzahl	219	61	280
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Untersucht man weiterhin die Angaben zum aktuellen Drogenkonsum (Nennung der verschiedenen Substanzen vor dem Konsumvorgang) in den beiden Gruppen der Neuzugänge und Fortsetzer auf der Basis der Konsumvorgänge (Mehrfachantworten), ergibt sich Folgendes:

Wie schon in den Vorjahren sind beim aktuellen i.v. Drogenkonsum auf der Basis der Konsumvorgänge Unterschiede zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern zu erkennen. Die Neuzugänge nennen mit 82% häufiger i.v. Heroinkonsum als die Fortsetzer mit 77%. Fortsetzer geben mit 41% häufiger den Konsum von Crack an als Neuzugänge mit 27%. Diese Unterschiede sind bei den Frauen sehr viel stärker ausgeprägt als bei den Männern.

Tabelle 52: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) auf der Basis der Konsumvorgänge nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)

			Geschlecht		Gesamt	
			Männer	Frauen		
Neuzugänge	Heroin	Anzahl	18293	2780	21073	
		%	81,7%	84,2%	82,1%	
	Crack	Anzahl	5587	1249	6836	
		%	25,0%	37,8%	26,6%	
	Benzodiazepine	Anzahl	3125	295	3420	
		%	14,0%	8,9%	13,3%	
	Kokain	Anzahl	451	64	515	
		%	2,0%	1,9%	2,0%	
	Fortsetzer	Heroin	Anzahl	100748	22973	123721
			%	77,9%	73,6%	77,1%
Crack		Anzahl	46870	18425	65295	
		%	36,3%	59,0%	40,7%	
Benzodiazepine		Anzahl	20464	6187	26651	
		%	15,8%	19,8%	16,6%	
Kokain		Anzahl	2939	618	3557	
		%	2,3%	2,0%	2,2%	

Die Analyse der Konsummuster auf der Basis der Konsumvorgänge bestätigt die unterschiedlichen Präferenzen hinsichtlich der konsumierten psychotropen Substanzen zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern sowie die entsprechenden geschlechtsspezifischen Unterschiede. Heroin allein ohne weitere Drogen bevorzugen 59% der Neuzugänge. Bei den Fortsetzern sinkt der Konsum von Heroin allein auf 45%; gleichzeitig steigen die Angaben zum Konsum von Drogenkombinationen.

Tabelle 53: Konsummuster (i.v.) auf der Basis der Konsumvorgänge nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)

			Geschlecht		Gesamt	
			Männer	Frauen		
Neuzugänge	Heroin	Anzahl	13453	1732	15185	
		%	60,1%	52,5%	59,1%	
	Crack	Anzahl	2469	389	2858	
		%	11,0%	11,8%	11,1%	
	Heroin und Crack	Anzahl	2843	817	3660	
		%	12,7%	24,8%	14,3%	
	Benzodiazepine	Anzahl	1178	76	1254	
		%	5,3%	2,3%	4,9%	
	Sonstige	Anzahl	2439	286	2725	
		%	10,9%	8,7%	10,6%	
	Gesamt		Anzahl	22382	3300	25682
			%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Heroin	Anzahl	63624	9111	72735	
		%	49,2%	29,2%	45,3%	
	Crack	Anzahl	17770	5749	23519	
		%	13,7%	18,4%	14,7%	
	Heroin und Crack	Anzahl	24354	9463	33817	
		%	18,8%	30,3%	21,1%	
	Benzodiazepine	Anzahl	6369	1169	7538	
		%	4,9%	3,7%	4,7%	
	Sonstige	Anzahl	17136	5740	22876	
		%	13,3%	18,4%	14,3%	
	Gesamt		Anzahl	129253	31232	160485
			%	100,0%	100,0%	100,0%

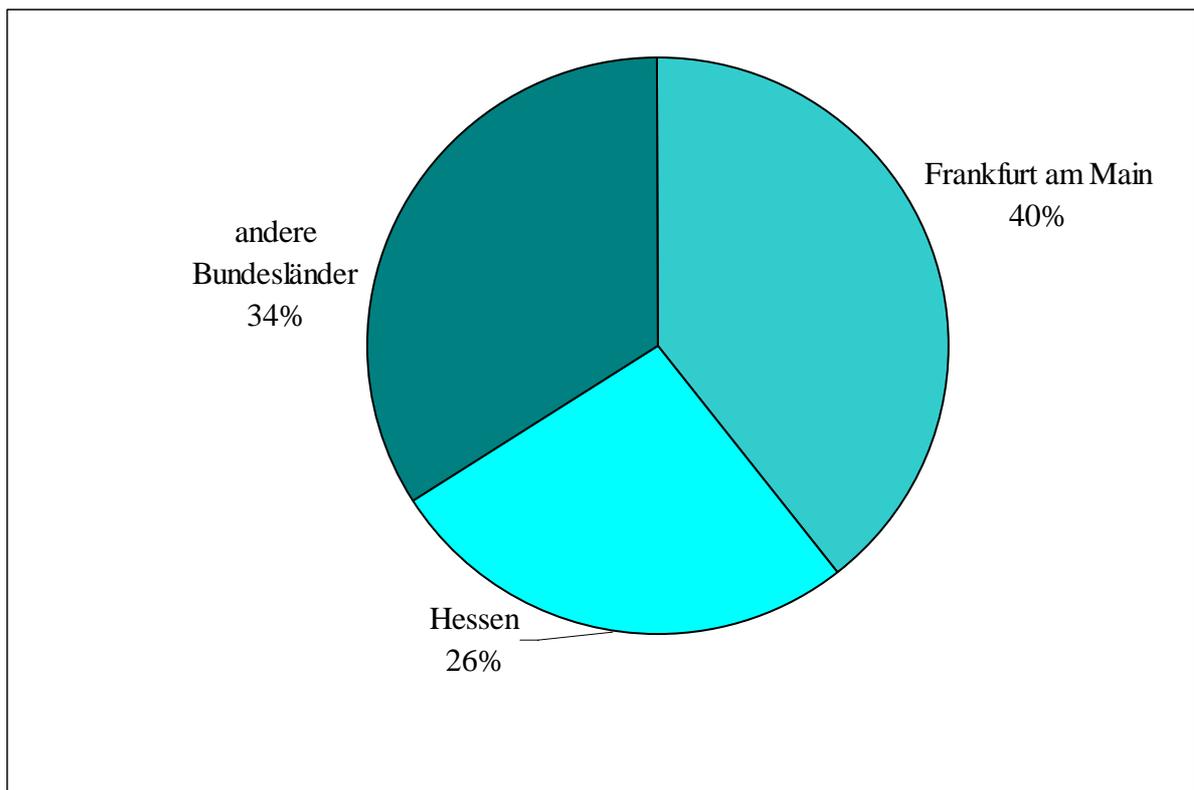
5.3 Wohnort und Wohnsituation

Analysiert man die Wohnsituation der 4.570 Konsumraumnutzer, bei denen dazu Angaben vorliegen, stellt man fest, dass insgesamt rund 40% von ihnen in Frankfurt am Main, 26% in anderen hessischen Kommunen und 34% in anderen deutschen Bundesländern wohnen.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Frankfurter erneut von 42% auf 40% leicht reduziert und der Anteil der Hessen von 24% auf 26% leicht erhöht. Der Anteil der Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern ist unverändert geblieben.

Wie schon im Jahresbericht 2007 erwähnt, sind unter den Neuzugängen im Vergleich zu den Fortsetzern erheblich mehr Auswärtige als Frankfurter. Berücksichtigt man zudem, dass mehr als ein Drittel aller Neuzugänge nur ein einziges Mal einen Konsumraum in Frankfurt am Main genutzt haben (vgl. Kapitel 6), so liegt die Vermutung nahe, dass sich in dieser Gruppe offenbar auch viele „Drogentouristen“ befinden.

Abbildung 13: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)



Wie schon in den Vorjahren wohnen Frauen relativ häufiger (45%) in Frankfurt am Main als Männer (38%).

Tabelle 54: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	1459	336	1795
		%	38,2%	45,0%	39,3%
	Hessen	Anzahl	1021	182	1203
		%	26,7%	24,4%	26,3%
	andere Bundesländer	Anzahl	1344	228	1572
		%	35,1%	30,6%	34,4%
Gesamt	Anzahl	3824	746	4570	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Neuzugänge unter den Konsumraumnutzern haben ihren Wohnsitz überwiegend außerhalb Frankfurts (71%). Die größte Gruppe (46%) wohnt in anderen Bundesländern. Bei den Fortsetzern bilden die Frankfurter die größte Gruppe mit insgesamt 45%; In dieser Gruppe sind Frankfurter Männer mit 44% relativ weniger vertreten als Frankfurter Frauen mit 53%.

Tabelle 55: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

			Geschlecht		Gesamt	
			Männer	Frauen		
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Anzahl	407	79	486	
		%	28,7%	30,3%	28,9%	
	Hessen	Anzahl	348	70	418	
		%	24,5%	26,8%	24,9%	
	andere Bundesländer	Anzahl	664	112	776	
		%	46,8%	42,9%	46,2%	
	Gesamt	Anzahl	1419	261	1680	
		%	100,0%	100,0%	100,0%	
	Fortsetzer	Frankfurt/M.	Anzahl	1052	257	1309
			%	43,7%	53,0%	45,3%
Hessen		Anzahl	673	112	785	
		%	28,0%	23,1%	27,2%	
andere Bundesländer		Anzahl	680	116	796	
		%	28,3%	23,9%	27,5%	
Gesamt		Anzahl	2405	485	2890	
		%	100,0%	100,0%	100,0%	

Vergleicht man - unter Einbeziehung fehlender Angaben - den Wohnort der Klientinnen und Klienten der Konsumräume mit den Wohnsitzen der von der Frankfurter Polizei 2007 registrierten Drogenabhängigen (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2008), so ergeben sich wie im Vorjahr Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Die größte Gruppe der Konsumraumnutzer (38%) wie der registrierten Drogenabhängigen (35%) wohnt in Frankfurt am Main. Die Polizei hat in Frankfurt etwas mehr hessische Drogenabhängige registriert (30%) als die Dokumentation in den Konsumräumen (26%). Die größte Differenz ergibt sich hinsichtlich der Personen aus anderen Bundesländern: nach der Konsumraumdokumentation liegt ihr Anteil bei 34%, nach der der Polizei jedoch nur bei 16%.

Abweichungen zwischen den Daten der Konsumraumdokumentation und der Frankfurter Polizei gibt es auch hinsichtlich der Kategorie „ohne festen Wohnsitz“. Es spricht vieles dafür, dass es sich hier um Differenzen handelt, die auf eine unterschiedliche Datenerhebung zurückzuführen sind.

Tabelle 56: Stammdaten: Vergleich Wohnort mit polizeilich registrierten Drogenabhängigen

Wohnort	Konsumraumnutzer 2008	polizeilich registrierte Drogenabhängige 2007
Frankfurt/M.	38,3%	35,1%
Hessen	25,7%	29,9%
andere Bundesländer	33,6%	15,8%
OfW, unbekannt, Ausland	2,4%	19,2%
Gesamt %	100,0%	100,0%
Anzahl	4681	4678

Wie in den Vorjahren unterscheidet sich die in Frankfurt wohnende Klientel der Konsumräume hinsichtlich ihrer Alterstruktur von den Konsumraumnutzern, die im übrigen Hessen oder in anderen Bundesländern wohnen. Die Frauen und Männer aus Frankfurt am Main sind durchschnittlich älter (35,7 Jahre) als diejenigen aus Hessen (34,3 Jahre), die wiederum durchschnittlich älter sind als Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern (32,4 Jahre).

Der Altersunterschied zwischen den Frankfurtern und den nicht in Frankfurt wohnenden Konsumraumnutzern ist signifikant ($p < 0,001$, t-Test).

Tabelle 57: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Frankfurt/M.	Männer	35,85	1458	8,172
	Frauen	35,09	336	8,798
	Insgesamt	35,70	1794	8,296
Hessen	Männer	34,59	1021	7,526
	Frauen	32,55	182	7,975
	Insgesamt	34,28	1203	7,627
andere Bundesländer	Männer	32,89	1344	7,546
	Frauen	29,15	228	7,515
	Insgesamt	32,35	1572	7,653

Die Neuzugänge aus anderen Bundesländern sind durchschnittlich jünger (31,6 Jahre) als diejenigen, die in Frankfurt am Main (33,1 Jahre) oder in Hessen (33,0 Jahre) wohnen. Ähnliche Differenzen lassen sich auch bei den Fortsetzern aus unterschiedlichen Wohnorten beobachten.

Tabelle 58: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern

	Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Männer	33,44	421	8,265
		Frauen	31,52	81	7,888
		Insgesamt	33,13	502	8,228
	Hessen	Männer	33,49	354	7,494
		Frauen	30,55	71	7,697
		Insgesamt	33,00	425	7,599
	andere Bundesländer	Männer	32,25	672	7,633
		Frauen	27,68	113	6,998
		Insgesamt	31,59	785	7,709
Fortsetzer	Frankfurt/M.	Männer	36,73	1069	7,907
		Frauen	36,12	264	8,759
		Insgesamt	36,61	1333	8,083
	Hessen	Männer	35,15	689	7,475
		Frauen	33,97	113	7,920
		Insgesamt	34,99	802	7,545
	andere Bundesländer	Männer	33,58	694	7,416
		Frauen	30,52	117	7,708
		Insgesamt	33,14	811	7,531

Von 91% der Klientel der Konsumräume, die in Hessen wohnen, ist die Postleitzahl ihres Wohnortes bekannt.

Eine übersichtliche Darstellung des hessischen Einzugsgebietes ergibt sich, wenn man die Postleitzahlen zweistellig zusammenfasst. Die meisten Nennungen entfallen im Jahr 2008 auf die Region 63 (Offenbach/Hanau/Main-Kinzig-Kreis) mit 23%, gefolgt von den Regionen 65 (Wiesbaden/Rheingau) mit 22%, sowie 35 (Gießen/Lahn) und 64 (Darmstadt/Odenwald) mit 16% bzw. 15%. Es handelt sich hier um vier Regionen, die im Umkreis von Frankfurt am Main liegen.

Tabelle 59: Stammdaten: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
34 Kassel	44	4,0%
35 Gießen / Lahn	181	16,5%
36 Fulda/Rhön	63	5,7%
61 Frankfurt Umland/Taunus	136	12,4%
63 Offenbach / Hanau / Main-Kinzig-Kreis	248	22,6%
64 Darmstadt / Odenwald	168	15,3%
65 Wiesbaden / Rheingau	242	22,0%
68 Mannheim / Rhein-Neckar*	16	1,5%
Gesamt	1098	100,0%

* darunter nur hessische Orte

Von 90% Klientinnen und Klienten, die außerhalb Hessens in anderen Bundesländern wohnen, sind der Wohnort bzw. die Postleitzahl bekannt. Wiederum wird zur besseren Übersicht die Verteilung auf die zweistelligen Postleitzahlregionen dargestellt. In der folgenden Tabelle sind die Postleitzahlregionen stärker zusammengefasst und nur Regionen benannt worden, die häufiger angegeben worden sind.

Etwa die Hälfte kommt aus Regionen, die an Hessen angrenzen und auch verkehrstechnisch an Frankfurt am Main gut angebunden sind. Die andere Hälfte kommt aus Regionen, die relativ weit von Frankfurt am Main entfernt liegen. Dazu gehören Stuttgart und Südwestdeutschland, die Region um Nürnberg sowie Oberbayern mit München.

Tabelle 60: Stammdaten: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
01 bis 54	133	9,4%
55 Mainz	91	6,4%
56 bis 59	28	2,0%
63 Aschaffenburg / Main-Spessart	147	10,4%
65 bis 66	16	1,1%
67 bis 69 Karlsruhe / Mannheim / Heidelberg	190	13,5%
70 bis 79 Stuttgart / Südwestdeutschland	247	17,5%
80 bis 89 München / Oberbayern	145	10,3%
90 bis 96 Nürnberg / Franken	172	12,2%
97 Würzburg	192	13,6%
98 bis 99 Thüringen	50	3,5%
Gesamt	1411	100,0%

Neben dem Wohnort ist auch die aktuelle Wohnsituation Bestandteil der Stammdaten. 69% der Nutzer der Konsumräume leben aktuell selbständig. Bei den Eltern oder bei anderen Angehörigen leben 15%. Nimmt man diese beiden Gruppen zusammen, dann sind es rund 85%, die aktuell in eigenen bzw. gesicherten Wohnungen leben. Die Ergebnisse entsprechen denen der Jahre 2006 und 2007.

Tabelle 61: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	2595	505	3100
	%	69,2%	69,9%	69,4%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	608	75	683
	%	16,2%	10,4%	15,3%
Betreutes Wohnen	Anzahl	71	31	102
	%	1,9%	4,3%	2,3%
Heim/Klinik	Anzahl	12	4	16
	%	,3%	,6%	,4%
JVA	Anzahl	16		16
	%	,4%		,4%
OfW	Anzahl	251	52	303
	%	6,7%	7,2%	6,8%
Provisorisch /Notunterkunft	Anzahl	180	51	231
	%	4,8%	7,1%	5,2%
Sonstiges	Anzahl	15	4	19
	%	,4%	,6%	,4%
Gesamt	Anzahl	3748	722	4470
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, ergeben sich je nach Altersgruppe² und Geschlecht kleinere Unterschiede in der aktuellen Wohnsituation. Das selbständige Wohnen nimmt bei den Männer und Frauen im Alter über 33 Jahre deutlich zu. Männer leben häufiger als Frauen bei den Eltern oder bei Angehörigen. Insgesamt gilt, dass die Jüngeren häufiger bei Eltern und Angehörigen leben als die Älteren, insbesondere die jüngeren Männer.

² Die Altersgruppen wurden auf der Basis des Medians (Alter: 33 Jahre) gebildet.

Tabelle 62: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	selbstständiges Wohnen	Anzahl	1113	1482	2643
		%	60,3%	77,9%	69,3%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	452	156	615
		%	24,5%	8,2%	16,1%
	betreutes Wohnen	Anzahl	34	37	71
		%	1,8%	1,9%	1,9%
	Heim/Klinik	Anzahl	6	6	12
		%	,3%	,3%	,3%
	JVA	Anzahl	11	5	16
		%	,6%	,3%	,4%
	OfW	Anzahl	137	114	260
		%	7,4%	6,0%	6,8%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	81	99	183
		%	4,4%	5,2%	4,8%
Sonstiges	Anzahl	11	4	16	
	%	,6%	,2%	,4%	
Gesamt	Anzahl	1845	1903	3748	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	selbstständiges Wohnen	Anzahl	267	238	505
		%	64,2%	77,8%	69,9%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	60	15	75
		%	14,4%	4,9%	10,4%
	betreutes Wohnen	Anzahl	14	17	31
		%	3,4%	5,6%	4,3%
	Heim/Klinik	Anzahl		4	4
		%		1,3%	,6%
	JVA	Anzahl			
		%			
	OfW	Anzahl	35	17	52
		%	8,4%	5,6%	7,2%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	36	15	51
		%	8,7%	4,9%	7,1%
Sonstiges	Anzahl	4		4	
	%	1,0%		,6%	
Gesamt	Anzahl	416	306	722	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Mit dem Alter nimmt der Anteil derjenigen ab, die in prekären Wohnsituationen leben. Im Unterschied zu anderen Studien (vgl. u.a. Vogt et al. 2009) ist das bei den Männern, die Konsumräume in Frankfurt nutzen, ausgeprägter als bei den Frauen.

Die Konsumraumnutzer, die außerhalb Frankfurts wohnen, leben in etwas besseren Wohnverhältnissen: Sie wohnen deutlich häufiger selbstständig, bei Angehörigen bzw. Eltern und leben seltener in prekären Wohnverhältnissen.

Tabelle 63: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main

Aktuelle Wohnsituation		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	1067	2033	3100
	%	64,0%	72,5%	69,4%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	187	496	683
	%	11,2%	17,7%	15,3%
Betreutes Wohnen	Anzahl	68	34	102
	%	4,1%	1,2%	2,3%
Heim/Klinik	Anzahl	4	12	16
	%	,2%	,4%	,4%
JVA	Anzahl	11	5	16
	%	,7%	,2%	,4%
OfW	Anzahl	172	131	303
	%	10,3%	4,7%	6,8%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	146	85	231
	%	8,8%	3,0%	5,2%
Sonstiges	Anzahl	12	7	19
	%	,7%	,2%	,4%
Gesamt	Anzahl	1667	2803	4470
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Fasst man die Kategorien „Ohne festen Wohnsitz (OfW)“, „Notschlafstelle oder andere provisorischen Wohnsituationen“ zusammen, leben insgesamt 534 Konsumraumnutzer, davon 431 Männer und 103 Frauen auf der Straße. Wir sprechen in diesen Fällen von prekären Wohnverhältnissen. Bezogen auf alle 4.681 Konsumraumnutzer des Jahres 2008 handelt es sich um 12% der Klientel (Männer: 11%, Frauen: 14%). Im Jahr 2007 lebten 549 (13%) aller Konsumraumnutzer in prekären Wohnverhältnissen (Männer: 13%, Frauen: 15%). Die Wohnsituation der Konsumraumnutzer hat sich damit im Jahr 2008 leicht verbessert.

Tabelle 64: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
prekär	Anzahl	431	103	534
	%	11,5%	14,3%	11,9%
nicht prekär	Anzahl	3317	619	3936
	%	88,5%	85,7%	88,1%
Gesamt	Anzahl	3748	722	4470
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren weisen Konsumraumnutzer, die in Frankfurt am Main leben, deutlich häufiger (19%) prekäre Wohnverhältnisse auf, als Nicht-Frankfurter (8%).

Tabelle 65: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
prekär	Anzahl	318	216	534
	%	19,1%	7,7%	11,9%
nicht prekär	Anzahl	1349	2587	3936
	%	80,9%	92,3%	88,1%
Gesamt	Anzahl	1667	2803	4470
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Anteil der Neuzugänge und der Fortsetzer, die in einer prekären Wohnsituation leben, ist fast gleich groß.

Tabelle 66: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
prekär	Anzahl	177	357	534
	%	11,0%	12,5%	11,9%
nicht prekär	Anzahl	1426	2510	3936
	%	89,0%	87,5%	88,1%
Gesamt	Anzahl	1603	2867	4470
	%	100,0%	100,0%	100,0%

60% der Konsumraumnutzer, die schon vor 6 Monaten keinen festen Wohnsitz aufwiesen, leben auch aktuell in prekären Wohnverhältnissen (vgl. die folgende Tabelle). Jeweils 21% der Männer und der Frauen, die noch vor 6 Monaten selbständig oder bei Angehörigen bzw. Eltern wohnten, haben diese Wohnmöglichkeiten verloren und leben aktuell in prekären Wohnverhältnissen. Ursachen für den Wohnungsverlust gibt es mehrere. Bei Männern gibt es einen engen Zusammenhang zwischen Haftstrafen wegen Verstößen gegen das BtMG und dem Verlust der eigenen Wohnung. Dazu kommen Zerwürfnisse mit der Familie und mit Angehörigen usw.

Die Daten weisen darauf hin, dass es nach dem Verlust der eigenen Wohnung oder der Wohnmöglichkeit bei den Eltern bzw. Angehörigen sehr mühsam ist, aus dieser Situation herauszufinden und wieder selbständig zu wohnen (vgl. Simmedinger & Vogt 2005, 53; Simmedinger & Vogt 2006a, 57; Simmedinger & Vogt 2007a, 55; Simmedinger & Vogt 2008a, 58).

Tabelle 67: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: prekäre Wohnverhältnisse		
	Männer	Frauen	Gesamt
	%	%	%
selbständiges Wohnen	15,5	17,2	15,9
bei Angehörigen/ Eltern	5,6	4,0	5,3
betreutes Wohnen	3,2	7,1	3,9
Heim/Klinik	10,7	10,1	10,6
JVA	22,3	16,2	21,1
OfW	40,5	38,4	40,1
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	19,2	23,2	20,0
Sonstiges	1,2	2,0	1,4
Anzahl	412	99	511

Die in den folgenden Tabellen zusammengestellten Angaben zur Wohnsituation in den letzten sechs Monaten nach Geschlecht, nach Wohnort und nach Altersgruppen ergeben hinsichtlich des selbständigen Wohnens und dem Wohnen bei den Eltern oder bei Angehörigen ein ähnliches Bild wie bereits dargestellt.

Tabelle 68: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	2575	491	3066
	%	70,3	69,9	70,2
bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	542	77	619
	%	14,8	11,0	14,2
betreutes Wohnen	Anzahl	92	41	133
	%	2,5	5,8	3,0
Heim/Klinik	Anzahl	140	39	179
	%	3,8	5,6	4,1
JVA	Anzahl	323	44	367
	%	8,8	6,3	8,4
OfW	Anzahl	182	42	224
	%	5,0	6,0	5,1
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	85	30	115
	%	2,3	4,3	2,6
Sonstiges	Anzahl	22	7	29
	%	,6	1,0	,7
Gesamt	Anzahl	3665	702	4367

Tabelle 69: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	263	228	491
	%	65,3	76,3	69,9
bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	66	11	77
	%	16,4	3,7	11,0
betreutes Wohnen	Anzahl	22	19	41
	%	5,5	6,4	5,8
Heim/Klinik	Anzahl	26	13	39
	%	6,5	4,3	5,6
JVA	Anzahl	19	25	44
	%	4,7	8,4	6,3
OfW	Anzahl	29	13	42
	%	7,2	4,3	6,0
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	17	13	30
	%	4,2	4,3	4,3
Sonstiges	Anzahl	6	1	7
	%	1,5	,3	1,0
Gesamt	Anzahl	403	299	702

Tabelle 70: Stammdaten Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen – Männer (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	selbstständiges Wohnen	Anzahl	1123	1452	2575
		%	62,2	78,1	70,3
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	412	130	542
		%	22,8	7,0	14,8
	betreutes Wohnen	Anzahl	45	47	92
		%	2,5	2,5	2,5
	Heim/Klinik	Anzahl	81	59	140
		%	4,5	3,2	3,8
	JVA	Anzahl	177	146	323
		%	9,8	7,9	8,8
	OfW	Anzahl	101	81	182
		%	5,6	4,4	5,0
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	35	50	85
		%	1,9	2,7	2,3
	Sonstiges	Anzahl	10	12	22
		%	,6	,6	,6
Gesamt	Anzahl	1806	1859	3665	

Tabelle 71: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	1053	2013	3066
	%	65,3	73,1	70,2
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	172	447	619
	%	10,7	16,2	14,2
betreutes Wohnen	Anzahl	83	50	133
	%	5,1	1,8	3,0
Heim/Klinik	Anzahl	68	111	179
	%	4,2	4,0	4,1
JVA	Anzahl	157	210	367
	%	9,7	7,6	8,4
OfW	Anzahl	133	91	224
	%	8,2	3,3	5,1
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	75	40	115
	%	4,6	1,5	2,6
Sonstiges	Anzahl	11	18	29
	%	,7	,7	,7
Gesamt	Anzahl	1613	2754	4367

5.4 Erwerbssituation

Die Daten zur Erwerbssituation im Jahr 2008 belegen erneut, dass die überwiegend Mehrzahl der Konsumraumnutzer arbeitslos ist. 62% der Männer und 72% der Frauen haben keine Arbeit. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Erwerbssituation nicht wesentlich verändert. Allerdings ist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ein kleine Zunahme der Personen zu verzeichnen, die „in Arbeit“ sind: 2007 waren das insgesamt 28%, 2008 sind es insgesamt 30%.

Tabelle 72: Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	2325	520	2845
		%	62,1%	71,9%	63,7%
	in Arbeit	Anzahl	1193	137	1330
		%	31,9%	18,9%	29,8%
	Ausbildung	Anzahl	57	11	68
		%	1,5%	1,5%	1,5%
	Schule/Studium	Anzahl	43	20	63
		%	1,1%	2,8%	1,4%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	31	9	40
		%	,8%	1,2%	,9%
	Sonstiges	Anzahl	96	26	122
		%	2,6%	3,6%	2,7%
	Gesamt	Anzahl	3745	723	4468
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon in den Vorjahren dargestellt, liegt die Arbeitslosenquote der Frankfurter über derjenigen, die außerhalb Frankfurts wohnen. 68% der Frankfurter und 61% der Auswärtigen sind arbeitslos.

Tabelle 73: Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main

			Wohnort Frankfurt/M.		Gesamt
			Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	1141	1704	2845
		%	68,3%	60,9%	63,7%
	in Arbeit	Anzahl	392	938	1330
		%	23,5%	33,5%	29,8%
	Ausbildung	Anzahl	30	38	68
		%	1,8%	1,4%	1,5%
	Schule/Studium	Anzahl	28	35	63
		%	1,7%	1,3%	1,4%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	22	18	40
		%	1,3%	,6%	,9%
	Sonstiges	Anzahl	57	65	122
		%	3,4%	2,3%	2,7%
	Gesamt	Anzahl	1670	2798	4468
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie auch schon in den Vorjahren sind zwischen jüngeren Männern (bis 33 Jahre) und älteren (über 33 Jahre) hinsichtlich ihrer Erwerbssituation nur geringe Unterschiede festzustellen. Der Anteil der Arbeitslosen ist in beiden Gruppen ähnlich groß. Lediglich hinsichtlich der Kategorie schulische und berufliche Ausbildung gibt es kleine Unterschiede; hier ist der Anteil der Jüngeren erwartungsgemäß etwas größer als der Anteil der Älteren.

Tabelle 74: Stammdaten: Erwerbssituation nach Altersgruppen - Männer

				Altersgruppen		Gesamt	
				bis 33 Jahre	über 33 Jahre		
Männer	Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	1156	1169	2325	
			%	62,9%	61,3%	62,1%	
	in Arbeit	Anzahl	575	618	1193		
		%	31,3%	32,4%	31,9%		
	Ausbildung	Anzahl	44	13	57		
		%	2,4%	,7%	1,5%		
	Schule/Studium	Anzahl	34	9	43		
		%	1,8%	,5%	1,1%		
	Arbeitsprojekt	Anzahl	9	22	31		
		%	,5%	1,2%	,8%		
	Sonstiges	Anzahl	21	75	96		
		%	1,1%	3,9%	2,6%		
	Gesamt		Anzahl		1839	1906	3745
			%		100,0%	100,0%	100,0%

Bei den Frauen sind dagegen deutliche Unterschiede in der Erwerbssituation von jüngeren und älteren zu erkennen: Der Anteil der jüngeren Frauen, die arbeitslos sind, ist höher als der Anteil der älteren Frauen. Umgekehrt haben mehr ältere Frauen einen Arbeitsplatz als jüngere. Die Ergebnisse zur schulischen und beruflichen Ausbildung entsprechen denen der Männer.

Tabelle 75: Stammdaten: Erwerbssituation nach Altersgruppen - Frauen

				Altersgruppen		Gesamt
				bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Frauen	Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	315	205	520
			%	75,5%	67,0%	71,9%
		in Arbeit	Anzahl	63	74	137
			%	15,1%	24,2%	18,9%
		Ausbildung	Anzahl	8	3	11
			%	1,9%	1,0%	1,5%
		Schule/Studium	Anzahl	19	1	20
			%	4,6%	,3%	2,8%
		Arbeitsprojekt	Anzahl	3	6	9
			%	,7%	2,0%	1,2%
		Sonstiges	Anzahl	9	17	26
			%	2,2%	5,6%	3,6%
		Gesamt	Anzahl	417	306	723
			%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon im Vorjahr unterscheidet sich auch im Jahr 2008 die Erwerbssituation der Neuzugänge und Fortsetzer wenig: Der Anteil der Beschäftigten unter den Neuzugängen liegt mit 32% etwas höher als der der Fortsetzer mit 29%. Obwohl deutlich jünger als die Fortsetzer ist die Erwerbssituation der Neuzugänge insgesamt nicht wesentlich besser.

Tabelle 76: Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	997	1848	2845
		%	62,3%	64,5%	63,7%
	in Arbeit	Anzahl	508	822	1330
		%	31,7%	28,7%	29,8%
	Ausbildung	Anzahl	24	44	68
		%	1,5%	1,5%	1,5%
	Schule/Studium	Anzahl	32	31	63
		%	2,0%	1,1%	1,4%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	5	35	40
		%	,3%	1,2%	,9%
	Sonstiges	Anzahl	35	87	122
		%	2,2%	3,0%	2,7%
Gesamt	Anzahl		1601	2867	4468
	%		100,0%	100,0%	100,0%

5.5 Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind die niedrighschwelligten Krisenzentren und Kontaktläden. 88% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. An zweiter Stelle der Nennungen stehen Angaben zur Nutzung einer Drogenberatung, von der 35% der Männer und 42% der Frauen Gebrauch gemacht haben. An dritter Stelle nennen die Konsumraumnutzer die medikamentengestützte Behandlung mit 10%. Auch dieses Hilfeangebot haben relativ mehr Frauen (16%) als Männer (11%) in Anspruch genommen. Diese Präferenzen in der Nutzung der Drogenhilfeangebote waren auch in den Vorjahren zu beobachten.

Tabelle 77: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Nutzung Drogenhilfe		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	2639	526	3165
	%	88,6	86,1	88,2
Notschlafstelle	Anzahl	204	49	253
	%	6,9	8,0	7,1
Tagesruhebetten	Anzahl	48	19	67
	%	1,6	3,1	1,9
Drogenberatung	Anzahl	1037	257	1294
	%	34,8	42,1	36,1
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	328	96	424
	%	11,0	15,7	11,8
Entgiftung	Anzahl	215	66	281
	%	7,2	10,8	7,8
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	69	30	99
	%	2,3	4,9	2,8
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	127	34	161
	%	4,3	5,6	4,5
Betreutes Wohnen	Anzahl	57	18	75
	%	1,9	2,9	2,1
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	27	6	33
	%	,9	1,0	,9
Gesamt	Anzahl	2977	611	3588

Wie schon erwähnt, werden die Nutzer der Konsumräume nicht danach gefragt, ob sie aktuell an einem Substitutions- oder Heroinverschreibungsprogramm teilnehmen oder nicht. Flotiront (2008, 18) weist darauf hin, dass in der Baseler Kontakt- und Anlaufstelle Personen, die an entsprechenden Programmen teilnehmen, eine problematische Gruppe innerhalb eines Drogenkonsumraums darstellen,

Wie in den Vorjahren nutzen die Klientinnen und Klienten der Konsumräume, die in Frankfurt am Main leben, die Notschlafstellen und Tagesruhebetten häufiger als Auswärtige. Dieser Befund steht offenbar im Zusammenhang mit dem höheren Anteil von Frankfurtern, die in prekären Wohnverhältnissen leben (vgl. Kapitel 5.3). Anders als in den Vorjahren sind nur noch geringe bzw. keine Unterschiede in der Nutzung der Krisenzentren/Kontaktläden, der Drogenberatung und der medikamentengestützten Behandlung zwischen auswärtigen und Frankfurter Konsumraumnutzern festzustellen.

Tabelle 78: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

Nutzung Drogenhilfe		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Krisenzentren/Kontaktläden	Anzahl	1255	1910	3165
	%	89,6	87,3	88,2
Notschlafstelle	Anzahl	155	98	253
	%	11,1	4,5	7,1
Tagesruhebetten	Anzahl	39	28	67
	%	2,8	1,3	1,9
Drogenberatung	Anzahl	490	804	1294
	%	35,0	36,8	36,1
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	163	261	424
	%	11,6	11,9	11,8
Entgiftung	Anzahl	94	187	281
	%	6,7	8,6	7,8
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	40	59	99
	%	2,9	2,7	2,8
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	58	103	161
	%	4,1	4,7	4,5
Betreutes Wohnen	Anzahl	40	35	75
	%	2,9	1,6	2,1
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	19	14	33
	%	1,4	,6	,9
Gesamt	Anzahl	1401	2187	3588

Es finden sich nur wenige Unterschiede in der Inanspruchnahme der Hilfeangebote zwischen den jüngeren und der älteren Konsumraumnutzern wie die folgenden Tabellen belegen. Sowohl bei den Männern als auch den Frauen haben Jüngere deutlich häufiger als Ältere abstinenorientierte Drogenhilfeangebote wie Entgiftung und stationäre Therapie/Rehabilitation in den letzten 30 Tagen in Anspruch genommen. Diese unterschiedliche Inanspruchnahme dieser Drogenhilfeangebote von älteren und jüngeren Konsumraumnutzern ist seit 2004 zu beobachten.

Tabelle 79: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Männer (Mehrfachantworten)

			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	1264	1369	2633
		%	87,8	89,4	88,6
	Notschlafstelle	Anzahl	99	104	203
		%	6,9	6,8	6,8
	Tagesruhebetten	Anzahl	18	30	48
		%	1,3	2,0	1,6
	Drogenberatung	Anzahl	505	530	1035
		%	35,1	34,6	34,8
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	153	173	326
		%	10,6	11,3	11,0
	Entgiftung	Anzahl	137	78	215
		%	9,5	5,1	7,2
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	36	33	69
		%	2,5	2,2	2,3
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	73	54	127
		%	5,1	3,5	4,3
	Betreutes Wohnen	Anzahl	24	32	56
		%	1,7	2,1	1,9
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	8	18	26
		%	,6	1,2	,9
Gesamt		Anzahl	1440	1531	2971
		%	100,0	100,0	100,0

Bei den Frauen zeigen sich weitere Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren: Ältere Frauen nutzen deutlich häufiger die Drogenberatung, Krisenzentren/Kontaktläden und medikamentengestützte Behandlung als Jüngere.

Tabelle 80: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)

			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Frauen	Krisenzentren/Kontaktläden	Anzahl	300	225	525
		%	84,5	88,2	86,1
	Notschlafstelle	Anzahl	30	19	49
		%	8,5	7,5	8,0
	Tagesruhebetten	Anzahl	10	9	19
		%	2,8	3,5	3,1
	Drogenberatung	Anzahl	140	117	257
		%	39,4	45,9	42,1
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	51	45	96
		%	14,4	17,6	15,7
	Entgiftung	Anzahl	50	16	66
		%	14,1	6,3	10,8
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	14	16	30
		%	3,9	6,3	4,9
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	22	12	34
		%	6,2	4,7	5,6
	Betreutes Wohnen	Anzahl	8	10	18
		%	2,3	3,9	3,0
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	3	3	6
		%	,8	1,2	1,0
Gesamt		Anzahl	355	255	610
		%	100,0	100,0	100,0

Ähnliche Unterschiede in der Nutzung der Drogenhilfeangebote wie zwischen älteren und jüngeren Konsumraumnutzern lassen sich auch zwischen Neuzugängen und Fortsetzern erkennen, allerdings auf einem deutlich niedrigeren Niveau.

Tabelle 81: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	982	2114	3096
	%	84,7	89,9	88,2
Notschlafstelle	Anzahl	67	178	245
	%	5,8	7,6	7,0
Tagesruhebetten	Anzahl	19	48	67
	%	1,6	2,0	1,9
Drogenberatung	Anzahl	419	845	1264
	%	36,2	35,9	36,0
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	145	272	417
	%	12,5	11,6	11,9
Entgiftung	Anzahl	116	162	278
	%	10,0	6,9	7,9
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	32	67	99
	%	2,8	2,8	2,8
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	69	89	158
	%	6,0	3,8	4,5
Betreutes Wohnen	Anzahl	16	56	72
	%	1,4	2,4	2,1
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	8	22	30
	%	,7	,9	,9
Gesamt	Anzahl	355	255	610
	%	100,0	100,0	100,0

Wie in den Vorjahren wird der Unterstützungsbedarf bei der Suche nach Arbeit mit 41% (Männer: 41%, Frauen: 38%) am häufigsten genannt. Rund ein Drittel der Befragten gibt an, dass sie sich Unterstützung durch eine Substitutionsbehandlung, eine Therapie, eine Entgiftung und durch eine Drogenberatung wünscht. Frauen (46%) wünschen sich relativ häufiger als Männer (33%) Unterstützung durch eine Substitutionsbehandlung. Am wenigsten wichtig scheint die medizinische Behandlung zu sein, jedenfalls wünschen sich relativ wenige hier Unterstützung.

Tabelle 82: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Unterstützungsbedarf		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Substitution	Anzahl	441	142	583
	%	32,5	46,1	35,0
Entgiftung	Anzahl	435	109	544
	%	32,1	35,4	32,7
Therapie	Anzahl	474	105	579
	%	35,0	34,1	34,8
Drogenberatung	Anzahl	357	90	447
	%	26,3	29,2	26,9
Medizinische Behandlung	Anzahl	147	36	183
	%	10,8	11,7	11,0
Arbeit	Anzahl	560	118	678
	%	41,3	38,3	40,7
Wohnung	Anzahl	361	104	465
	%	26,6	33,8	27,9
Gesamt	Anzahl	1356	308	1664

Der Unterstützungsbedarf zwischen Jüngeren bis 33 Jahre und Älteren über 33 Jahre in der unterscheidet sich im Jahr 2008 in einigen Bereichen. Jüngere präferieren häufiger als Ältere eine Entgiftung und eine Therapie, also eine abstinentorientierte Behandlung. Für die Älteren ist es etwas wichtiger als für die Jüngeren, eine Unterstützung durch eine Substitutionsbehandlung, durch Arbeit und durch medizinische Behandlung zu erhalten.

Tabelle 83: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)

Unterstützungsbedarf		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Substitution	Anzahl	281	302	583
	%	32,5	37,8	35,0
Entgiftung	Anzahl	317	227	544
	%	36,7	28,4	32,7
Therapie	Anzahl	344	235	579
	%	39,8	29,4	34,8
Drogenberatung	Anzahl	222	225	447
	%	25,7	28,1	26,9
Medizinische Behandlung	Anzahl	79	104	183
	%	9,1	13,0	11,0
Arbeit	Anzahl	342	336	678
	%	39,6	42,0	40,7
Wohnung	Anzahl	226	239	465
	%	26,2	29,9	27,9
Gesamt	Anzahl	864	800	1664

Über diese Angaben hinaus gibt es auch die Möglichkeit, offene Antworten zu geben. Dieses Angebot wird nicht nur selten genutzt, viele dieser Angaben sind auch wenig informativ. Daher gehen wir hier nicht darauf ein.

5.6 Gesundheitliche Situation

Seit 2004 werden personenbezogene Angaben zur gesundheitlichen Situation der Nutzer der Konsumräume erhoben. Die Fragen beziehen sich auf eine ärztliche Behandlung in Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum und auf HIV- und Hepatitis-Infektionen.

Wie in den Vorjahren waren 53% der Nutzer der Konsumräume in den letzten 30 Tagen vor der Datenerhebung in ärztlicher Behandlung. Frauen haben mit 65% häufiger als Männer mit 51% eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen.

Der Bedarf an ärztlicher Behandlung im Zusammenhang mit dem Drogenkonsum steigt mit dem Alter an. 56% der älteren (über 33 Jahre) und 51% der jüngeren Konsumraumnutzer (bis 33 Jahre) waren in den letzten 30 Tagen vor der Datenerhebung in ärztlicher Behandlung.

Tabelle 84: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht

				Altersgruppen		Gesamt
				bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Ärztliche Behandlung ja	Anzahl	872	1003	1875	
		%	48,2%	53,8%	51,0%	
	nein	Anzahl	937	862	1799	
		%	51,8%	46,2%	49,0%	
	Gesamt	Anzahl	1809	1865	3674	
		%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	Ärztliche Behandlung ja	Anzahl	259	203	462	
		%	63,6%	67,7%	65,3%	
	nein	Anzahl	148	97	245	
		%	36,4%	32,3%	34,7%	
	Gesamt	Anzahl	407	300	707	
		%	100,0%	100,0%	100,0%	
Gesamt	Ärztliche Behandlung ja	Anzahl	1131	1206	2337	
		%	51,0%	55,7%	53,3%	
	nein	Anzahl	1085	959	2044	
		%	49,0%	44,3%	46,7%	
	Gesamt	Anzahl	2216	2165	4381	
		%	100,0%	100,0%	100,0%	

50% der Neuzugänge und 55% der Fortsetzer haben im abgefragten Zeitraum eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen. In beiden Gruppen geben Frauen erheblich häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung an.

Tabelle 85: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

				Geschlecht		Gesamt
				Männer	Frauen	
Neuzugänge	Ärztliche Behandlung ja	Anzahl		639	155	794
		%		47,9%	64,6%	50,4%
	nein	Anzahl		695	85	780
		%		52,1%	35,4%	49,6%
	Gesamt	Anzahl		1334	240	1574
		%		100,0%	47,9%	64,6%
Fortsetzern	Ärztliche Behandlung ja	Anzahl		1236	307	1543
		%		52,8%	65,7%	55,0%
	nein	Anzahl		1104	160	1264
		%		47,2%	34,3%	45,0%
	Gesamt	Anzahl		2340	467	2807
		%		100,0%	100,0%	100,0%

95% der Konsumraumnutzer geben an, dass sie schon einmal einen HIV-Test durchgeführt haben. Frauen haben sich etwas häufiger (97%) als Männer (95%) auf eine HIV-Infektion testen lassen.

Tabelle 86: Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV-Test durchgeführt	Ja	Anzahl	3314	671	3985
		%	95,1%	97,2%	95,4%
	Nein	Anzahl	171	19	190
		%	4,9%	2,8%	4,6%
Gesamt	Anzahl	3485	690	4175	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Bei 69% der Konsumraumnutzer fand ein HIV-Test im Jahr 2007 oder 2008 statt. Bei den übrigen liegt der letzte HIV-Test schon länger zurück. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Angaben zum HIV-Status bei zwei Drittel der Neuzugänge vergleichsweise aktuell sind.

Tabelle 87: Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter HIV Test	2006 oder früher	Anzahl	857	168	1025
		%	30,6%	28,8	30,3%
	2007	Anzahl	1052	222	1274
		%	37,6%	38,0%	37,6%
	2008	Anzahl	892	194	1086
		%	31,8%	33,2%	32,1%
Gesamt	Anzahl		2801	584	3385
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Die Daten zu den Ergebnissen der HIV-Tests basieren auf den Daten von 3.985 Personen, die angeben, einen HIV-Test durchgeführt zu haben. 75 Personen dieser Gruppe machen keine Angaben zum Ergebnis; daher verringert sich die Gruppe mit Angaben zum Ergebnis des HIV-Tests auf 3.910 Personen, das sind 84% aller Konsumraumnutzer.

Insgesamt geben 4,9% der Konsumraumnutzer an, HIV-positiv zu sein (Männer: 4,3%, Frauen: 8,0%). Berücksichtigt man unter den HIV-Infizierten das Verhältnis von Männern zu Frauen, dann liegt das hier bei 72% zu 28%. Die bundesdeutschen Daten bezogen auf die Gruppe der HIV-infizierten i.v. Drogenkonsumentinnen und -konsumenten weichen davon geringfügig ab; das Geschlechterverhältnis beträgt hier 76% Männer zu 24% Frauen (RKI 2009). Unter den Konsumraumnutzern liegt der relative Anteil der HIV-infizierte Frauen etwas über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 88: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV Testergebnis	HIV-negativ	Anzahl	3106	613	3719
		%	95,7%	92,0%	95,1%
	HIV-positiv	Anzahl	138	53	191
		%	4,3%	8,0%	4,9%
Gesamt	Anzahl		3244	666	3910
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Daten zu den HIV-Infektionen weiter nach Neuzugängen und Fortsetzern, dann zeigt sich, dass HIV-Infektionen bei den Neuzugängen mit 2,3% relativ selten sind. Bei den Fortsetzern liegt der Anteil mit 6,1% erheblich höher. Insbesondere Frauen unter den Fortsetzern weisen mit 10,2% eine überdurchschnittlich hohe HIV-Infektionsrate aus.

Tabelle 89: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern

HIV Testergebnis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	HIV-negativ	Anzahl	1052	206	1258
		%	97,9%	96,7%	97,7%
	HIV-positiv	Anzahl	23	7	30
		%	2,1%	3,3%	2,3%
Gesamt	Anzahl		1075	213	1288
	%		100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	HIV-negativ	Anzahl	2054	407	2461
		%	94,7%	89,8%	93,9%
	HIV-positiv	Anzahl	115	46	161
		%	5,3%	10,2%	6,1%
Gesamt	Anzahl		2169	453	2622
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Von 4.158 Konsumraumnutzern sind 96% schon einmal auf Hepatitis B und/oder C getestet worden.

Tabelle 90: Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Hepatitis B oder C Test durchgeführt	Ja	Anzahl	3315	665	3980
		%	95,5%	96,9%	95,7%
	Nein	Anzahl	157	21	178
		%	4,5%	3,1%	4,3%
Gesamt	Anzahl		3472	686	4158
	%		100,0%	100,0%	100,0%

68% der Männer und 71% der Frauen haben sich im Jahr 2007 oder 2008 einem Hepatitis-Test unterzogen. Bei den übrigen Konsumraumnutzern liegt die Hepatitis-Testung schon länger zurück.

Tabelle 91: Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter Hepatitis Test	2006 oder früher	Anzahl	903	171	1074
		%	31,6%	29,0%	31,1%
	2007	Anzahl	1054	223	1277
		%	36,9%	37,8%	37,1%
	2008	Anzahl	898	196	1094
		%	31,5%	33,2%	31,8%
Gesamt		Anzahl	2855	590	3445
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Insgesamt geben 3.980 Konsumraumnutzer an, schon einmal auf eine Hepatitisinfektion getestet worden zu sein. Von 86 Personen fehlen Angaben zum Testergebnis; daher verringert sich die Gruppe mit Angaben zum Ergebnis des HIV-Tests auf 3.894 Personen. Diese repräsentieren 83% aller Konsumraumnutzer.

48% aller Konsumraumnutzer geben an, keine hepatische, infektiöse Erkrankung zu haben. Umgekehrt heißt das, dass 52% eine hepatische Infektion haben. Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. 46% der Konsumraumnutzer sind mit Hepatitis C, weitere 4% mit Hepatitis B und C infiziert. Nur 2% geben eine Hepatitis B-Infektion an. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind minimal.

Tabelle 92: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht

Hepatitis Testergebnis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Keine Hepatitis	Anzahl	1544	318	1862	
	%	47,7%	48,4%	47,8%	
Hepatitis B	Anzahl	74	13	87	
	%	2,3%	2,0%	2,2%	
Hepatitis C	Anzahl	1493	282	1775	
	%	46,1%	42,9%	45,6%	
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	126	44	170	
	%	3,9%	6,7%	4,4%	
Gesamt		Anzahl	3237	657	3894
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Angaben nach Altersgruppen, zeigt sich wie in den Vorjahren, dass die jüngeren Nutzer (bis 33 Jahre) deutlich niedrigere Hepatitis-Infektionsquoten aufweisen als die älteren (über 33 Jahre). 44% der jüngeren, aber 60% der älteren Konsumraumnutzer weisen eine Hepatitis Infektion auf.

Tabelle 93: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Altersgruppen

Hepatitis Testergebnis		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Keine Hepatitis	Anzahl	1078	784	1862
	%	55,7%	40,0%	47,8%
Hepatitis B	Anzahl	42	45	87
	%	2,2%	2,3%	2,2%
Hepatitis C	Anzahl	775	1000	1775
	%	40,1%	51,0%	45,6%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	39	130	169
	%	2,0%	6,6%	4,3%
Gesamt	Anzahl	1934	1959	3893
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Anteil der Neuzugänge mit einem Hepatitis B- bzw. Hepatitis C-Virus-Infektionen ist deutlich niedriger als der der Fortsetzer.

Tabelle 94: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Keine Hepatitis	Anzahl	710	1152	1862
	%	55,6%	44,0%	47,8%
Hepatitis B	Anzahl	22	65	87
	%	1,7%	2,5%	2,2%
Hepatitis C	Anzahl	521	1254	1775
	%	40,8%	47,9%	45,6%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	23	147	170
	%	1,8%	5,6%	4,4%
Gesamt	Anzahl	1276	2618	3894
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Für das Jahr 2008 gibt das Robert Koch-Institut (RKI) für den Hepatitis B-Virus (HCB) eine Rate von 1,0 Erkrankungen pro 100.000 Einwohner und für den Hepatitis C-Virus (HCV) von 7,5 pro 100.000 Einwohner an. Die Zahl der gemeldeten Erstdiagnosen dieser Infektionen

nehmen systematisch mit dem Alter ab (RKI 20:2009,189-199; vgl. auch Aktionsbündnis Hepatitis und Drogengebrauch 2006; Lehmann et al. 2009).

Intravenöse Drogenkonsumenten zählen zu den spezifischen Risikogruppen für hepatische Infektionen, insbesondere jedoch für die HCV-Infektion. Die Datenlage ist trotz erheblicher Anstrengungen durch das RKI noch immer problematisch. Daher ist man auch weiterhin auf Schätzungen hinsichtlich der Raten der HCV-Infektionen von Drogenkonsumenten bzw. Drogenabhängigen angewiesen. Hinsichtlich der letzten schwanken die Schätzungen zwischen 50% (Happel 2006; Benninghoff et al. 2006) und 80% (Schäfer & Berg 2005). Im Unterschied zur Allgemeinbevölkerung gibt es Hinweise dazu, dass die hepatischen Virusinfektionen bei i.v. Drogenkonsumenten mit dem Alter zunehmen. Man erwartet daher bei älteren i.v. Drogenkonsumenten höhere Infektionsraten als bei jüngeren. Diese Hypothese wird durch die hier vorgelegten Daten der Nutzer der Frankfurter Konsumräumen bestätigt.

Diese Daten zu HIV-, HBV- und HCV-Infektionen sollte bei der Planung von gruppenspezifischen Präventionskampagnen oder –maßnahmen, berücksichtigt werden: i.v. Drogenkonsumenten und vor allem i.v. Drogenabhängige sollten gezielt angesprochen und aktiv in solche Kampagnen einbezogen werden, um das Ziel zu erreichen – die Reduzierung der Infektionsraten mit HIV, HBV und HCV.

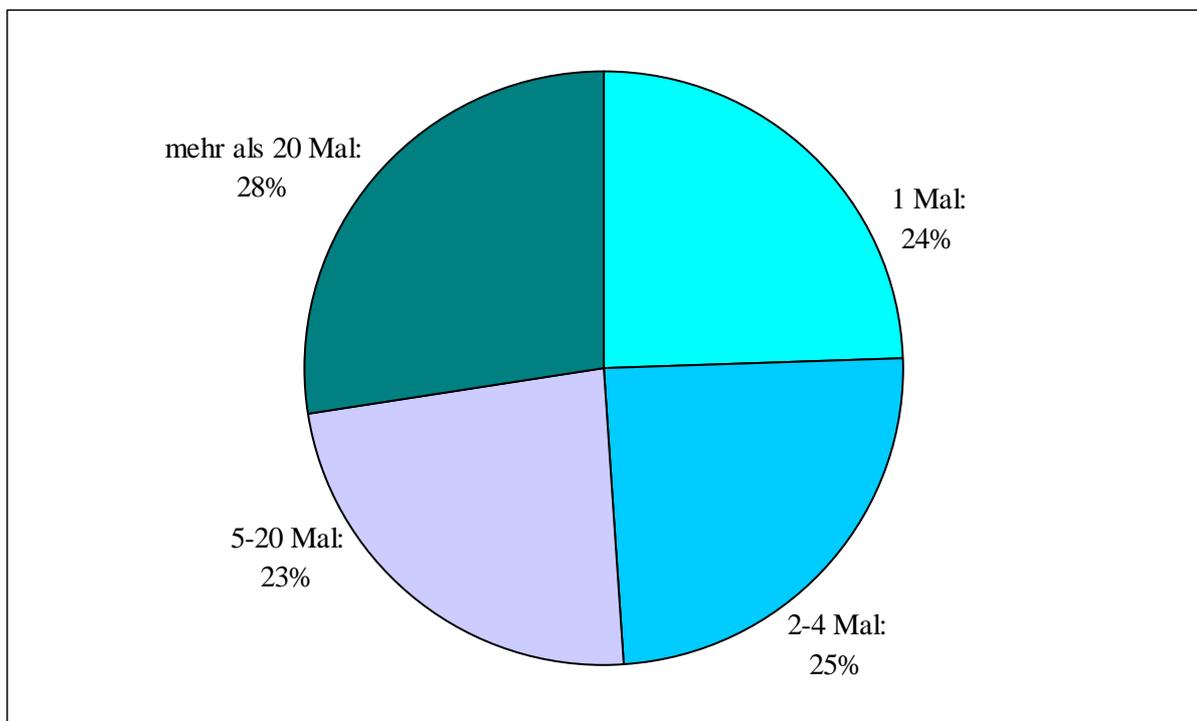
6 Ein- und Mehrfachnutzer

Wie weiter oben dargelegt, sind von 4.681 Konsumraumnutzern 196.221 Konsumvorgänge dokumentiert. Die folgende Auswertung basiert auf den Stammdaten dieser 4.681 Klientinnen und Klienten sowie auf den aggregierten Daten zu den Konsumvorgängen.

6.1 Nutzungshäufigkeit und Verteilung auf die Konsumräume

Die Auswertung zur Nutzungshäufigkeit für das Jahr 2008 zeigt, dass 25% der Klientel einen der vier Konsumräume nur ein einziges Mal genutzt hat. Ein weiteres Viertel (25%) hat einen der Konsumräume 2-4 Mal aufgesucht, 23% 5-20 Mal und 27% häufiger als 20 Mal.

Abbildung 14: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume



Relativ gesehen entspricht das in etwa den Befunden aus den Jahren 2003 bis 2007. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008, Hedrich 2004, 34ff; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002). Wir haben an anderer Stelle bereits darauf hingewiesen, dass wir annehmen, dass sich unter den Einmalnutzern der Konsumräume auch eine Reihe von „Touristen“ befindet, die das Angebot vor Ort nutzen und testen.

Tabelle 95: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2007 und 2008

			2007	2008
Nutzung	1 Mal	Anzahl	1105	1148
		%	24,4%	24,5%
	2-4 Mal	Anzahl	1139	1149
		%	25,2%	24,5%
	5-20 Mal	Anzahl	1140	1098
		%	25,2%	23,5%
mehr als 20 Mal	Anzahl	1136	1286	
	%	25,1%	27,5%	
Gesamt	Anzahl	4520	4681	
	%	100,0%	100,0%	

Der Konsumraum in der Niddastraße ist der Konsumraum, den die meisten Personen nutzen, die nur einmal im Jahr 2008 einen solchen Ort aufgesucht haben. 40% aller Einmalnutzer sind im Konsumraum Niddastraße dokumentiert. An zweiter Stelle folgt der Konsumraum Elbestraße mit 30%, an dritter der Konsumraum La Strada mit 24%. Im Konsumraum Schielestraße findet man mit 6% nur noch sehr wenige Einmalnutzer.

Bezogen auf die unterschiedlichen Kapazitäten werden alle Konsumräume im Bahnhofsviertel von den Einmalnutzern aufgesucht. Sehr wahrscheinlich orientieren sich die Einmalnutzer an den aktuellen Gelegenheiten bei der Entscheidung, welchen Konsumraum sie nutzen sollten (Öffnungszeiten, Warteschlangen, Nähe zum Dealer usw.).

Wie die nachfolgende Tabelle weiter ausweist, steigt mit der Nutzungshäufigkeit die Bereitschaft, unterschiedliche Konsumräume aufzusuchen („KR Verschiedene“) (vgl. auch Thane et al. 2009). Es gibt jedoch auch 14% Nutzer, die bei mehr als 20 Besuchen den gleichen Konsumraum aufgesucht haben.

Tabelle 96: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum

		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
KR Niddastraße	Anzahl	465	346	135	43	989
	%	40,5%	30,1%	12,3%	3,3%	21,1%
KR Elbestraße	Anzahl	342	242	122	56	762
	%	29,8%	21,1%	11,1%	4,4%	16,3%
KR Schielestraße	Anzahl	71	98	59	42	270
	%	6,2%	8,5%	5,4%	3,3%	5,8%
KR La Strada	Anzahl	270	157	74	34	535
	%	23,5%	13,7%	6,7%	2,6%	11,4%
KR Verschiedene	Anzahl		306	708	1111	2125
	%		26,6%	64,5%	86,4%	45,4%
Gesamt	Anzahl	1148	1149	1098	1286	4681
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

6.2 Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit

Im Jahr 2008 waren die Klientinnen und Klienten im Durchschnitt rund **42 Mal** in einem Frankfurter Konsumraum (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008). Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2006 ist die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit innerhalb von zwei Jahren von 36 auf 42 angestiegen.

Tabelle 97: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

Geschlecht	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	40,39	3927	109,304
Frauen	47,61	754	127,809
Gesamt	41,55	4681	112,507

Wie im Jahr 2007 unterscheidet sich die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit zwischen Männern mit durchschnittlich 40 Besuchen und Frauen mit durchschnittlich 48 Besuchen deutlich voneinander. Die – vergleichsweise – wenigen Frauen, die die Konsumräume aufsuchen, nutzen diese insgesamt genommen erheblich häufiger als die Männer (vgl. dazu auch Kapitel 4).

Die geschlechtspezifischen Unterschiede in den vier Nutzergruppen sind jedoch gering.

Tabelle 98: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Nutzung	1 Mal	Anzahl	965	183	1148
		%	24,6%	24,3%	24,5%
	2-4 Mal	Anzahl	977	172	1149
		%	24,9%	22,8%	24,5%
	5-20 Mal	Anzahl	915	183	1098
		%	23,3%	24,3%	23,5%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	1070	216	1286
		%	27,2%	28,6%	27,5%
Gesamt	Anzahl		3927	754	4681
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Untersucht man das Durchschnittsalter in den verschiedenen Nutzergruppen ergeben sich keine klaren Trends, wie die folgende Tabelle aufweist.

Tabelle 99: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Nutzung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	1 Mal	34,85	965	8,282
	2-4 Mal	33,92	976	7,768
	5-20 Mal	34,29	915	7,828
	mehr als 20 Mal	34,80	1070	7,685
	Insgesamt	34,48	3926	7,895
Frauen	1 Mal	32,31	183	8,972
	2-4 Mal	31,06	172	7,754
	5-20 Mal	33,47	183	8,704
	mehr als 20 Mal	33,33	216	8,662
	Insgesamt	32,60	754	8,587
Gesamt	1 Mal	34,44	1148	8,442
	2-4 Mal	33,50	1148	7,830
	5-20 Mal	34,15	1098	7,982
	mehr als 20 Mal	34,56	1286	7,873
	Insgesamt	34,17	4680	8,039

Wie jedoch bereits an anderer Stelle gezeigt, sind in der Gruppe der häufigen Nutzer (>20 Mal) relativ mehr ältere (über 33 Jahre) Männer und Frauen zu finden als in den Gruppen mit geringerer Nutzungsintensität. Dieses Ergebnis entspricht dem der Jahre 2005, 2006 und 2007.

Tabelle 100: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppen			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	bis 33 Jahre	Anzahl	463	513	447	504	1927
		%	24,0%	26,6%	23,2%	26,2%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	502	463	468	566	1999
		%	25,1%	23,2%	23,4%	28,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	965	976	915	1070	3926
		%	24,6%	24,9%	23,3%	27,3%	100,0%
Frauen	bis 33 Jahre	Anzahl	108	115	97	118	438
		%	24,7%	26,3%	22,1%	26,9%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	75	57	86	98	316
		%	23,7%	18,0%	27,2%	31,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	183	172	183	216	754
		%	24,3%	22,8%	24,3%	28,6%	100,0%
Gesamt	bis 33 Jahre	Anzahl	571	628	544	622	2365
		%	24,1%	26,6%	23,0%	26,3%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	577	520	554	664	2315
		%	24,9%	22,5%	23,9%	28,7%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1148	1148	1098	1286	4680
		%	24,5%	24,5%	23,5%	27,5%	100,0%

Untersucht man den Zusammenhang zwischen der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit, und Wohnort, dann ergibt sich Folgendes: die Frankfurter Klientel nutzt die Konsumräume durchschnittlich am häufigsten (Ø 65 Mal). Die Klientel aus Hessen nutzt die Konsumräume im Durchschnitt weniger oft (Ø 38 Mal) und die aus anderen Bundesländern am seltensten (Ø 19 Mal).

Tabelle 101: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht

Geschlecht	Wohnort	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	Frankfurt/M.	64,94	1459	146,407
	Hessen	37,37	1021	96,646
	andere Bundesländer	18,01	1344	57,235
	Insgesamt	41,08	3824	110,569
Frauen	Frankfurt/M.	63,82	336	149,486
	Hessen	42,36	182	114,584
	andere Bundesländer	29,14	228	99,687
	Insgesamt	47,99	746	128,435
Gesamt	Frankfurt/M.	64,73	1795	146,946
	Hessen	38,13	1203	99,531
	andere Bundesländer	19,63	1572	65,205
	Insgesamt	42,21	4570	113,691

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Konsumraumbesucher insgesamt, aber besonders derjenigen aus Frankfurt, deutlich erhöht (2007: Ø 56 Mal, 2008: Ø 65 Mal). Unter den Frankfurter haben die Männer stärker als die Frauen ihre Nutzungsintensität im Jahr 2008 gegenüber 2007 erhöht (Männer: 2007: Ø 55 Mal, 2008: Ø 65 Mal, Frauen: 2007 Ø 58 Mal, 2008: Ø 64 Mal)

Offenbar ermöglichen die verlängerten Öffnungszeiten der Konsumräume - insbesondere den Frankfurter Konsumraumnutzer - diese öfter aufzusuchen.

Absolut und relativ sind Männer und Frauen, die die Konsumräume häufiger als 20 Mal im Jahr aufsuchen, häufiger arbeitslos als diejenigen, die die Konsumräume selten nutzen.

Tabelle 102: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert) und Geschlecht

Geschlecht			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	arbeitslos	Anzahl	553	567	523	682	2325
		%	23,8%	24,4%	22,5%	29,3%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	353	359	358	350	1420
		%	24,9%	25,3%	25,2%	24,6%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	553	567	523	682	2325
		%	23,8%	24,4%	22,5%	29,3%	100,0%
Frauen	arbeitslos	Anzahl	123	123	115	159	520
		%	23,7%	23,7%	22,1%	30,6%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	48	42	60	53	203
		%	23,6%	20,7%	29,6%	26,1%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	171	165	175	212	723
		%	23,7%	22,8%	24,2%	29,3%	100,0%
Gesamt	arbeitslos	Anzahl	676	690	638	841	2845
		%	23,8%	24,3%	22,4%	29,6%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	401	401	418	403	1623
		%	24,7%	24,7%	25,8%	24,8%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	1077	1091	1056	1244	4468
		%	24,1%	24,4%	23,6%	27,8%	100,0%

Der Vergleich der Nutzungshäufigkeit der Konsumräume zwischen den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer zeigt, dass es erhebliche Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen gibt. 65% der Neuzugänge nutzt die Konsumräume vergleichsweise selten – nur ein einziges Mal oder nur bis zu 4 Mal. Bei den Fortsetzern sind es dagegen nur 40%, die einen Konsumraum bis maximal 4 Mal im Untersuchungszeitraum besuchen. Für das Jahr 2007 liegen dazu sehr ähnliche Ergebnisse vor.

Tabelle 103: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Nutzung	1 Mal	Anzahl	598	550	1148
		%	34,1%	18,8%	24,5%
	2-4 Mal	Anzahl	541	608	1149
		%	30,9%	20,8%	24,5%
	5-20 Mal	Anzahl	378	720	1098
		%	21,6%	24,6%	23,5%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	236	1050	1286
		%	13,5%	35,9%	27,5%
Gesamt	Anzahl		1753	2928	4681
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Im Durchschnitt besuchen die Fortsetzer 57 Mal einen der Konsumräume, die Neuzugänge nur 16 Mal.

Tabelle 104: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern

	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Neuzugänge	15,61	1753	53,686
Fortsetzer	57,08	2928	133,676
Gesamt	41,55	4681	112,507

6.3 Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration

Wie in den vorhergehenden Jahren untersuchen wir anhand einer Reihe von ausgewählten Merkmalen (Indikatoren) die soziale Integration bzw. Desintegration der Nutzer der Konsumräume. Wiederum werden Gruppen gebildet, diesmal nach verschiedenen Indikatoren, die als Maß für die Desintegration dienen. Wenn „kein Merkmal“ zutrifft, heißt

das, dass keines der Merkmale, wie „prekäre Wohnverhältnisse“, „Arbeitslosigkeit“, „Wohnort Frankfurt am Main“ und „älter als 33 Jahre“ für diese Fälle festgestellt worden ist. „1 Merkmal“ bedeutet, dass mindestens eines der vier Merkmale auf die jeweiligen Fälle zutrifft, „2, 3 und 4 Merkmale“ bedeutet, dass mindestens zwei, drei oder alle vier ausgewählten Merkmale zutreffen. Auswertungsbasis sind nur die Fälle, in denen zu allen vier Merkmalsbereichen Angaben vorliegen.

Die Merkmale der sozialen Desintegration verteilen sich wie folgt (vgl. folgende Tabelle, Spalte: Gesamt): Knapp die Hälfte (48%) der Konsumraumnutzer weist kein oder nur ein Merkmal der sozialen Desintegration auf, auf 32% treffen zwei, auf 17% drei und auf 3% vier Merkmale zu. Fasst man die Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen zusammen, sind das insgesamt 20% der in die Analyse einbezogenen Personen. Wir nehmen an, dass diese Gruppe deutliche Anzeichen einer sozialen Desintegration aufweist. Frauen sind mit 23% in dieser Gruppe relativ gesehen etwas häufiger vertreten als Männer mit 19%.

Tabelle 105: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration

Merkmale der Desintegration			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Insgesamt	kein Merkmal	Anzahl	142	180	136	98	556
		%	13,2%	16,5%	12,9%	7,9%	12,5%
	1 Merkmal	Anzahl	446	419	377	359	1601
		%	41,5%	38,4%	35,7%	28,9%	35,9%
	2 Merkmale	Anzahl	304	337	353	424	1418
		%	28,3%	30,9%	33,4%	34,2%	31,8%
	3 Merkmale	Anzahl	162	135	158	284	739
		%	15,1%	12,4%	15,0%	22,9%	16,6%
	4 Merkmale	Anzahl	21	19	32	76	148
		%	2,0%	1,7%	3,0%	6,1%	3,3%
Gesamt	Anzahl		1075	1090	1056	1241	4462
	%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 106: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht

Merkmale der Desintegration			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	kein Merkmal	Anzahl	127	156	121	87	491
		%	14,0%	16,9%	13,7%	8,4%	13,1%
	1 Merkmal	Anzahl	366	360	311	306	1343
		%	40,5%	38,9%	35,3%	29,7%	35,9%
	2 Merkmale	Anzahl	258	280	302	345	1185
		%	28,5%	30,3%	34,3%	33,5%	31,7%
	3 Merkmale	Anzahl	134	111	122	227	594
		%	14,8%	12,0%	13,8%	22,0%	15,9%
4 Merkmale	Anzahl	19	18	25	65	127	
	%	2,1%	1,9%	2,8%	6,3%	3,4%	
Gesamt	Anzahl	904	925	881	1030	3740	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	kein Merkmal	Anzahl	15	24	15	11	65
		%	8,8%	14,5%	8,6%	5,2%	9,0%
	1 Merkmal	Anzahl	80	59	66	53	258
		%	46,8%	35,8%	37,7%	25,1%	35,7%
	2 Merkmale	Anzahl	46	57	51	79	233
		%	26,9%	34,5%	29,1%	37,4%	32,3%
	3 Merkmale	Anzahl	28	24	36	57	145
		%	16,4%	14,5%	20,6%	27,0%	20,1%
4 Merkmale	Anzahl	2	1	7	11	21	
	%	1,2%	,6%	4,0%	5,2%	2,9%	
Gesamt	Anzahl	171	165	175	211	722	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich hinsichtlich der Gruppengrößen und dem damit einhergehenden Ausmaß einer sozialen Desintegration wenig Unterschiede.

Pauschal genommen kann man feststellen: je niedriger die Nutzungsfrequenz ist, umso geringer ist das Ausmaß der sozialen Desintegration. Je höher die Nutzungsfrequenz ausfällt, um so mehr häufen sich die Merkmale der sozialen Desintegration. Das wird besonders deutlich bei den Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen der sozialen Desintegration.

6.4 Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation

Wie häufig die Klientinnen und Klienten die Konsumräume nutzen, wird auch davon bestimmt, welche psychotropen Substanzen aktuell (letzte 30 Tage) konsumiert werden (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008). Personen, die angeben, in den letzten 30 Tagen Crack (gegebenenfalls in Kombination mit anderen Drogen) konsumiert zu haben, haben einen Konsumraum durchschnittlich 76 Mal aufgesucht. Personen, die Benzodiazepine (allein oder in Kombination) konsumieren, sind im Durchschnitt 51 Mal im Jahr in einem Konsumraum. Heroinkonsumenten, die täglich konsumieren, suchen dagegen im Durchschnitt nur 49 Mal einen Konsumraum auf. Klientinnen und Klienten, die alle möglichen Mischungen und Substanzen konsumieren, sind im Durchschnitt nur 30 Mal in einem der Konsumräume.

Tabelle 107: Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit

	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Crack	75,66	672	167,991
Benzodiazepine	51,19	484	122,302
Heroin	48,84	2391	125,223
Sonstige psychotrope Substanzen	30,08	346	119,441

Untersucht man die Nutzungshäufigkeit in Abhängigkeit von der Kategorie: „in ärztlicher Behandlung“ ergibt sich für die Männer kein Zusammenhang, sehr wohl aber für die Frauen. Frauen, die in ärztlicher Behandlung sind, sind seltener in einem Konsumraum als Frauen, die sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden. Ähnliche Ergebnisse haben wir auch für das Jahr 2006 dargestellt. Im Vorjahr ergab sich kein entsprechender Zusammenhang.

Tabelle 108: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht

	Ärztlicher Behandlung	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Ja	41,61	1875	109,898
	Nein	41,67	1799	114,449
Frauen	Ja	44,48	462	125,151
	Nein	60,20	245	142,539
Gesamt	Ja	42,18	2337	113,054
	Nein	43,89	2044	118,281

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status ergibt für das Jahr 2008 Folgendes: Klienten und Klientinnen ohne eine Hepatitis-Infektion nutzen die Konsumräume seltener als diejenigen mit Hepatitis C- oder B-Infektion. Der Zusammenhang ist bei Frauen ausgeprägter als bei Männern. Ein vergleichbares Ergebnis lag auch im Jahr 2007 vor.

Tabelle 109: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Keine Hepatitis	40,69	1544	105,942
	Hepatitis B/C	48,61	1693	125,826
Frauen	Keine Hepatitis	45,67	318	119,876
	Hepatitis B/C	58,62	339	146,698
Gesamt	Keine Hepatitis	41,54	1862	108,431
	Hepatitis B/C	50,28	2032	129,557

Im folgenden Kapitel 9 werden die Unterschiede zwischen der Klientel der Konsumräume mit unterschiedlicher Nutzungsintensität zusammenfassend dargestellt.

7 Intensiv- und Wenignutzer

Im folgenden Abschnitt werden zwei bzw. drei Gruppen der Konsumraumnutzer hinsichtlich ausgewählter Merkmale miteinander verglichen. Es sind zum einen diejenigen, die mehr als 50 Mal – im folgenden „Intensivnutzer“ genannt – bzw. mehr als 100 Mal – im folgenden „Intensivstnutzer“ genannt – im Jahr 2008 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Auf der Basis aller personenbezogenen Konsumvorgänge beläuft sich die Gesamtzahl der Intensivnutzer auf 807 Personen und die der Intensivstnutzer auf 506 Personen (vgl. auch Kapitel 3). Die Vergleichsgruppe – im Folgenden „Wenignutzer“ genannt – besteht aus Personen, die im Jahr 2008 maximal 4 Mal einen Konsumraum genutzt haben. Es handelt sich dabei um 2.297 Personen. Personen mit mehr als 5 und weniger als 50 bzw. 100 Konsumvorgängen sind in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

Geschlecht: Die beiden Gruppen der Intensivnutzer und der Intensivstnutzer setzen sich jeweils zusammen aus 83% Männer und 17% Frauen; die Gruppe der Wenignutzer aus 85% Männer und 15% Frauen.

Alter: Im Durchschnitt sind die Intensivnutzer 34,6 Jahre, die Intensivstnutzer 34,9 und die Wenignutzer 33,9 Jahre alt.

Neuzugänge: Unter den Intensivnutzern befinden sich 13% (103 Personen), unter den Intensivstnutzern 11% (58 Personen) und unter den Wenignutzern 49% Neuzugänge.

Wohnort: 58% der Intensivnutzer und 59% der Intensivstnutzer sind Frankfurter im Vergleich zu 29% der Wenignutzer.

Wohnsituation: Intensivnutzer und Intensivstnutzer leben häufiger (19% bzw. 20%) in prekären Wohnverhältnissen als Wenignutzer (10%).

Arbeit: 69% der Intensivnutzer, 71% der Intensivstnutzer und 63% der Wenignutzer sind arbeitslos.

Soziale Desintegration: Von den Intensivnutzern erfüllen 31% die Kriterien der sozialen Desintegration, von den Intensivstnutzern 34%, von den Wenignutzern nur 16%.

Gesundheit: 5,9% der Intensivnutzer und 6,9% der Intensivstnutzer sind HIV-positiv aber nur 3,8% der Wenignutzer. Die Infektionsraten mit HBV oder HCV liegen bei den Intensivnutzern bei 58% und bei den Intensivstnutzern bei 57%, bei den Wenignutzern bei 52%.

Täglicher Drogenkonsum in den letzten 30 Tagen: Die beiden Gruppen der Intensiv- und Intensivstnutzer konsumieren häufiger täglich Crack (43% bzw. 44%) als die Wenignutzer (37%). Hinsichtlich des täglichen Konsums von Heroin unterscheiden sich die drei Gruppen im Jahr 2008 nicht.

Nutzung Krisenzentren, Notschlafstellen und Drogenberatung: Die Intensivnutzer und Intensivstnutzer nehmen mit 91% bzw. 93% die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe in Krisenzentren und Kontaktläden häufiger in Anspruch als die Wenignutzer mit 87%. Noch deutlicher ist der Unterschied bei der Inanspruchnahme einer Notschlafstelle: 13% bzw. 15% der Intensiv- und Intensivstnutzer benötigten einen solchen Schlafplatz. Dagegen nehmen nur 5% der Wenignutzer dieses Angebot in Anspruch. 31% Intensiv- und 34% Intensivstnutzer sowie 36% Wenignutzern nehmen eine Drogenberatung in Anspruch.

Zur Verdeutlichung der dargestellten Unterschiede zwischen den Intensiv-, Intensivst- und Wenignutzern der Konsumräume werden die Befunde in der folgenden Tabelle nochmals dargestellt.

Tabelle 110: Intensiv-, Intensivst- und Wenignutzer nach ausgewählten Merkmalen*

Merkmal	Intensivnutzer (>50 Mal)	Signifikanz / Cramers V (CV)	Wenignutzer (>5 Mal)	Signifikanz / Cramers V (CV)	Intensivstnutzer (>100 Mal)
Frauenanteil	17%	n.s.	15%	n.s.	17%
Durchschnittsalter	34,6 Jahre	p<0,05 t-Test	33,9 Jahre	p<0,05 t-Test	34,9 Jahre
Neuzugänge	13%	p<0,001, CV: 0,319	49%	p<0,001, CV: 0,286	11%
Wohnort Frankfurt/M.	58%	p<0,001, CV: 0,261	29%	p<0,001, CV: 0,242	59%
prekäre Wohnverhältnisse	19%	p<0,001, CV: 0,105	10%	p<0,001, CV: 0,115	20%
Arbeitslosigkeit	69%	p<0,01, CV: 0,054	63%	p<0,01, CV: 0,065	71%
Soziale Desintegration	31%	p<0,001, CV: 0,166	16%	p<0,001, CV: 0,179	34%
HIV-Infektion	5,9%	p<0,05, CV: 0,045	3,8%	p<0,01, CV: 0,058	6,9%
Hepatitis-Infektion	58%	p<0,05, CV: 0,050	52%	n.s.	57%
Nutzung Krisenzentren	91%	p<0,01, CV: 0,064	87%	p<0,001, CV: 0,076	93%
Nutzung Notschlafstelle	13%	p<0,001, CV: 0,135	5%	p<0,001, CV: 0,161	15%
Nutzung Drogenberatung	31%	p<0,05, CV: 0,041	36%	p<0,05, CV: 0,046	30%
täglicher Heroinkonsum	63%	n.s.	61%	n.s.	64%
täglicher Crackkonsum	43%	p<0,01, CV: 0,123	37%	p<0,01, CV: 0,134	44%

*es werden jeweils die Gruppe der Intensivnutzer bzw. der Intensivstnutzer mit der Gruppe der Wenignutzer verglichen.

Die Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen entsprechen in etwa den Ergebnissen des Vorjahres. Kleinere Abweichungen sind zumeist auf die verbesserte Datenbasis, dass heißt auf weniger fehlende Angaben, zurückzuführen.

8 Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2008

In den folgenden Tabellen werden ausgewählte Daten aus den Jahresauswertungen 2003, 2004, 2005, 2006, 2007 und 2008 zusammengestellt.

Der Überblick zeigt, dass die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume in diesen sechs Jahren leicht variiert. Vergleicht man zunächst die Zahlen für die sichere untere Schätzung bzw. die untere Anzahl der Nutzer, dann ergibt sich insgesamt betrachtet ein Anstieg der Nutzerzahlen von 2003 bis 2008 um 60%. Geht man von den erweiterten Schätzungen bzw. erweiterten Zahl der Nutzer aus, beobachtet man ebenfalls eine Zunahme der Nutzerzahlen über die Jahre hin, die jedoch erheblich geringer ausfällt und im Zeitraum von 2003 bis 2008 bei 16% liegt.

Auch die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge ist stetig angestiegen; sie hat sich innerhalb von sechs Jahren um 34% erhöht. Es ist davon auszugehen, dass die wachsende Zahl der Konsumraumnutzer einerseits einer realen Zunahme der Besucher entspricht, andererseits aber auch auf eine Verbesserung der Datenerhebung zurückzuführen ist. Die Zunahme der Konsumvorgänge ist einerseits eine logische Konsequenz der zunehmenden Zahl der Besucher, andererseits eine Folge der Ausweitung der Öffnungszeiten.

Der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen schwankt über die Jahre zwischen 18% und 23%.

Bemerkenswert sind weiterhin Veränderungen bei den Angaben zu den Drogen, die in den Konsumräumen intravenös konsumiert werden, und zu den Konsummustern: Von 2003 bis 2007 steigen die Angaben zum Konsum von Heroin an und diejenigen von Crack gehen zurück. Im Jahr 2008 sinken die Angaben zum Konsum von Heroin leicht und diejenigen zum Konsum von Crack steigen leicht an. Die Angaben zu allen anderen psychotropen Substanzen (z.B. Benzodiazepine) und Kombinationen (z.B. Heroin und Crack) verändern sich unsystematisch über die Jahre. Der Konsum von Kokain spielt in den Konsumräumen keine sonderliche Rolle.

Diese Entwicklungen weisen darauf hin, dass die Konsummuster der Nutzer der Konsumräume in den letzten 6 Jahren recht stabil sind. Bis heute gibt es eine eindeutige Präferenz für die Drogen Heroin allein. Mit einigem Abstand aber klar an zweiter Stelle steht der Konsum von Crack allein oder in Kombination mit Heroin. Alle anderen Drogen werden eher nur gelegentlich und in ganz unterschiedlichen Kombinationen konsumiert.

Tabelle 111: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2008: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge

	Jahresauswertung					
	2003	2004	2005	2006	2007	2008***
untere Zahl der Nutzer*	2.926	2.795	3.525	4.399	4.520	4.681
erweiterte Zahl der Nutzer**	4.038	3.659	4.253	4.544	4.603	4.681
Konsumvorgänge (KV)	146.892	142.509	156.834	164.164	171.235	196.221
davon KV von Frauen	23%	21%	19%	20%	19%	18%
davon KV mit Wohnort Frankfurt/M.	66%	68%	73%	67%	65%	60%
davon in KR Niddastr.	49%	51%	50%	50%	45%	43%
davon in KR Elbestr.	29%	27%	27%	29%	32%	37%
davon in KR Schielestr.	10%	8%	8%	6%	8%	8%
davon in KR La Strada	12%	14%	15%	15%	14%	12%
<i>i.v. Konsumierte Drogen (Mehrfachantworten)</i>						
davon Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.)	68%	73%	73%	78%	81%	78%
davon Konsumvorgänge mit Crack (i.v.)	49%	47%	44%	43%	37%	39%
davon Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen (i.v.)	8%	12%	13%	9%	14%	16%
davon Konsumvorgänge mit Kokain (i.v.)	5%	2%	2%	2%	3%	2%
<i>Konsummuster (i.v.)</i>						
Heroin allein (i.v.)	40%	43%	44%	47%	51%	47%
Heroin + Crack (i.v.)	22%	24%	23%	27%	21%	20%
Crack allein (i.v.)	23%	18%	16%	13%	12%	14%
nur Benzodiazepine(i.v.)	4%	5%	4%	3%	4%	5%
sonstige Kombinationen von Drogen (i.v.)	10%	10%	13%	10%	13%	14%

*Bis 2007 als sichere untere Schätzung bezeichnet.

**Bis 2007 als erweiterte Schätzung bezeichnet.

***Ab 2008 mit der vollständigen Umsetzung der elektronischen Dokumentation erübrigen sich Schätzungen.

Die personenbezogenen Daten (Stammdaten) belegen, dass der Anteil der Frauen an den Nutzern der Konsumräume mit 20% im Jahr 2003 am höchsten war und seitdem leicht rückläufig ist. Er liegt im Jahr 2008 bei 16% (vgl. Tabelle 113). Bei den Neuzugängen liegt der Frauenanteil mit 15% im Jahr 2008 noch etwas niedriger (vgl. Tabelle 112).

Das Durchschnittsalter der Klientel der Konsumräume liegt 2008 bei 34,2 Jahren. Es hat sich zwischen 2003 und 2008 nur um 0,9 Jahre erhöht. Das spricht dafür, dass die Szene immer wieder neue und auch jüngere Drogenabhängige anzieht. Ein Hinweis darauf ist das Durchschnittsalter der Untergruppe der Neuzugänge, das mit 32,4 Jahren knapp 2 Jahre unter dem Durchschnittsalter aller Konsumraumnutzer liegt. Das Durchschnittsalter der Neuzugänge blieb zwischen 2007 und 2008 zudem unverändert.

Von kleineren Schwankungen abgesehen ist der Anteil der Einmal- und Mehrfachnutzer der Konsumräume im Beobachtungszeitraum stabil.

Hinsichtlich des Wohnortes Frankfurt am Main beobachtet man über die Jahre hin einige Schwankungen. Pauschal genommen ergibt sich jedoch, dass etwa 40% aller Konsumraumnutzer ihren Wohnsitz in Frankfurt am Main haben.

Die Wohnsituation der Konsumraumnutzer hat sich – abgesehen von geringen Schwankungen – wenig verändert. Der Anteil derjenigen, mit einer prekären Wohnsituation liegt bei ca. 12%. Das waren im Jahr 2008 534 Personen.

Im 6-Jahres-Vergleich hat sich auch der Anteil der Arbeitslosen unter den Nutzern nur wenig verändert. Er liegt im Jahr 2008 bei 64%.

Der Anteil der Konsumraumnutzer, die sich wegen ihres Drogenkonsums im letzten Monat vor der Befragung in ärztlicher Behandlung befindet, hat sich – von Schwankungen abgesehen – ebenfalls wenig verändert.

Der Anteil der Konsumraumnutzer, die angeben, HIV-positiv zu sein, ist – bei einigen Schwankungen – pauschal genommen in den letzten Jahren leicht rückläufig. Diese Tendenz beobachtet man auch bei den Eigenangaben zu Hepatitis C-Infektionen.

Neuzugänge unterscheiden sich in einer Reihe von Merkmalen von den Fortsetzern, wie die beiden folgenden Tabellen zeigen.

Neuzugänge sind im Durchschnitt jünger als Fortsetzer. Ein Drittel von ihnen suchte im Jahr 2008 nur ein einziges Mal einen Konsumraum auf.

Mehr als zwei Drittel der Neuzugänge wohnt nicht in Frankfurt am Main. Ihre Wohnsituation ist – pauschal genommen – etwas besser als die der Fortsetzer. Das gilt auch für ihre Arbeitssituation.

Neuzugänge nutzen die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe (Krisenzentren, Beratung) etwa genauso oft wie die Fortsetzer; sie geben aber weniger chronische Infektionen an (HIV-, HCV-Infektionen) als diese.

Tabelle 112: Vergleich zentraler Ergebnisse 2007, 2008: Neuzugänge (Stammdaten)

	Jahresauswertung	
	2007	2008
Neuzugänge	1.821	1.753
Frauenanteil	16%	15%
Durchschnittsalter	32,4 Jahre	32,4 Jahre
Durchschnittsalter Männer	32,7 Jahre	32,9 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	30,8 Jahre	29,6 Jahre
Einmalnutzung der KR	34%	34%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	13%	13%
Wohnort Frankfurt/M.	33%	29%
prekäre Wohnverhältnisse	11%	11%
Arbeitslos	62%	62%
Ärztliche Behandlung	53%	50%
HIV-Infektion	4,3%	2,3%
Hepatitis C-Infektion	47%	43%
Nutzung Krisenzentren	89%	85%
Nutzung Drogenberatung	35%	36%

Insgesamt genommen belegen die Daten einerseits Bewegung in der Szene und andererseits Stabilität. Die Konsumräume sind im Laufe der Jahre 2003 bis 2008 zu festen Anlaufstellen einer wachsenden Zahl von Drogenkonsumenten geworden. Diese Szene rekrutiert sich immer von neuem, wie das nur leicht gestiegene Durchschnittsalter der Nutzer und Nutzerinnen belegt. Im Beobachtungszeitraum hat die Dominanz der Männer in der Konsumraumszene zugenommen, da der Anteil der Frauen, die Konsumräume nutzen, in den letzten Jahren stetig geschrumpft ist. Die vergleichsweise wenigen Frauen, die überhaupt in die Konsumräume kommen, nutzen diese aber umso intensiver, wie die Daten zu den Konsumvorgängen belegen.

Die Lebenssituation der Konsumraumnutzer hat sich in dieser Zeit offenbar nur wenig verändert, wie die Angaben zu den stabilen und prekären Wohnverhältnissen oder zur Arbeitssituation belegen. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang auch die Analysen zur sozialen Desintegration der Mehrfachnutzer, dann zeigen sich auch in dieser Hinsicht nur vergleichsweise geringe Schwankungen: Es gibt über die Jahre hin eine Gruppe von Personen,

die sozial stark desintegriert ist. Hier dominieren die Drogenabhängigen aus Frankfurt am Main. Die Konsumräume erfüllen in dieser Hinsicht ihren Auftrag optimal: sie ziehen die besonders desintegrierte und häufig auch besonders problematische Klientel an, die die Konsumräume intensiv nutzt (vgl. Broadhead et al. 2002, Rhodes et al. 2006, Strang & Fortson 2004, Wodak 2007, Wood et al. 2004a und 2004b). Sehr wahrscheinlich nutzt diese Klientel dann auch die weiteren Angebote der Einrichtungen. So gesehen sind Drogenkonsumräume wichtige Institutionen im Gesamtkonzept einer auf Schadensminderung angelegten Drogenhilfe. Da es in den letzten Jahren zudem gelungen ist, mehr Drogenkonsumenten in die Konsumräume und die Kontaktstellen zu bringen, erfüllen diese Einrichtungen auch die öffentlichen Erwartungen (Kerr et al. 2006). Das ist wichtig für das Zusammenleben vieler unterschiedlicher Gruppen von Menschen in einer Stadt.

Tabelle 113: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2008: Personenbezogene Daten (Stammdaten)

	Jahresauswertung					
	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Personen	2.926	2.184	2.653	3.210	4.520	4.681
Frauenanteil	20%	17%	18%	16%	17%	16%
Durchschnittsalter	33,3 Jahre	33,6 Jahre	33,4 Jahre	33,1 Jahre	34,1 Jahre	34,2 Jahre
Durchschnittsalter Männer	33,6 Jahre	33,9 Jahre	33,5 Jahre	33,3 Jahre	34,2 Jahre	34,5 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	32,3 Jahre	32,5 Jahre	33,0 Jahre	32,2 Jahre	33,1 Jahre	32,6 Jahre
Einmalnutzung der KR	22%	19%	22%	23%	24%	24%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	25%	27%	26%	25%	25%	28%
Wohnort Frankfurt/M.	42%	40%	43%	34%	42%	39%
prekäre Wohnverhältnisse	13%	16%	13%	12%	13%	12%
Arbeitslos	62%	66%	73%	65%	65%	64%
Ärztliche Behandlung	-*	48%	51%	54%	55%	53%
HIV-Infektion	-*	8,6%	6,5%	4,4%	5,9%	4,9%
Hepatitis C-Infektion	-*	61%	60%	52%	52%	50%
Nutzung Krisenzentren	76%	75%	88%	87%	89%	88%
Nutzung Drogenberatung	40%	38%	31%	37%	36%	36%

* 2003 nicht erhoben

Literatur

Aktionsbündnis Hepatitis und Drogengebrauch (Hg.) (2006): Hepatitis C und Drogengebrauch. Handbuch. Berlin

Becker, G., Happel, V., Körkel, J. & Lipsmeier, G. (2008): The KISS Programme: Control in Self Determined Consumption of Substances. ICAA Conference 2008, Limassol.

Benninghoff, F., Morency, P., Geense, R. et al. (2006): Health trends among drug users attending needle exchange programmes in Switzerland (1994-2000). *AIDS care*, 18(4), 371-375.

Broadhead, R.S., Kerr, T.H., Grund, J.-P.C. & Altice, F. L. (2002): Safer injections facilities in North America: their place in public policy and health initiatives. *Journal of Drug Issues*, 2002, 329-356.

Dubois-Arber, F., Benninghoff, F., Jeannin, A. (2008): Typology of Injection Profiles of Clients of a Supervised Drug Consumption Facility in Geneva, Switzerland. *EurAddictRes*, 14, 1-10.

EMCDDA (2000): Treatment demand indicator Standard protocol 2.0. EMCDDA Scientific Report. Lissabon: EMCDDA.

Flotiront, E. (2008): Vom Fixerstübli zur Kontakt- und Anlaufstelle K+A – Aus Basel. *SuchtMagazin* 1/08, 16-19

Happel, H.-V. (2006): Wissenstand, Risikomanagement und Selbstüberzeugungen bei intravenösen DrogengebraucherInnen zur Hepatitisprophylaxe. In: 3. Internationaler Fachtag Hepatitis, Bonn, 22-37, www.hepatitiscfachtag.org

Hedrich, D. (2004): European report on drug consumption rooms. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Kaldor, J., Lapsley, H., Mattick, R.P., Weatherburn, D., Wilson, A. (2003): Final Report of the Evaluation of the Sydney Medically Supervised Injecting Centre. Sydney: MSIC Evaluation Committee.

Kerr, T., Stoltz, J.-A., Tyndall, M., Li, K., Zhang, R., Montaner, J. & Wood, E. (2006): Impact of a medically supervised safer injection facility on community drug use patterns: a before and after study. *British Medical Journal*, 332, 220-222.

Kimber, J., MacDonald, M., Van Beek, I., Kaldor, J., Weatherburn, D., Lapsley, H., & Mattick, R.P. (2003): The Sydney medically supervised injecting centre: client characteristics and predictors of frequent attendance during the first months of operation. *Journal of Drug Issues*, 33, 639-648

Lehmann, M., Lehmann, M. F. & Wedemeyer, H. (2009): Spezifische Aspekte von Viruhepatitiden (HBV, HCV) und Drogenkonsum. In: Keppler, K. & Stöver, H. (Hg.): Gefängnismedizin., S. 177-183

MSIC Evaluation Committee (2003): Final report of the evaluation of the Sydney medically supervised injecting centre, Sydney

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. KI 60, Auswerte- und Analysestelle OK (ASTOK) (2008): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2007. Frankfurt am Main.

Poschadel, S., Höger, R., Schnitzler, J., Schreckenberger, D. (2003): Evaluation der Arbeit der Drogenkonsumräume in der Bundesrepublik Deutschland. Band 149 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. Baden-Baden: Nomos.

Prinzleve, M., Müller, O., Werse, B., Bernard, C. (2005): Die offene Drogenszene in Frankfurt am Main 2004. MoSyD Szenestudie. Centre for Drug Research. Frankfurt am Main: Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Rhodes, T., Kimber, J., Small, W., Fitzgerald, J., Kerr, Thomas, Hickman, M., Holloway, G. (2006): Public injecting and the need for 'safer environment interventions' in the reduction of drug related harm. *Addiction*, 101, 1384-1393.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2009): HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland. Aktuelle epidemiologische Daten (Stand: 01.03.2009). *Epidemiologisches Bulletin* 21:2009, 203-206..

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2009): Zur Situation bei wichtigen Infektionskrankheiten in Deutschland: Virushepatitis B, C und D im Jahr 2006. *Epidemiologisches Bulletin* 20:2009, 189-199.

Schäfer, M. & Berg, T. (2005): Die chronische Hepatitis C-Infektion: Häufigkeit, Verlauf und Stand der Behandlungsmöglichkeiten bei Patienten mit intravenöser Drogenabhängigkeit. *Sucht*, 51, 97-108.

Schmid, M. & Vogt, I. (2003): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.03.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M. & Vogt, I. (2004a): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M. & Vogt, I. (2004b): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2004. Halbjahresauswertung 2004. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2004. Frankfurt am Main: ISFF.

Schmid, M. & Vogt, I. (2005): Die Nutzung von Konsumräumen in Frankfurt/Main unter besonderer Berücksichtigung des Konsums von Crack. *Sucht* 51, 233-239.

- Schu, M. & Tossmann, H.P. (2007). Die Drogenkonsumräume in Berlin. Ergebnisse der Evaluation 2005 – 2007 im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Köln, Berlin.
- Schu, M. & Tossmann, H.P. (2005): Evaluation der Drogenkonsumräume in Berlin. Abschlußbericht. Köln, Berlin: FOGS GmbH, Delphi Gesellschaft.
- Simmedinger, R. & Vogt, I. (2005a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2004. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2005b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2005. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R. & Vogt, I. (2006a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2006b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2006. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R. & Vogt, I. (2007a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2007b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2007. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2008a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2007. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2008b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2008. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Strang, J. & Fortson, R. (2004): Commentary: Supervised fixing rooms, supervised injectable maintenance clinics - understanding the difference. *British Medical Journal*, 328, 102-103.
- Thane, K., Wickert, C., Verthein, U. (2009): Abschlußbericht. Szenebefragung in Deutschland. Hamburg: ISD.
- Tyndall, M. W., Kerr, T., Zhang, R. King, E., Montaner, J.G. & Wood, E. (2006): Attendance, drug use patterns, and referrals made from North America's first supervised injection facility. *Drug and Alcohol Dependence*, 83 (3), 193-198.
- Vogt, I., Simmedinger, R., Kuplewatzky, N. (2009): SDDCARE National Report Germany. www.sddcare.eu
- Wodak, A., (2007): Letter to the Editor: Health exchange and prevention of HIV: the evidence for effectiveness is beyond dispute. *Addiction*, 102, 161-163.

Wood, E., Tyndall, M.W., Li, K, Lloyd-Smith, E., Small, W., Montaner, J.G.S. & Kerr, T. (2005): Do Supervised Injecting Facilities Attract Higher-Risk Injection Drug Users? *Am J PrevMed*, 29(2).

Wood, E., Tyndall, M.W., Qui, Z., Zhang, R., Montaner, J.G. & Kerr, T. (2004a): Service uptake and characteristics of injection drug users utilizing North America's first supervised safer injection facility. *American Journal of Public Health*, 96 (5)

Wood, E., Kerr, T., Lloyd-Smith, E., Buchner, C., Marsh, D.C., Montaner, J.G.S. & Tyndall, M.W. (2004b): Methodology for evaluating Insite: Canada's first medically supervised safer injection facility for injection drug users. *Harm Reduction Journal*, 1-9.

Zurhold, H., Kreutzfeld, N., Degkwitz, O., Verthein, U., Krausz, M. (2002); Evaluation des Gesundheitsraumangebots für Drogenkonsumenten in drei europäischen Städten. Abschlussbericht. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung ISD.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2008*	3
Abbildung 2:	Konsumvorgänge nach Monaten	4
Abbildung 3:	Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)	5
Abbildung 4:	Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2008 (in %)	6
Abbildung 5:	Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %)	7
Abbildung 6:	Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern	8
Abbildung 7:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	9
Abbildung 8:	Neuzugänge nach Wohnort (in %)	10
Abbildung 9:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	12
Abbildung 10:	Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)	23
Abbildung 11:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)	28
Abbildung 12:	Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht	43
Abbildung 13:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	59
Abbildung 14:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	92

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die verwendeten Datenquellen	15
Tabelle 2:	Anzahl der Klientel sowie der regelmäßige Nutzer 2007 und 2008	18
Tabelle 3:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen	19
Tabelle 4:	Konsumvorgänge nach Geschlecht	20
Tabelle 5:	Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht	21
Tabelle 6:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	21
Tabelle 7:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter	22
Tabelle 8:	Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht	24
Tabelle 9:	Konsumvorgänge nach Quartalen	24
Tabelle 10:	Konsumvorgänge nach Monaten	25
Tabelle 11:	Konsumvorgänge nach Wochentagen	26
Tabelle 12:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit	27
Tabelle 13:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht	29
Tabelle 14:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen	30
Tabelle 15:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten	31
Tabelle 16:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen	32
Tabelle 17:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit	33
Tabelle 18:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)	34
Tabelle 19:	Konsumvorgänge: Nicht intravenöser aktueller Drogenkonsum (Mehrfachantworten)	35
Tabelle 20:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)	35

Tabelle 21:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	36
Tabelle 22:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)	36
Tabelle 23:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 24:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 25:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)	38
Tabelle 26:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2007 und 2008	38
Tabelle 27:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	39
Tabelle 28:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen	40
Tabelle 29:	Stammdaten: Einrichtungen	41
Tabelle 30:	Stammdaten: Geschlecht	42
Tabelle 31:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht	42
Tabelle 32:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	42
Tabelle 33:	Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht	44
Tabelle 34:	Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht und Neuzugängen	45
Tabelle 35:	Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht und Fortsetzern	46
Tabelle 36:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	47
Tabelle 37:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)	48
Tabelle 38:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	49
Tabelle 39:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	50
Tabelle 40:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	50
Tabelle 41:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	50
Tabelle 42:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	51
Tabelle 43:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	51
Tabelle 44:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	51
Tabelle 45:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	52
Tabelle 46:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	53

Tabelle 47:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	54
Tabelle 48:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	54
Tabelle 49:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	55
Tabelle 50:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	55
Tabelle 51:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	56
Tabelle 52:	Aktueller Drogenkonsum (i.v.) auf der Basis der Konsumvorgänge nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)	57
Tabelle 53:	Konsummuster (i.v.) auf der Basis der Konsumvorgänge nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)	58
Tabelle 54:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht	60
Tabelle 55:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	60
Tabelle 56:	Stammdaten: Vergleich Wohnort mit polizeilich registrierten Drogenabhängigen	61
Tabelle 57:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter	62
Tabelle 58:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern	63
Tabelle 59:	Stammdaten: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl	64
Tabelle 60:	Stammdaten: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)	64
Tabelle 61:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht	65
Tabelle 62:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und Geschlecht	66
Tabelle 63:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main	67
Tabelle 64:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht	68
Tabelle 65:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt	68
Tabelle 66:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern	68
Tabelle 67:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)	69
Tabelle 68:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	70
Tabelle 69:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)	71
Tabelle 70:	Stammdaten Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen – Männer (Mehrfachantworten)	72

Tabelle 71:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	73
Tabelle 72:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht	74
Tabelle 73:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main	74
Tabelle 74:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Altersgruppen - Männer	75
Tabelle 75:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Altersgruppen - Frauen	76
Tabelle 76:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern	77
Tabelle 77:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	78
Tabelle 78:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	79
Tabelle 79:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Männer (Mehrfachantworten)	80
Tabelle 80:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen – Frauen (Mehrfachantworten)	81
Tabelle 81:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern	82
Tabelle 82:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	83
Tabelle 83:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)	84
Tabelle 84:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht	85
Tabelle 85:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	86
Tabelle 86:	Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht	86
Tabelle 87:	Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	87
Tabelle 88:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	87
Tabelle 89:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	88
Tabelle 90:	Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	88
Tabelle 91:	Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	89
Tabelle 92:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht	89
Tabelle 93:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Altersgruppen	90
Tabelle 94:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern	90
Tabelle 95:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2007 und 2008	93
Tabelle 96:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum	94
Tabelle 97:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	94
Tabelle 98:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	95

Tabelle 99:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht	96
Tabelle 100:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht	97
Tabelle 101:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	98
Tabelle 102:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert) und Geschlecht	99
Tabelle 103:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	100
Tabelle 104:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	100
Tabelle 105:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration	101
Tabelle 106:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht	102
Tabelle 107:	Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit	103
Tabelle 108:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht	103
Tabelle 109:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status	104
Tabelle 110:	Intensiv-, Intensivst- und Wenignutzer nach ausgewählten Merkmalen	107
Tabelle 111:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2008: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge	109
Tabelle 112:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2007, 2008: Neuzugänge (Stammdaten)	111
Tabelle 113:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2008: Personenbezogene Daten (Stammdaten)	112